

Liebe Israelfreundin, lieber Israelfreund,

auch im Jahr 2004 sind es wieder nur ein Rundbrief und leider auch nur drei Gebetsbriefe geworden. Der Grund dafür ist diesmal ein guter: wir waren fast ununterbrochen in Israel und haben dabei unseren Gott in gewaltigem Maße in Aktion erlebt. In der verbleibenden Zeit haben wir in Deutschland verschiedene Seminare gehalten, auf denen unser HERR auch mächtig gewirkt hat. Wir haben so viel Wunderbares mit Ihm erlebt, daß dieser Rundbrief bei Weitem nicht ausreicht, um euch alles berichten zu können. Wir versuchen, euch die Ergebnisse des Erlebten weiterzugeben.

Ihr könnt daran sehen, daß unser HERR meine Gesundheit in wun-

derbarer Weise wiederhergestellt hat. IHM sei dafür alle Ehre. Wir werden nicht aufhören, Ihm täglich dafür zu danken. Gott ist ein Gott, der Wunder tut und derselbe gestern und heute und in alle Ewigkeit. Auch euch allen, in diesem Zusammenhang, nochmals ganz herzlichen Dank für euer Gebet und alle Fürbitte, bitte hört nicht damit auf, denn wir spüren so sehr, wenn ihr für uns betet!

Dennoch leben wir hier noch auf der Erde, in unserem Leib, und haben aufgrund dieser Tatsache nur vier Hände und zwei Köpfe und können als Folge daraus nicht gleichzeitig an verschiedenen Orten sein. Daher bitten wir um Nachsicht.

Jetzt freuen wir uns, daß wir diesen „Rundbrief“, der ja doch wieder ein Buch geworden ist, in der Weihnachtszeit verschicken können und hoffen, daß ihr uns noch immer liebt und weiterhin mit uns an einem Strang zieht. Wir wünschen euch Zeit und Muse beim Lesen, und daß euch der Inhalt mitten ins Herz trifft.

Das ganz große Thema in diesem Brief, über das

Gott zu uns und vielen anderen das ganze Jahr über ausführlich gesprochen hat, ist:

**DIE
WIEDERHERSTELLUNG
ALLER DINGE**

„Siehe, was ich früher verkündigt habe, ist gekommen. So verkündige ich auch Neues; ehe denn es aufgeht, lasse ich's euch hören.“
Jes. 42,9

„Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige! Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? Ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde.“
Jes. 43,18u.19

„So tut nun Buße und bekehrt euch, daß euere Sünden getilgt werden, damit die Zeit der Erquickung komme von dem Angesicht des HERRN und er den sende, der euch zuvor zum Christus bestimmt ist: Jesus. Ihn muß der Himmel aufnehmen bis zu der Zeit, in der alles wiedergebracht

wird, wovon Gott geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von Anbeginn.“ Apg. 3,19-21

INHALTSVERZEICHNIS	SEITE
Die Wiederherstellung aller Dinge	1
Die Wiederherstellung Israels Vortrag von Waltraud Keil	6
Gnade für Israel	13
Israel aus Gottes Sicht Vortrag von Arni Klein	19
Die Nach Arafat Ära	27
Erschütternde Statistik	31
Gebetsaufruf	32
Weitere aktuelle Nachrichten aus Israel	32
Israel braucht ein Hanukka-Wunder	33
Zeugnisse von der Jugend	37
Die Versöhnung Isaels und Isaaks Vortrag von Marcel Rebiai	40
Der Brautpreis Gedicht von Merja Palomäki	46
Projekte der BRÜCKE Berlin-Jerusalem	47
Israelreisen und Termine 2005	49
Israel – Aktion auf dem Jesustag	49

Im folgenden geht es zunächst um:

UNSERE EIGENE WIEDERHERSTELLUNG

Eine „neue Zeit“

Unmittelbar hat das nicht unbedingt etwas mit Israel zu tun. Weil wir aber alle Israel lieben und in der einen oder anderen Weise mit Israel verbunden sind, ist es wesentlich, daß wir selbst die sind, die wir sein sollen und uns in der uns von Gott zugedachten Position befinden, damit wir vollkommen in Seinem Willen sind, Ihm zur Verfügung stehen und Er uns gebrauchen und einsetzen kann, wann und wo immer Er will.

Wir alle spüren, wir leben in einer „neuen Zeit“! Alles um uns herum verändert sich, manches langsam aber beständig und beinahe unbemerkt, anderes in solch rasantem Tempo, daß es uns den Atem nimmt und wir große Mühe haben, die Dinge zu sortieren und sie in unser Leben einzuordnen. Oft wissen wir nicht, was wir von all dem halten sollen, was um uns herum geschieht. Wenn wir ehrlich sind, erschrecken, irritieren und verunsichern uns die weltweiten und ganz nahen Entwicklungen und Umbrüche in hohem Maße und wir stehen dem allem immer ratloser, immer hilfloser gegenüber. Das trifft in gleicher Weise zu auf unsere unmittelbare Umgebung und auf die Ereignisse in der „großen Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kirche, ja eigentlich auf jeden Lebensbereich bei uns in Deutschland, in Europa, in der Welt und besonders in Israel.

Wenn wir uns die oben zitierten Bibelverse ansehen, fällt auf, daß alle drei von solchen Zeiten, von Neuem, sprechen. Sie handeln von der Zeit, in der wir JETZT leben. Es geht darum, daß alles in den göttlichen himmlischen Originalzustand kommt. Manches ist aber bereits zu Ende gebracht und

anderes muß ganz neu hervorkommen, damit die vollkommene Vollendung offenbar wird und Jeshua, der HERR der Herrlichkeit erscheinen kann.

Gott will uns verändern

Damit Neues kommen kann, muß oft Altes verschwinden oder sich verändern. Der HERR hat das in Seinem Wort vorhergesagt, damit wir nicht überrascht werden, wenn es geschieht und vorbereitet sind, denn nicht nur um uns herum verändern sich die Dinge, nein, Gott will uns verändern, zurück in Sein Bild und uns auf eine neue geistliche Ebene heben, auf der wir Ihn sehen können, wie Er wirklich ist, damit wir in Seiner Kraft und aus Seiner Dimension heraus allem, was auf uns zukommt, gewachsen sind und standhalten können. Es wird nur so möglich sein und es ist dringend nötig, weil wir von uns aus den Anforderungen nicht mehr genügen.

Trübe Bilanz

Wir wollen uns die Dinge, die uns immer mehr aus der Fassung bringen, etwas näher und mit den Augen der Wahrhaftigkeit anschauen und sie mutig beim Namen nennen. Es geht dabei nicht um Schwarzmalerei, nein, sondern wir müssen uns der Realität stellen. Verdrängung ist keine Lösung. Je besser wir wissen, was wirklich passiert, desto entschiedener und schneller können wir darauf reagieren. In verschiedenen Bereichen scheinen sich Katastrophen anzubahnen. Unser Staat ist finanziell am Ende. Wir sind kurz vor dem Bankrott. Die Renten sind nicht mehr wirklich finanzierbar, die Arbeitslosigkeit wächst ins Uferlose. Die Gesundheitspolitik treibt uns vor Hilflosigkeit die Tränen der Wut und des Schmerzes in die Augen. Alles wird immer weniger. Daß das Wetter weltweit nicht mehr so ist, wie früher, und eine Katastrophe die andere jagt, ist offensichtlich,

selbst biblische Plagen, wie Heuschreckenschwärme, kehren zurück, z. B. nach Israel.

Gesetzlosigkeit durch Gottlosigkeit

Die Gesetzlosigkeit bei uns und in ganz Europa nimmt zu. Sie kommt aus der wachsenden Gottlosigkeit und führt zu Perversionen aller Art. Die Abtreibung ist schon lange legalisiert. Das jüngste Beispiel ist das im Bundesrat verabschiedete Gesetz, daß homosexuelle „Ehen“ den „normalen“ gleichgestellt werden. Dies wurde möglich, weil sich eine ganze Anzahl der CDU-Vertreter der Stimme enthielten.

Vor den höchsten Richtern steht ein Polizist vor Gericht, dessen Verbrechen es war, das Leben eines entführten Kindes retten zu wollen, indem er dem Mörder (zu diesem Zeitpunkt war das Opfer bereits grausam umgebracht worden, was der Polizist aber nicht wußte) Folter androhen ließ, um so den Aufenthaltsort des Kindes zu erfahren. Der Mörder, der der Ankläger ist, hatte unter diesen Androhungen gelitten - - - ! – und das darf offensichtlich nicht sein, denn es soll gegen die Menschenrechte verstoßen!

Wer all dies pervers und befremdlich findet und es auch noch laut äußert, wird vielleicht in naher Zukunft mit Ablehnung, Verfolgung, Gefängnis und Schlimmerem rechnen müssen, weil er sich gegen „geltendes Recht“ wendet, das im krassen Widerspruch zu den Gesetzen unseres Gottes steht. Das kann bedeuten, daß man nicht mehr aus der Bibel zitiert oder sich auf sie berufen darf! Wir haben in Deutschland z. B. verschiedene homosexuelle Länderregierungschefs und einen Parteivorsitzenden. Spätestens durch sie ist Homosexualität, die Gott ein Greuel ist, nicht nur salonfähig, sondern zur „Norm“ geworden und es hat mit Sicherheit Konsequenzen, wenn man dagegen öffentlich und offiziell

etwas sagt. Schon jetzt werden die, die sich - nicht unbedingt hoch offiziell, aber in bestimmten gesellschaftlichen Kreisen - zu diesem Thema in Sinne der Bibel äußern, nicht mehr ernst genommen oder argwöhnisch beäugt und in die Ecke der „Fundamentalisten“ gedrängt. Dieser Begriff steht in diesem Zusammenhang für reaktionär, verboht, fanatisch, intolerant und gewaltbereit und deshalb gefährlich. Im Endeffekt spielt es dann keine Rolle, ob es sich dabei um Christen, Moslems oder irgendwelche Andersgläubige handelt. Es sind Radikale und solche will man nicht, man kann sie nicht brauchen – denn wir sind ja auf dem Weg zu einer Weltregierung und einer Weltreligion, in der alle gleich sind!

Terror durch Islam

Die neue weltweite Bedrohung heißt Terror, mit der niemand wirklich richtig umzugehen weiß. Wohin man sieht, machen sich Hilflosigkeit, Ratlosigkeit breit und die permanente Weigerung, sich in der Tiefe mit dem Problem zu befassen und es auch beim richtigen Namen zu nennen: Es heißt Islam. Der Islam will die Weltherrschaft übernehmen und zieht dafür überall in den Dschihad, den heiligen Krieg. Dafür sind ihm alle Mittel recht. Das Problem ist, daß die wenigsten bei uns im Westen auch nur die geringste Ahnung vom Islam und dem Koran haben – auch unter den Politikern und in unseren Kirchen, von denen sich viele immer wieder und manche sogar unentwegt in großer Überheblichkeit darüber zu Wort melden und nicht begreifen, welchen Schaden sie sich und uns allen damit zufügen, wenn sie für einen islamischen „Partner“ weltfremd und laut Toleranz und Dialog fordern, Begriffe, die in der moslemischen Welt überhaupt nicht existieren und, auch wenn sie sich über diese Forderungen freuen, uns insge-

heim dafür aber nur auslachen und verachten.

„Haus des Friedens“ und „Haus des Krieges“

Unsere, ach so „friedensbewegte“ Gesellschaft, weiß nicht, daß im Koran die gesamte Welt in das „Haus des Friedens“ und in das „Haus des Krieges“ eingeteilt ist. Alle Nationen, die einen „gläubigen“ Herrscher haben und ihr ganzes Volk und Land dem Diktat des Koran im Islam unterwerfen, wie z. B. der Iran, oder Saudi-Arabien, sind im „Haus des Friedens“. Alle anderen befinden sich im „Haus des Krieges“ und müssen unbedingt dann, wenn der Islam sich stark genug fühlt – das ist in besonderem Maße der Fall, seit am 11. September 2001 moslemische Selbstmordattentäter die Zwillingstürme in New York zum Einstürzen brachten und dabei rund 3000 Menschen ermordeten, - mit allen Mitteln und vornehmlich durch den Heiligen Krieg ins „Haus des Friedens“ gebracht werden. Wenn also jetzt Verhandlungen über „Frieden“ stattfinden, kann man sich das Ergebnis unschwer vorstellen. Beide Parteien reden vom Frieden und sprechen jeweils vom genauen Gegenteil. Der riesengroße Vorteil der Moslems ist, daß sie wissen, wie wir im Westen denken und nutzen das im vollen Rahmen zu ihren Gunsten und gegen uns aus. Wir hingegen kennen die islamische, orientalische Mentalität, Denkweise und die Lehren des Islam in den meisten Fällen nicht und merken gar nicht, wie arrogant und dumm wir sind, wenn wir uns ihnen gegenüber weit überlegen vorkommen. Dies ist fatal.

Gott liebt die Moslems

Es ist außerordentlich wichtig, dabei festzustellen, daß alles, was hier über den Islam gesagt ist, sich gegen diese satanische Religion und nicht gegen die Menschen richtet, die von ihr verklärt, ihr unterworfen sind. Die

brauchen dringend unsere Gebete. Gott liebt sie und ist für sie ans Kreuz gegangen und hat Sein kostbares Blut für sie vergossen. Die Zeit ist nicht mehr fern, wo Er selbst den Islam zerschlagen und die Menschen freisetzen wird. Zu diesem Thema veröffentlichen wir einen Vortrag von Marcel Rebiai, den er dieses Jahr im September, auf der All Nations Convocation in Jerusalem gehalten hat.

Verwirrung

Ein treffliches Beispiel dafür ist der kürzlich, von den Grünenpolitikern Trittin und Ströbele gemachte und ernst gemeinte Vorschlag, man solle doch bei uns einen islamischen Feiertag einführen! Die Bundesministerin Renate Künast forderte gar, daß alle Deutschen Koranunterricht erhalten sollten, es gebe keinen Grund, weshalb in Deutschland nur die Bibel gelehrt werde. Unser Innenminister Schily meinte, daß der Islam als drittgrößte und drittwichtigste Religion nach dem Katholizismus und Protestantismus in Deutschland aufgenommen und gleich behandelt werden solle. Das sind hoffentlich aufrüttelnde und zugleich erschütternde Tatbestände. Daran sehen wir, daß die geistliche und geistige Verwirrung komplett ist und wir uns Lichtjahre von unserem Gott und Seinem Wort entfernt haben. Dies ist ein kleiner Querschnitt der Situation und der rasanten Entwicklung, in der wir uns befinden. Alles scheint aus dem Ruder zu laufen. Mehr und mehr fühlen sich die Menschen unwohl, überrannt und Ängste vor der Zukunft, vor dem Unbekannten, ja, aller Art, breiten sich aus. Als Fazit daraus stellen wir fest: Wir befinden uns in der Endzeit. Ich weiß, daß dies keine huldvolle Weihnachtsbotschaft ist, aber es geht hier darum, daß wir uns mit harten realistischen Fakten auseinander- und ihnen etwas entgegensetzen müssen.

Herausforderung

Wir sind den Anforderungen und Herausforderungen tatsächlich nicht mehr gewachsen.

Aber liebe Freunde, wir müssen radikal sein, wir müssen „Fundamentalisten“ sein im Sinne von: 100% auf dem Fundament des Wortes Gottes stehen und danach leben – jetzt mehr denn je. Das ist das Neue für uns, das Gott für uns hat und von uns will. So erhebt sich die Frage: können wir damit umgehen, für Fundamentalisten gehalten und als solche behandelt zu werden? Es ist nötig, daß wir uns damit auseinandersetzen und uns gegenseitig helfen. Wir brauchen einander mehr denn je.

Andererseits muß alles offenbar werden, nichts kann mehr verborgen bleiben. Eine starke Polarisierung findet statt. Die Finsternis nimmt enorm zu, muß sich aber als solche zu erkennen geben, auch in uns selbst. Gleichzeitig bricht aber auch immer mehr Licht durch, auch in uns, wenn wir viel Zeit mit Ihm verbringen und Ihn in uns wirken lassen.

Aber jetzt kommt die gute Botschaft: **Der HERR macht alles neu, auch uns, wenn wir es zulassen!**

Alles neu

Wir brauchen neue Offenbarung und neue Erkenntnis. Wir brauchen eine neue Ausrüstung und neue Verhaltensweisen. Unsere Beziehung zu Ihm und zueinander muß neu werden. Das bedeutet eine neue Gehorsamsebene, eine neue Ebene der Hingabe an Ihn, neue Zeiteinteilung und neue Prioritäten! Es geht um die Wiederherstellung aller Dinge. Wir leben in dem Zeitalter der Wiederherstellung.

Alles beginnt mit Buße

Deswegen zitiere ich die obengenannte 3. Bibelstelle noch einmal: „So tut nun Buße und bekehrt euch, daß eure Sünden getilgt werden, damit die Zeit der Erquickung komme von dem Ange-

sicht des HERRN und Er den sende, der euch zuvor zum Christus bestimmt ist: JESHUA.

Ihn muß der Himmel aufnehmen bis zu der Zeit, in der alles wiedergebracht wird, wovon Gott geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von Anbeginn.“

Alles beginnt mit Buße. Ohne Buße von uns, kann und wird Gott nichts tun. Ich bin vollkommen sicher, daß jeder einzelne von uns in dieser angespannten Zeit Erquickung braucht und wünscht. Die absolute Voraussetzung dafür ist, daß unsere Sünden getilgt sind, d. h., wir müssen sie bekannt und an Sein Kreuz, unter Sein Blut gebracht haben, damit uns Erquickung widerfahren kann. Die Zusage ist dann aber nicht nur Erquickung, sondern Erquickung von dem Angesicht des HERRN. Das ist gewaltig. Wenn wir Sein Angesicht sehen, dann geschieht Erquickung in Vollkommenheit.

Jesaja hat das erlebt, als ihm die Herrlichkeit des HERRN im Tempel erschien. Darüber berichtete ich im nächsten Artikel mehr, aber diese Begegnung wirkt eine vollkommen neue Dimension von Buße und dann völlige Wiederherstellung und Erneuerung. In Jesaja findet ein vom Heiligen Geist gewirktes Erdbeben statt, das den 2. Himmel – das ist der Ort, wo die Mächte und Gewalten sind, erschüttert. Auch Daniel in Kap. 9 und Johannes in der Offenbarung haben ähnliche Erlebnisse.

Wie können wir das Angesicht des HERRN sehen?

„Er wohnt im Lobpreis Seines Volkes.“ ...Ps. 22,4

Mit einem reinen Herz

„Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott sehen.“ ...Mat. 5,8. – und zwar

nicht erst, nachdem wir gestorben sind, sondern schon jetzt – auf dieser Erde! Das sind wunderbare Aussichten. Wir brauchen also unter allen Umständen ein reines Herz!

Wenn wir Glauben haben

„Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott wohlzugefallen.“ Heb. 11,6 Dieser Glaube muß aktiv werden, auf das Wort Gottes hin.

Durch Seinen Geist

„Gott ist Geist, und wer ihn anbetet, der muß ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“ Joh. 4,23u.24

Von Geist zu Geist

Wir sind Geist, aus Ihm, aus Seinem Geist geboren. Deshalb können wir von Geist zu Geist kommunizieren und sehen – im Geist. Unser und Sein Geist verschmelzen miteinander.

In Joh. 3,3-6 lernen wir, daß wenn wir von neuem geboren sind, können wir Gottes Reich sehen und in das Reich hineingehen! Jesus spricht mit Nikodemus über die Wiedergeburt und sagt zu ihm: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. ... Es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich kommen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist.“ Jesus sagt hier, wer nicht aus dem Geist geboren, oder neu geboren ist, **kann nicht!** Das bedeutet aber, daß wer aus dem Geist geboren ist, der **kann!** Trifft das auf uns zu? Sind wir drin in diesem Reich? Sehen wir dieses Reich? – mit geistlichen Augen? Oft beten wir, daß der HERR zu uns kommen soll, hinein in unser Leben. Das ist auch gut so, aber es ist nicht genug. Wir können und sollen in Sein Reich hineingehen und es und Ihn sehen! Vielleicht ist Ihnen dieser Gedanke

bisher auch fremd gewesen. So ausgedrückt, habe ich das zum erstenmal bei Ana Mendez gelesen, und es hat mich tief bewegt. Der Johannestext sagt es wirklich. Wenn wir diese Erfahrung bisher nicht bewußt in unserem Leben gemacht haben, lassen wir uns davon aber nicht entmutigen, denn es kostet Zeit und Übung. Wir können das nicht von heute auf morgen. Aber wir müssen wirklich Zeit, viel Zeit, investieren und in Seine Gegenwart kommen, in Seine Königskammer, wo alles andere ausgeschlossen ist, wo wir mit Ihm allein sind. Wir müssen ganz neu lernen, auf Ihn zu warten, zu harren, dann beginnen Dinge zu passieren. Dort geschieht Veränderung. Dort geschieht Wiederherstellung in Sein Bild, wenn wir Ihn anschauen und Ihn anbeten. In der Anbetung werden wir so, wie das, was wir anbeten, egal was oder wer es ist. In unserem Wesen kann man ablesen, wen wir anbeten, wer unser Meister ist, denn wir spiegeln es wieder.

Himmel und Erde zusammengefaßt in JESUS

Wenn wir Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten, überlassen wir uns völlig Seiner Kontrolle, der Kontrolle Seines Geistes. Er führt uns zu Jesus. Jesus führt uns zum Vater, denn Er ist der Weg und die Wahrheit und das Leben. – Dann sind wir eins mit Ihm.

In Jesus treffen Himmel und Erde aufeinander. Das steht so im Epheserbrief Kap. 1, 9-10: *„Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluß, den er zuvor in Christus gefaßt hatte, um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, daß alles zusammengefaßt würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist.“*

JESUS und Sein Reich in uns

Er ist von Gott im Fleisch gekommen – als Mensch. Der vollkommene Gott hat sich im voll-

kommenen Menschen offenbart. Das bedeutet, JESUS hat den Himmel, die himmlische Dimension in sich auf die Erde zu uns gebracht. Die zentrale Botschaft Jesu war: *„Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“*, oder mit anderen Worten, das Himmelreich ist mitten unter euch. Sein Wegbereiter Johannes mußte das verkünden, Er selbst predigte es und er sandte Seine Jünger mit dieser Botschaft aus.

Jesus hat uns in sich das Himmelreich, Sein Reich gebracht. Wenn Er nun durch Sein Wort und Seinen Geist in uns hineingeboren ist, dann ist Er mit dieser Dimension in uns – und wir haben dazu Zutritt! Eine andere Stelle heißt, daß wir mit Ihm versetzt sind an himmlische Örter, also JETZT – im ewigen Leben ohnehin.

Wenn wir Ihn in uns haben und wir in Ihm sind, können wir Sein Reich sehen und in Sein Reich, das nicht von dieser Welt ist, hineingehen. Dort will Er uns haben. In diese Dimension will Er uns mit hineinnehmen. Dort, und in dieser Dimension, will Er mit uns kommunizieren. Wir kommen dorthin, wenn wir in Seiner Gegenwart auf Ihn harren, warten und Ihn anbeten. Es geschieht, wenn wir zu Ihm kommen und es dabei nicht immer nur um uns geht: HERR, segne mich, gib mir, hilf mir, heile mich ..., sondern um Ihn, wenn wir um Seinetwillen kommen, um Ihn anzubeten, Ihn dabei kennen und lieben zu lernen, uns bei Ihm, mit Ihm in Seiner Gegenwart freuen.

Ich denke, daß die meisten von uns sich noch nicht auf dieser Ebene oder in dieser Dimension mit Jesus bewegen, aber Er will uns da haben, denn nur so können wir Ihn wirklich repräsentieren auf dieser Welt. Nur so kann Er in uns gesehen werden. Nur so sind wir fähig, mit Ihm und einander eins zu werden.

JESU Sehnsucht und eine neue Generation

Weil wir die meiste Zeit weiter von Ihm entfernt sind und eher uns selbst leben, leidet Er und ist sehr einsam. Er hat unbeschreibliche Sehnsucht nach dir und mir, denn Er hat uns in Seinem Bild geschaffen, als Sein Gegenüber, um Gemeinschaft mit uns zu haben, sich uns zu offenbaren und uns in und mit Seiner Gegenwart zu beschenken, wie nur Er es kann!

Er ruft uns in dieser neuen Zeit, zu Ihm zu kommen in Seine Dimension, denn Er will uns umgestalten in siegreiche Jünger. Wir sollen eine siegreiche Endzeitgemeinde werden und im Triumph, aus Seiner Kraft und der offenbarten Erkenntnis Gottes sichtbar in uns, leben. Wir sollen sein, wie die Männer des Stammes Issaschar, die die Zeiten verstanden und aufgrund dessen handelten.

Er bereitet sich eine neue Generation, zu der jeder gehören kann, wenn er auf Sein Wort hin handelt und Sein Wort tut, ohne Kompromisse, eine Generation, die allein für Ihn lebt, wie die Apostel. Die ganz junge Generation braucht dabei Hilfe, Rat und Unterstützung, von der Väter und Mütter Generation, die sich allerdings zuvor ebenfalls von Ihm hat vollkommen reinigen, erneuern und heilen lassen und die Verheißung, daß die Herzen der Väter zu den Söhnen und die Herzen der Söhne zu den Vätern bekehrt sind, aus Mal. 3, 24 in doppelter Hinsicht erfüllt ist: einmal auf der natürlichen Ebene und dann auf der Beziehungsebene zwischen Israel und uns Christen. Sie sind unsere geistlichen Väter und wir sind ihre geistlichen Söhne und Miterben.

In Seinem Namen ist der Sieg!

In Hes. 18 heißt es, daß jeder Sünder sterben muß und jeder für sich selbst verantwortlich ist und zwar für jede einzelne Sünde.

Aber Er, JESUS, ist gekommen und ist diesen Tod – meinen Tod – unter unvorstellbar grauenvollen Schmerzen in Jerusalem für mich und dich gestorben. Er hat ihn einfach auf sich genommen, damit wir leben! Keine Sünde ist Ihm zu groß und keine Bindung oder Sucht zu stark. Jede unserer Lebenslügen und verkehrten Herzenshaltungen kann und will Er offenbar machen und tilgen.

Auf unserem Mitarbeiterseminar Ende November, haben wir an diesem Punkt einen Einschnitt gemacht und den Heiligen Geist gebeten, daß Er uns durchleuchtet und uns offenbart, was wirklich in uns ist, die Dinge, die uns antreiben, die unser Leben beeinflussen, wer oder was im Mittelpunkt steht usw. Dabei haben wir auf Ihn am Kreuz geschaut, so lange, bis wir Ihn mit unserer Schuld und Sünde dort gesehen und dann unseren Schmutz auf Ihn geworfen und danach Seine Vergebung und Seinen Frieden empfangen haben.

Deshalb fordere ich unsere Leser auf, sich Zeit zu nehmen und genau dasselbe zu tun. Die Resultate waren sehr ermutigend. Wir haben danach in Gruppen und in großer Offenheit ausgetauscht, wovon JESUS uns befreit hat. Danach beteten wir füreinander. Das war wunderbar, heilsam und lebensspendend.

In Seinem Namen ist der Sieg! Rufen wir Seinen Namen an, wenn alte Gewohnheitssünden und Süchte und Bindungen zurückkommen wollen. In Seinem Namen ist der Sieg! Seine einzigartige unvergleichliche Liebe hat Er an diesem Kreuz geoffenbart. Es ist vollbracht! *„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe Neues ist geworden!“* ... 2. Kor. 5,17

Wir sind in der Zeit der Wiederherstellung. Ich will dabei sein, koste es, was es wolle! Du auch? Alles beginnt mit Buße! Ohne

Buße gibt es keine Erquickung von dem Angesicht des HERRN! – für uns und auch für ISRAEL.



DIE WIEDERHERSTELLUNG ISRAELS¹

Ich lese aus der Apostelgeschichte Kapitel 3, Vers 19:

„So tut nun Buße und bekehrt euch, daß eure Sünden getilgt werden.“

Das ist eine ganz klare Aufforderung und ich freue mich von ganzem Herzen, daß wir auf diesem Seminar bereits damit angefangen haben. So ist also dieser Vers für uns schon sehr praktisch geworden. In diesem Zusammenhang ist auch interessant, daß letzte Woche, in diesem Hotel, schon eine andere Israelkonferenz von einem uns befreundeten Israelwerk stattfand, auf der ein Herr Heinrich Hebler sprach. Dieser Mann befaßt sich mit der Erforschung der Schuld im 3. Reich. In seinem Vortrag führte er aus, daß ganz in der Nähe unseres Tagungsortes, in Eisenach, das Hauptquartier für „Entjudung von Theologie und Kirche“ der deutschen Christen war. Ich wiederhole das, damit wir die Ungeheuerlichkeit dieses Sachverhaltes auch wirklich erfassen können: das „Institut für Entjudung von Theologie und Kirche“, d. h. das Wort Gottes, die Heilige Schrift, sollte entjudaisiert werden. Wenn man das konsequent betreibt, kann man beide Buchdeckel der Bibel schließen und hat am Ende gar nichts mehr. Mit der Theologie läßt sich bekannterweise alles Mögliche anstellen. Aber die Kirche, unser Glaube, ist auf dieses Wort gebaut. Wenn wir es entju-

daisieren, haben wir kein Wort mehr, denn das Heil kommt aus den Juden, durch einen Menschen, der ein Jude war, der vom Vater im Himmel ausgegangen ist. Sein Name ist ursprünglich nicht „Jesus“, er heißt „Jeshua“ und hat den Titel „HaMashiach“. 15 km von hier hat man das betrieben. Ist es nicht ein Triumph, daß wir heute hier stehen und diesen Jeshua HaMashiach feiern und anbeten dürfen? Ein Applaus für unseren Gott.

Bei dem Seminar am letzten Wochenende, nahm eine ganze Anzahl Pfarrer teil und diese Pfarrer kamen nach vorne und taten Buße darüber. Das ist heilsam, wohltuend, wunderbar, es ist herrlich. Dies führt uns nun wieder zu unserem Eingangswort: *„So tut nun Buße und bekehrt euch, daß eure Sünden getilgt werden.“* Es fängt also alles mit Buße an; ohne Buße passiert überhaupt gar nichts. Schön, daß wir hier nicht nur darüber hören, sondern es auch tun. Es geschah letzte Woche und findet jetzt auch hier bei uns statt.

Eine Zeit der Erquickung von dem Angesicht des HERRN

Im Text heißt es weiter: *„Damit die Zeit der Erquickung komme von dem Angesicht des Herrn und er den sende, der euch zuvor zum Christus bestimmt ist: Jesus.“* Also, der HERR kann uns keine Zeit der Erquickung senden, wenn wir nicht zuvor Buße getan haben, wenn wir nicht zuvor umgekehrt sind von unseren alten Wegen, von allen verkehrten Wegen und uns in Seine Richtung begeben, wenn wir nicht einen Kurswechsel vollzogen haben. Wenn wir das tun, dann heißt es hier, wird der HERR uns eine Zeit der Erquickung schenken von dem Angesicht des HERRN. Und ich denke, wir haben schon jetzt, in den letzten Tagen, eine ganze Menge von den Erquickungen im Angesicht des HERRN empfangen.

¹ Vortrag von Waltraud Keil auf dem Israel-Gebetsleiter-Seminar in Engelsbach/Thüringen 21.-24. Oktober 2004

„...und er den sende, der euch zuvor zum Christus bestimmt ist: Jesus.“ Von dem heißt es jetzt: *Ihn muß der Himmel aufnehmen bis zu der Zeit, in der alles wiedergebracht wird, wovon Gott geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von Anbeginn.*“

Jesus muß also so lange im Himmel zurückgehalten werden, bis bestimmte Dinge passiert sind, bis zu der Zeit, in der alles wiedergebracht, wiederhergestellt, wiedereingesetzt wird, wieder zum Leben gekommen ist, nämlich: *„Wovon Gott geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von Anbeginn.“*

„Wovon Gott geredet hat“ - wenn Gott redet, ist das anders als wenn wir oder irgend ein Mensch reden, jedenfalls im Alltag, es sei denn, wir sprechen in Seinem Auftrag, Seiner Vollmacht durch Seinen Geist Sein Wort, dann können wir ähnliches bewirken. Dann geht es um Dinge, wovon Gott geredet hat.

JESUS ist das fleischgewordene Wort

Die Bibel beginnt mit dem Wort: *„Und Gott sprach, es werde ... und es ward.“* Und wir wissen, und das lesen wir in Johannes 1: *„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.“* Ohne Heiligen Geist klingt das sehr verwirrend, aber die Aussage hier ist: *„Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“* **Jesus ist das fleischgewordene Wort**, durch das alles geschaffen ist von Anbeginn. Als Gott sprach: *„Es werde Licht“*, war Jesus dabei. Jesus war das Licht. Er kam als Licht durch das Wort. Er wurde ausgesandt im Wort, als Wort! Immer wenn Gott spricht, kommt, ja, geschieht Leben. Wir lesen hier weiter: *„Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und*

ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“

Gott sprach: Jeshua - Jesus. Wenn immer Gott irgend etwas formuliert und erschafft, ist es Jesus, der in irgendeiner Form offenbart wird und immer Leben beinhaltet und wirkt, obwohl wir Ihn darin häufig gar nicht erkennen. Deshalb gilt von Ihm: *„Führwahr, du bist ein verborgener Gott, du Gott Israels, der Heiland.“* Jedoch ungeachtet dieser Tatsache, **ist Jesus das Wort Gottes**. Das bedeutet: Jesus vom 1. Kapitel im 1. Buch Mose bis zur Offenbarung! Das gesamte, von uns so genannte „Alte Testament“ ist Jesus! -

Wie kommen wir dazu, es wegzustreichen, zu sagen, es ist nicht mehr relevant? Wenn wir das Alte Testament wegstreichen, streichen wir Jesus. Dieses Alte Testament war offenbart durch die Propheten und zwar von Anbeginn an. Von Anbeginn hat sich Gott offenbart in der Schöpfung, durch die Schöpfung. Er hat den Menschen geschaffen in Seinem eigenen Bild, als Mann und als Frau. Der Mann allein ist nicht das Bild Gottes, die Frau allein ist nicht das Bild Gottes. Mann und Frau zusammen sind das Bild Gottes und hier muß Wiederherstellung beginnen, die Einheit zwischen Mann und Frau, das Verhältnis zwischen Mann und Frau, gipfelnd in der Ehe, des Bundes zwischen Mann und Frau. Diesbezüglich hat uns der Teufel von Anfang an so unendlich viel geraubt in diesem Garten Eden, im Paradies.

Wenn Gott sagt: Alles muß wiederhergestellt werden, was Er von Anfang an gesprochen hat durch den Mund Seiner Propheten, dann ist das einschließlich der Beziehung zwischen Mann und Frau. Er hat sich offenbart durch den Menschen und in den Menschen, die in Seinem Bild durch Sein Wort geschaffen waren: Adam und Eva. Aber das ist heute nicht

unser Thema. Und Er hat sich offenbart durch Sein Volk, das Er sich aus dem einen Mann Abraham bereitet hat.

Ein Volk – geboren durch Sein Wort

Abraham war zu seiner Zeit ein Götzenanbeter, wie alle seines Volkes. Aus heiterem Himmel und ohne Vorwarnung, hört er plötzlich die Stimme: *„Abram, zieh aus deinem Land, aus deiner Freundschaft, aus deinem Vaterland in ein Land, das ich dir zeigen werde.“* Um es ganz kurz zu machen: Dies war eine ungeheuerliche Aufforderung an Abraham, weil es in der damaligen Zeit schlichtweg unmöglich und Selbstmord gewesen wäre, seine Familie, seine Sippe, ja – sein gesamtes altes Leben - zu verlassen, sich als einzelner Mensch von seinem Stamm zu entfernen und auch noch durch die Wüste ein ihm unbekanntes Ziel anzustreben. Es war unvorstellbar. Der einzige stichhaltige Grund, weshalb Abraham das tun konnte und tat, war, weil er den Gott aller Götter, den König aller Könige, den Herrn aller Heerscharen **sprechen** hörte, weil das **Wort Gottes** zu ihm gekommen war und ihn in seinem Innersten, in seinem Geist, getroffen hatte und er, über alle Zweifel erhaben, wusste: dieses Wort ist anders, als alles, was er jemals zuvor gehört hatte. Mit diesem Wort wurde sein Geist lebendig, ins Leben gesprochen. Mit diesem Wort Gottes wurde der Same in Abraham hineingelegt, der Jahrtausende später – ebenfalls aus dem Geist gezeugt - aus seinem Volk als Erlöser in Menschengestalt hervorkommen sollte. Und weil Abraham aus dem Wort Gottes und aus dem Geist Gottes zu einem neuen Menschen geworden war, musste er alles verlassen, was sein altes Leben ausgemacht hatte. Nichts durfte sich mit dem Neuen, aus dem Wort Gottes geborenen, vermischen. Gott hatte

etwas ganz Neues geschaffen aus Abraham, Isaak und Jakob: das Volk Seines Eigentums, ein neues Volk, aus dem Willen Gottes, durch Sein Wort und Seinen Geist, das ganz anders hervorgebracht wurde, als alle anderen Völker. Die haben sich alle aus dem Willen des Menschen entwickelt, durch natürliche Vermehrung u.s.w.

Abraham wurde so dieser „Hebräer“, der „hinüberging“ weil das **Wort Gottes** ihn getroffen hatte und er, auf Grund der Offenbarung durch das Wort, alles verlassen konnte. Er konnte sich aufmachen und hinübergehen.

Volk Seines Eigentums

Gott holte einen Menschen aus der damaligen sündigen Welt heraus und machte einen Neuanfang. In Abraham schafft Gott sich das Volk Seines Eigentums, in dem Sein Same schlummert und in der 3. Generation benennt Er dieses Volk neu mit Seinem eigenen Namen. Zu Jakob sagt Er „*Du sollst nicht mehr Jakob, sondern Israel heißen*“. Mit diesem Namen, den Er Seinem Volk gibt, bindet sich Gott an dieses Volk. Das Wort „Gott“ ist in diesem Namen zweimal enthalten, am Anfang mit dem hebräischen Buchstaben „Jod“, das für Gott steht und am Ende „el“, das heißt, Gott streitet. Und Er läßt sich, seit Er einen Bund mit Abraham geschlossen hat, als „Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“ anreden und nennen. So hat Er sich bekannt gemacht. Er bindet sich mit Seinem Namen an dieses Volk. Er benennt Sein Volk nach sich selbst und Er hat sich ein Land ausgesucht, das Er nach sich selbst benennt: **Israel**.

So wird der Gott Israels der Gott eines Volkes namens Israel, das Er in ein Land namens Israel führt. Er bildet dadurch eine, von IHM erdachte und erschaffene „Dreieinigkeit“, eine „Trinität“. Nur wenn diese drei Dinge beieinander sind - und das ist ein

ganz großes Geheimnis - dann ist die ganze Welt in Ordnung. Wenn hingegen eines davon fehlt, nicht richtig plaziert ist, dann ist die ganze Welt in Aufruhr, denn es ist der explizite Wille Gottes, daß diese drei beieinander sind. Deshalb muß diese Konstellation wiederhergestellt werden, so, wie es von Anbeginn gedacht und in Existenz gebracht war. Wir sehen, daß Gott sich total mit Seinem Volk in diesem Land identifiziert, weil aus diesem Volk heraus der Sohn Gottes, der Menschensohn, Jeshua geboren wird.

ISRAEL – JESUS – der Knecht Gottes

Der Prophet Jesaja sieht und spricht über Ihn mehr, als alle andern Propheten. Durch lange Passagen ist von Ihm als dem „Knecht Gottes“ die Rede. Jesaja ist einer der größten Propheten des Alten Bundes, mit den größten Offenbarungen und es ist ein Buch voller Geheimnisse. Aber in den 40er Kapiteln bis hin zu den 60er Kapiteln geht es um den Knecht Gottes.

Häufig ist dabei nicht auf den ersten Blick erkennbar, ob Jesus gemeint ist oder das Volk Israel, wenn es „der Knecht Gottes“ heißt, und in vielen Fällen ist das austauschbar. So sehr identifiziert sich der lebendige Gott Israels mit diesem, Seinem Sohn Israel, in der Reinform, erschienen in dem Sohn Jesus.

Abraham ist durch das Wort wiedergeboren und Jesus ist durch den Geist aus dem Stamm Abrahams heraus geboren, nicht durch den Willen des Fleisches, sondern durch den Willen des allmächtigen Gottes Israels. Jesus hätte deshalb niemals in einem anderen Volk geboren werden können als aus dem „Sohn Israel“ heraus.

Weil nun der Gott Israels heilig ist, gebietet Er auch Seinem Volk: „*Du, mein Volk, sollst auch heilig sein*“. „Heilig“ bedeutet „abgesondert sein“. Gott will, daß Sein Volk abgesondert lebt von allen

anderen Völkern, daß Sein Volk vor IHM lebt, zu Seiner Freude, in Seinem Bild, zum Licht für die anderen Völker, damit diese Völker durch Sein Volk Israel, IHN, den Gott Israels, erkennen können.

Krieg im Himmel und auf der Erde

Wenn wir heute nach Israel schauen und den Aufruhr dort sehen, der uns fast zur Verzweiflung bringen kann, dann hat das etwas damit zu tun, daß Gott angefangen hat, Israel wiederherzustellen, die drei „Einzelteile“ dieser Dreieinigkeit wieder zueinander zu bringen, so, wie Er es von Anfang an geschaffen und gewollt hat. Der Feind Gottes, der der Feind Israels ist, wehrt sich mit allem, ihm zu Gebote stehendem, dagegen, um das zu verhindern. Deswegen knallt es gerade so unendlich heftig in Israel, weil die Mächte der Himmel aufeinander treffen. Es ist Krieg im Himmel, der sich jetzt auf der Erde und besonders in Israel manifestiert.

Israel – das dritthäufigste Wort

„*Alles soll wiederhergestellt werden, was Sein Mund gesprochen hat durch Seine heiligen Propheten.*“ Das Hauptthema aller Propheten, von Mose angefangen bis zu Maleachi, einschließlich Jesus selbst, ist Israel und die Wiederherstellung Israels! Das Wort „Israel“, zusammen mit dem Wort Juda, Judäa, Ephraim und anderen Namen für das Wort Israel, kommt in der Bibel ca. 2900 mal vor. Es gibt nur zwei Worte, die in der Heiligen Schrift häufiger sind: das Wort „HERR“ und das Wort „GOTT“. Das dritthäufigste Wort, das in der Schrift vorkommt, ist „ISRAEL“. Ist uns das schon einmal aufgefallen?

Können wir uns irgendeine Vorstellung machen, wie wichtig dann Israel, das Volk, das Land dem Vater ist, wie nahe es dem Vaterherzen ist? - wenn die ganze

Schrift von nahezu nichts anderem handelt als von Israel. Selbst wenn es dann um die Gemeinde geht, geht es darum, daß die Gemeinde hinzugetan wird, hineingefropft wird in Gottes Israel.

Israel – die Braut

Von der Braut ist übrigens schon lange vor dem Neuen Testament die Rede. Viele Propheten, aber besonders Hosea, sprechen sehr sehr viel von der Frau, von der Braut des Gottes Israel. Denken wir, Gott habe zwei Frauen? Denken wir, daß der Gott, der den Ehebruch verboten hat und bestraft, selbst Ehebruch betreibt? Und wenn Er Israel Seine Frau nennt, dann meint Er Israel. Deswegen ist es äußerst wichtig, daß wir als Gemeinde die richtig Perspektive bekommen: Wir werden hinzugetan zur Braut, wir werden zu Israel hinzugetan, nicht Israel zu uns. Das ist ziemlich neu für die meisten von uns, es ist aber das Wort Gottes. Wir werden hineingepflanzt, hineingetan - und mir fällt wirklich kein deutsches Wort ein - in den „Commonwealth“ Israels, in diese Gemeinschaft Israels, in Israel, das alles besitzt. In Römer 9 heißt es: *„Sie sind die Erben, um der Väter willen, ihnen gehört alles, ihnen gehört die Sohnschaft, ihnen gehört die Herrlichkeit, ihnen gehört die Offenbarung Gottes.“* Und das ist gesagt von einem Israel, das den Messias noch nicht erkannt hat, das den Messias noch nicht angenommen hat, einfach um der Väter willen. Gott läßt sich Seiner Gaben und Berufungen nicht ge- reuen und preis sei IHM und wohl uns, denn, wenn Er Israel die Treue bräche, woher sollten wir wissen, daß Er uns gegenüber nicht die Treue bricht?

Er meint Israel, wenn Er Israel sagt. Er meint nicht die Gemeinde, wenn Er Israel sagt. Er meint Israel, wenn Er Israel sagt. Gott liebt Sein Volk Israel über alle Maßen und Er hat nie nie nie niemals aufgehört, Israel zu lie-

ben. Selbst dann nicht, als sie sich gegen Ihn wandten, und auch nicht, als sie in die Gaskammern gingen!

Er selbst hat Israel gewollt, Er selbst hat Israel geschaffen, Er selbst hat Israel angenommen, Er selbst hat Israel erwählt. Warum? Weil Er es liebt - ganz schlicht und ergreifend! Das steht in 5. Mose 7 Verse 7 und 8 und an vielen anderen Stellen. Liebe kann man nicht erklären. In dem Moment, wo man einen Grund findet, Liebe zu erklären, hat man sie verloren.

Gericht und Wiederherstellung

Wie schon erwähnt, war Jesaja einer der größten Propheten. Wir werden jetzt das 6. Kapitel von Jesaja etwas näher betrachten. Darin geht es um ein Warnen an Israel, um das Gericht über Israel und seine Erlösung. Hier ist die gesamte Entwicklung zur Wiederherstellung Israels dargelegt. Es beginnt mit der Berufung und Beauftragung des Propheten Jesaja. Jesaja stammt aus einem Priestergeschlecht. Jesaja kannte den HERRN und Gott Israels und er war schon lange im Dienst, als er diese Begegnung hatte, von der hier im Kapitel 6 berichtet wird. Da heißt es: *„In dem Jahr, als der König Usija starb, sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron, und sein Saum füllte den Tempel. Seraphim standen über ihm; ein jeder hatte sechs Flügel“,* versucht einmal, euch dieses Bild vorzustellen, versucht es mit eurem inneren Auge, durch euren Geist zu sehen, was Jesaja hier gesehen hat.

mit zweien deckten sie ihr Antlitz, mit zweien deckten sie ihre Füße, und mit zweien flogen sie. Und einer rief zum andern und sprach: <Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll! Und die Schwellen bebten von der Stimme ihres Rufens, und das Haus ward voll Rauch.“

Ihre Stimme der Anbetung hatte ein Erdbeben ausgelöst. *„, und das Haus ward voll Rauch.“* Es gibt eine andere ähnliche Beschreibung, als König Salomo den Tempel, den er dem HERRN bauen durfte, einweiht am Laubhüttenfest. Als er gebetet hatte, kam Gott in Seiner Herrlichkeit und zog ein in diesen Tempel. Und wir lesen dann, der Tempel wurde erfüllt mit Rauch und die Priester mußten hinausgehen, sie wären sonst gestorben vor dem lebendigen Gott, denn

Keiner kann Gott in Seiner Heiligkeit sehen und leben

Aber Jesaja ist jetzt mittendrin. Es trifft ihn einfach, er kann nicht entkommen: *„Da sprach ich: Weh mir, ich vergehe!“* Die Herrlichkeit des heiligen Gottes trifft auf Jesaja und dieses unvorstellbare, unbeschreibliche Licht der Gegenwart Gottes überführt den Jesaja. Niemand mußte zu ihm reden, niemand mußte ihm erklären, daß er ein sündiger Mensch war. Er wurde so bloßgestellt, er war so nackt, er war so offengelegt, mit allem, was er war und mit allem was in ihm war. Er wurde mit sich selbst konfrontiert. Ich bin davon überzeugt, er hat sich niemals zuvor so gesehen wie jetzt, in seiner totalen Sündhaftigkeit, in seiner totalen Unreinheit. Und diese Erkenntnis, die läßt ihn nur noch ganz laut schreien. Was schreit er? *„Weh mir, ich vergehe!“* Er spürt, er hält es nicht aus. In der Gegenwart des heiligen Gottes kann er nicht bestehen. - Und er erkennt in diesem Augenblick nicht nur seine persönliche Unreinheit, sondern die Unreinheit seines ganzen Volkes. Das war eigentlich der Priesterdienst. Der Priester war da, um in den Tempel hineinzugehen und Opfer darzubringen für das unreine Volk, um es zu entsühnen mit dem Blut von Opfertieren.

Diese Handlung war so heilig, daß der Hohepriester, der höchste

aller Priester, als einziger und nur ein einziges Mal im Jahr, an Jom Kippur, in dieses Allerheiligste hineingehen durfte, nachdem er sich selbst gereinigt, nachdem er sich selbst entsühnt hatte, um das Opferblut hineinzubringen und das Volk für ein Jahr zu entsühnen.

Feuer Gottes

Jesaja war als Priester in diesem Tempel und die ganze Schuld, die ganze Macht der Sünde Israels trifft ihn. Er schreit ganz laut und sagt: *„Ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe den König, den HERRN Zebaoth, gesehen mit meinen Augen.“* Und er kann es nicht fassen, er hat den König aller Könige gesehen, er ist in der Gegenwart, der Herrlichkeit Gottes und er weiß nicht, wie er bestehen kann. Er muß es aushalten, nicht leben zu können und doch da zu sein, dieses zu empfinden in den tiefsten Tiefen seines Wesens.

Und dann heißt es: *„Da flog einer der Seraphim zu mir und hatte eine glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zange vom Altar nahm, und rührte damit meinen Mund an ... „, nicht einmal der Seraphim war in der Lage diese glühende Kohle mit seinen Händen zu fassen, er musste dazu eine Zange benutzen. Es war heiliges, alles verzehrendes Feuer, und er berührte damit die Lippen des Jesaja – man muß sich das in der Realität vorstellen! Ich glaube, daß dies ein Schmerz ist, den sich niemand von uns wirklich vorstellen kann. Es ist ein Schmerz, der dich wahnsinnig, der dich ohnmächtig macht, der dich umsinken läßt, der deinen Tod herbeiführt. Die Lippen haben die allerdünnste Haut mit sehr, sehr vielen Nerven darunter. Dieser Schmerz ist unvorstellbar und unbeschreiblich, aber es ist Feuer vom Altar Gottes. Es ist ein verzehrendes Feuer, es ist ein heiliges Feuer, es ist das Feuer Gottes. Und obwohl*

es ein verzehrendes Feuer ist, weil es das Feuer Gottes ist, stirbt Jesaja nicht, weil in diesem Feuer das Leben Gottes ist, das lebensbringende, reinigende Feuer Gottes.

Wiederherstellung durch Feuer

In diesem Feuer ist Jesus selbst. Der Seraphim sprach: *„Siehe, hiermit sind deine Lippen berührt, daß deine Schuld von dir genommen werde und deine Sünde gesühnt sei.“*

Das verzehrende, eigentlich unerträgliche Feuer Gottes, muß zu Jesaja kommen, das heilige Feuer, Jesus im Feuer, das ihm Vergebung bringt, das ihm zur Sühne wird und durch die Sühne kommt die Wiederherstellung. Nach der Berührung des verzehrenden Feuers, ist Jesaja ein total anderer Mensch, ein vollkommen neuer Mensch. Er hat den König gesehen und er hat sich selbst gesehen. Und er ist aus der Asche erhoben worden durch den König selbst.

Und jetzt geschieht etwas: *„Und ich hörte die Stimme des Herrn, wie er sprach“* - das Wort Gottes kam zu ihm und traf ihn - die Stimme sprach: *„Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein?“* Interessant ist hier das Wort „unser“, *„Wer will unser Bote sein?“* Wir haben am Anfang gesagt, in der Schöpfung sprach Gott durch das Wort und Jesus war das Wort und der Geist brütete. Alle drei waren da bei der Schöpfung. Und diese drei sind jetzt wieder da, wenn Er sagt: *„Wer will unser Bote sein?“*

Ein göttlicher Auftrag

Jesaja bekommt eine völlig neue Chance. Der Dienst wird ein vollkommen neuer, überhaupt nicht vergleichbar mit dem, den er zuvor hatte, obwohl er schon Priester war und im Tempel des HERRN gedient hatte, aber ohne den HERRN aller Heerscharen **gesehen** zu haben. Das war der alles andere außer Kraft setzende

Unterschied. Und er ergreift diese Gelegenheit und sagt: *„Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich!“* Er stellt sich mit allem, was er ist, was neu geworden ist, diesem König aller Könige zur Verfügung und sagt: *„HERR, sende mich!“*

Nach der Wiederherstellung folgt die Beauftragung, eine neue Beauftragung, ein neuer Dienst auf einer ganz anderen Ebene, in einer vollkommen neuen Dimension. Diese neue Beauftragung erfordert von Jesaja eine radikale Nachfolge, weil er sonst nicht in der Lage ist, den Dienst auszuführen, der jetzt auf ihn zukommt.

„Hier bin ich, sende mich!“ sagt er, und durch die alles verändernde Begegnung mit dem Heiligen und Allmächtigen und seine Reaktion darauf, geschieht es wieder: Gott nimmt einen Menschen heraus aus einer sündigen Umwelt, um Seinen Standard, Seine Thora hochzuhalten, damit Er, der Gott Israels, gesehen wird. Jesaja erhält nach dieser dramatischen Berufungs- und Beauftragungsgeschichte seinen ersten Auftrag. Den betrachten wir etwas näher, denn nach menschlichem Ermessen ist er, gelinde gesagt, schrecklich.

Wer möchte gerne solch einen Auftrag ausführen? Aber Gott hat ihn zuerst gefragt: *„Wen soll ich senden?“* und er sagt jetzt bedingungslos *„Herr, sende mich!“* *„Und er sprach: Geh hin und sprich zu diesem Volk“* - und es geht hier natürlich um das Volk Israel - *„Höret und verstehet's nicht; sehet und merket's nicht! Verstocke das Herz dieses Volks und laß ihre Ohren taub sein und ihre Augen blind, daß sie nicht sehen mit ihren Augen noch hören mit ihren Ohren noch verstehen mit ihrem Herzen und sich nicht bekehren und genesen.“*

Ein „schrecklicher“ Auftrag

Das ist der Auftrag, den Jesaja bekommt vom HERRN. Er soll

hingehen und über diesem Volk aussprechen, daß das Volk blind, taub und verstockt wird. Und Beachtenswerterweise soll er es im Namen und im Auftrag Gottes tun. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte das Volk die Offenbarung Gottes. Es hat Gott gesehen, hat Gott erlebt. In der Wüste ging Gott mit Israel bei Tag in einer Wolken säule, bei Nacht in einer Feuer säule. Gott offenbarte sich am Berg Sinai beim Bundesschluß. Da erbebt der Sinai und dann sprach Gott durch die Propheten immer und immer und immer wieder. Ohne eine letzte Extravorwarnung hört es nun damit auf. Genau das lesen wir hier, weil sie die Offenbarung Gottes hatten und nicht darauf hörten und nicht umgekehrt sind. Aber es ist ein außerordentlich schwierig auszuführender Auftrag und ich kann mir sehr gut vorstellen, daß Jesaja darüber bis ins Mark erschüttert war. Weil er das kaum akzeptieren kann, reagiert er und sagt: „*Ich aber sprach: Herr, wie lange?*“ Von Anfang an geht er davon aus, daß das nicht ewig sein kann, das paßt nicht zum Vater Gott. Der das im Auftrag sagen läßt, ist ja der Gott Israels, der sich selbst dieses Volk zum Eigentum erwählt und gesagt hat: „*Ich habe dich je und je geliebt*“. Also konnte es nicht für ewig sein! Das war ihm klar. Und deswegen sagt er: „*Herr, wie lange? Er sprach: Bis die Städte wüst werden, ohne Einwohner, und die Häuser ohne Menschen und das Feld ganz wüst daliegt. Denn der HERR wird die Menschen weit wegtun, so daß das Land sehr verlassen sein wird. Auch wenn nur der zehnte Teil darin bleibt, so wird es abermals verheert werden, doch wie bei einer Eiche und Linde, von denen beim Fällen noch ein Stumpf bleibt. Ein heiliger Same wird solcher Stumpf sein.*“

Durch die Jahrtausende hindurch haben wir versucht, die Juden zu bekehren. Welche Bibel haben

wir gelesen? Gott selbst hat Sein Volk taub und blind gemacht, daß sie Augen haben und nicht sehen und Ohren haben und nicht hören. Und Jesaja fragt: „*Wie lange?*“ und Er antwortet: „*Es ist sehr lange, sehr lange*“. – Im AT ist die für Israel darauf folgende tragische, leidensreiche Zeit in Variationen beschrieben. Gott hält Wort und tut genau das, was Er über Seinem Volk ausgesagt hat. Aber dann gibt es diesen Stumpf mit dem heiligen Samen und dann beginnt die Wiederherstellung; und die ist 100% zugesagt.

Wiederherstellung auf Raten

Wenn wir dann weiterlesen und in der Geschichte nachforschen, dann sehen wir, daß diese Wiederherstellung in Raten kommt. Wir wissen, daß der Tempel zerstört, daß das Volk weggeführt wurde: zuerst das Nordreich und dann das Südreich. Nach 70 Jahren kehrte dann nur ein geringer, ganz bescheidener Teil aus Babel zurück. Die weitere Entwicklung verlief ähnlich. Das Volk war Seinem Gott ungehorsam und entfernte sich immer weiter von Ihm. Es wurde wieder ganz dunkel in Israel. Zur Zeit der Geburt Jesu war es so dunkel, wie nie zuvor. Es hatte schon lange gar keine Propheten mehr gegeben, und es heißt an einer Stelle: „*Mein Volk geht zugrunde aus Mangel an Erkenntnis*“, weil es keine Vision hat. Rom ist Besatzungsmacht, aber dennoch erscheint in dieser totalen Finsternis der heilige Same Abrahams: Jeshua HaMaschiach, der Sohn Gottes, wird geboren. Er ging umher und predigte Seinem Volk die gute Nachricht, daß das Reich Gottes in Seiner Person mitten unter ihnen sei, er heilte die Kranken, trieb Dämonen aus, weckte Tote auf und setzte Gefangene frei. Die Massen und all die, denen Er wohlgetan hatte, folgten Ihm nach. Später hatte Er 12 Jünger. Aus einem größeren Teil Seiner Anhänger schickte Er 70 in Seinem Namen,

mit demselben Auftrag aus. Dann ließ Er sich in Jerusalem ans Kreuz nageln, gab Sein Leben hin, zuerst für Sein Volk und dann für alle, die es wollten, als Retter, Erlöser, Heiland Friedefürst und unendlich viel mehr. Es gab einen heiligen Überrest und von Anfang an haben Menschen an diesen Jeshua HaMashiach geglaubt und sind gerettet worden.

Die erste Gemeinde war vollkommen jüdisch. Bis Ende des 1. Jahrhunderts gab es überhaupt nur jüdische Gemeinden. Erst dann kam die Frohe Botschaft auch zu uns. Dennoch hat der größere Teil Israels Jesus bis heute nicht angenommen und wir wissen alle, daß 70 nach Christus der Tempel zerstört wurde und das Volk in die ganze Welt zerstreut und das Land wüst und leer wurde, ganz genau so, wie Gott es in Jes. 6 vorhergesagt hat. Alles traf genau ein und blieb so 1900 Jahre lang. Das Land bestand nur noch aus einer totalen Wüste und einem schrecklichen, todbringenden Sumpf.

Auferstehung

Dann plötzlich, am Ende des 19ten Jahrhunderts und mit Beginn des 20ten Jahrhunderts, tröpfelten Juden aus allen Richtungen zurück ins Land, anfänglich besonders aus dem zaristischen Rußland, in dem es Pogrome der übelsten Art gegen die Juden gab, und die Wiederherstellung nahm ihren Lauf. Am 14. Mai 1948 erreichte sie einen Höhepunkt, als die Nation wiedererstand und neu zum Leben gekommen, ja, auferstanden ist, genau so, wie der HERR es vorhergesagt hat. Ein weiterer Meilenstein war die Wiedervereinigung Jerusalems im Juni 1967, die auf wundersame Weise in dem berühmten 6 Tage-Krieg erfolgte. Seither ist sie, außer der ewigen, auch die unteilbare Hauptstadt Israels, die sich der HERR, als David König war, selbst zum Wohnsitz aussuchte.

Diese Wiedervereinigung kündigt auch von der baldigen Wiederkunft unseres HERRN, weil Er weder in eine geteilte, noch in eine internationale Stadt zurückkommen wird, sondern in Sein jüdisches Jerusalem! Und es geht weiter.

Jeshua das Licht

In den 40er Kapiteln des Propheten Jesaja ist dann diese Wiederherstellung in wunderbaren Worten, bis ins Detail, dargestellt. In Kapitel 42, Verse 6 und 7 lesen wir: „*Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand und behüte dich und mache dich zum Bund für das Volk,*“ – und in diesem Fall ist mit dem Knecht Israel Jesus gemeint - In Jesus ist der „Neue Bund“ zuallererst mit Seinem Volk geschlossen. Er ist zuerst dem Volk Israel angeboten, bestimmt und gegeben und dann erst sind wir dazugekommen. Jesus ist in Seiner Person der Bund! In Jesus bestätigt Gott Seinen Bund mit Seinem Volk und erneuert den Auftrag des Volkes, jetzt als Knecht/Sohn Gottes in und durch Jeshua, Licht für die Heiden zu sein. „...*daß du die Augen der Blinden öffnen sollst*“, welche blinden Augen? Jesus ist der, der die blinden Augen Seines Volkes öffnen kann, öffnen wird und dabei ist, sie zu öffnen.

Blind um unsretwillen

Außer ihrem Ungehorsam gegenüber ihrem himmlischen Vater, gibt es aber noch einen höchst erstaunlichen Grund für ihre Blindheit und der hat etwas mit uns zu tun. Den können wir im Römerbrief Kapitel 11 nachlesen. Wenn wir humanistisch denken, dann empfinden wir diesen Grund als außerordentlich ungerecht dem Volk Israel gegenüber. Aber da heißt es, daß um der Heiden willen – also wegen uns - die Botschaft und das Heil Israel entzogen wurde, **daß sie sogar um unsretwillen ungehorsam und**

blind werden mußten, damit das Heil auch zu uns, den Heiden, kommen konnte. Das ist ungeheuerlich und ich denke, es fällt uns sehr schwer, hier die Höhe und die Tiefe und die Breite und die Länge der Liebe des Vaters wirklich zu ermessen. Wir wissen, daß Er Sein Volk über alle Maßen liebt, aber wir sehen, wir brauchen nicht eifersüchtig zu sein auf dieses Volk, weil Er **uns** so sehr liebt, daß Er Seinen Sohn schickt und der auch für uns sterben muß und alle unsere Schuld und Sünde auf Sich nimmt, damit wir frei von uns selbst und von aller Sünde und Seine Kinder werden können. Er liebt uns so sehr, daß das Volk Seines Eigentums um unsretwillen ungehorsam und blind werden muß, damit wir auf diese Weise dazukommen dürfen! Wir können es drehen und wenden wie wir wollen: ohne Israel, hätte es für uns niemals Erlösung gegeben, wären wir nie zum Vater gekommen! Können wir das wirklich fassen? Es übersteigt bei weitem mein Vorstellungsvermögen und mit meinen menschlichen Fähigkeiten kann ich es wirklich nicht erfassen. Aber Preis sei Ihm, der uns Seinen Heiligen Geist gegeben hat, der uns dabei hilft! - So jedenfalls ist das Herz des Vaters!

Dann wird ganz Israel gerettet

Aber in Römer 11 lernen wir auch: Gott hat einen Zeitpunkt gesetzt, bis zu dem das Heil zu uns, den Heiden kommt, nämlich **bis** die Vollzahl, die Fülle, der Heiden eingegangen ist. Das bedeutet, bis das Heil zu allen ethnischen Gruppen gekommen ist, die es auf der Erde gibt, bis Seine Liebe alle Menschen erreicht hat und die Zahl, die Gott selbst gesetzt hat, erreicht ist. Es heißt nicht, daß Ihn dann alle Menschen angenommen haben werden, aber alle haben die Chance gehabt.

Rö. 11, 25 u. 26 sagt, daß, wenn dies der Fall und dieser Zeitpunkt

gekommen ist, **dann wird ganz Israel gerettet werden**. Und wir sehen hier wieder eine Wechselwirkung. Damit ganz Israel gerettet werden kann, muß das Heil zuvor zu den Heiden gekommen sein. Israel kann nicht ohne uns zum Gott Israels zurückkommen und Ihn als ihren Messias erkennen. Wenn aber das Heil zu uns gekommen ist, dann hat Israel die 100%ige Zusage des Vaters, daß dann **ganz Israel** gerettet werden wird, und diese Zusage hat kein anderes Volk, nur Israel! Und es gibt in Vers 15 noch eine gewaltige Steigerung. Es heißt da: „*Wenn das geschieht, wenn ganz Israel gerettet wird, dann werden die Toten auferstehen!*“ Begreifen wir, was hier gesagt ist? Glauben wir dem Wort Gottes? **Wenn ganz Israel gerettet wird, werden die Toten auferstehen**. Das bedeutet: diese ganzen hoffnungslosen geistlichen Leichen, auf die man überall trifft, ganz besonders in unserem Land, werden zum Leben kommen. Es wird die allergrößte Erweckung sein, die jemals auf dieser Erde geschehen ist, überall, überall, überall werden die Toten zum Leben kommen!

Ich weiß nicht, was ihr darüber für eine Erkenntnis habt, ihr müßt auch nicht dieselbe haben wie ich, aber ich persönlich glaube, daß wenn das passiert, sich auch Gräber öffnen und eine Auferstehung stattfinden wird unter denjenigen, die entschlafen sind. Die Voraussetzung dafür ist, daß ganz Israel gerettet wird!

Wenn der Feigenbaum blüht

Wichtig ist zu verstehen und zu sehen, daß diese Wiederherstellung begonnen hat. Wie von nahezu allen Propheten vorhergesagt, gibt es wieder einen Staat Israel, an dem und durch den wir erkennen können, daß „der Feigenbaum blüht“. Der Feigenbaum ist das Symbol für das Volk Israel und der blüht wieder, auch wenn er ständig abgeschossen werden

soll, auch wenn er ständig beschnitten werden, auch wenn er ständig herausgerupft und vernichtet werden soll. Es gibt ihn und er blüht! In Amos Kapitel 9, in den letzten Versen – und es handelt sich hier um die Endzeit – lesen wir: „Denn ich will sie in ihr Land pflanzen, daß sie nicht mehr aus ihrem Land ausgerottet werden, das ich ihnen gegeben habe, spricht der HERR, dein Gott.“ Das dürfen wir wissen und uns darüber freuen, vollkommen gleichgültig, wie sehr der Feind tobt, egal, was dort gerade politisch geschieht und selbst unabhängig davon, was sich dort momentan geistlich abspielt – Gott hat die Zusage gemacht: „es wird nie wieder ausgerissen werden“. Hallelujah!

Der Feigenbaum blüht, die Wüste, die echte Wüste, hat angefangen zu blühen. Jeder kann sich davon überzeugen, wenn er durch dieses Land fährt. Noch Ende des 18. Jahrhunderts, als Mark Twain dem vollkommen verödeten Land einen Besuch abstattete, sagte er in etwa folgendes: „Nur die Hölle kann schlimmer sein, unvorstellbar, daß dort überhaupt Menschen leben sollen, es gibt keinen Baum, keinen Strauch, keinen Schatten, kein Wasser – einfach nichts.“ – Jetzt blüht Israel. Und wo immer Juden zurückkommen, egal wie wüst die Wüste ist, wird es grün. Wo die Araber sitzen, ist dagegen Wüste, weil sie einen Wüstengott anbeten. Allah ist ein Wüstengott. Das kann man überall feststellen, wo sie leben. Wo immer dieser „gott“ herrscht, werden die Menschen und ihre Umgebung zur Wüste, innen und außen, alles wird wie er. Und wenn es vorher nicht so war, wird es wüst, wo sie hinkommen.

Der Gott Israels kehrt zurück ins Land

Überall dort, wo Juden zurückkommen und im Land siedeln, dort beginnt Leben, weil der Gott des Lebens zurückkehrt, so, wie

Er es vorhergesagt hat. Und Er selbst baut Seinen Leib in diesem Land. Es gibt in Israel Juden, die den Messias kennen und wissen, Er ist der Gott Israels, die Ihn in ihren Gemeinden, in ihrer Sprache und in Seiner Sprache anbeten. Sie haben den Auftrag, Seine Priester und Könige vor Ort zu sein, durch die Er jetzt in diesem Land regieren wird und will, und durch die Er angefangen hat, Seine Herrschaft aufzurichten. Nicht Herrn Sharon oder irgendeinem anderen Regierungschef gehört tatsächlich die Macht – sie kommen und gehen – sondern Ihm und Seinem Leib! Seine heutigen Jünger sind es, die dazu berufen sind, Sein Wort in Vollmacht zu sprechen – und es fängt an zu geschehen.

Wir brauchen einander

Ich meine, daß wir, angesichts all dieser Fakten, anfangen sollten, Tag und Nacht zu beten und zu Ihm zu rufen, sowohl, daß die Mission eilends weiter fortschreitet und auf diese Weise die Vollzahl aus den Nationen erreicht wird, als auch, daß der Schleier von den Herzensaugen des jüdischen Volkes genommen wird und sie wieder sehen und den HERRN der Herrlichkeit erkennen können. Sollten wir nicht ohne Unterlaß für Israel beten, daß ganz Israel gerettet wird und unsere Toten auferstehen? Wir sollten aber auch dafür beten, daß unser Schleier verschwindet und wir die Zusammenhänge zwischen dem Heil für Israel und uns erkennen können. Wir brauchen einander, wir brauchen einander ganz dringend.

Ich glaube, daß wir als „deutsche Heiden“ dabei eine besondere Rolle spielen dürfen. Ich weiß, daß viele von uns es nicht mögen, wenn wir als Heiden bezeichnet werden, aber die Bibel nennt uns so. Nach der Bibel gibt es nur zwei Sorten Menschen: Juden und Heiden und sie sind die Juden und wir sind eben die „gläubigen Hei-

den“, oder die Gläubigen aus den Nationen. Als solche werden wir in besonderer Weise zusammenstehen mit Israel. Viele von uns kommen aus Gemeinden, wo wir immer wieder schmerzlich erleben, wie blind unsere Leute für Israel sind, genauso blind wie das Volk Israel für Seinen Messias. Israels völlige Wiederherstellung wird durch den Messias selbst geschehen. Aber wir, als Deutschland, brauchen genauso eine Wiederherstellung, wir brauchen sie und sie brauchen uns, um in die Fülle dieser Wiederherstellung hineinzukommen.

In den Kapiteln Jesaja 42, 43, 46, 49, und in den 60er Kapiteln, ist dies alles in wunderbarer Weise beschrieben. Auch das 31. Kapitel in Jeremia handelt von dieser göttlichen Wiederherstellung, die Er bereits auf den Weg gebracht hat.

☆ ☆ ☆ ☆ ☆

GNADE FÜR ISRAEL

Jeremia 31, 1-12: „Zu derselben Zeit, spricht der HERR, will ich der Gott aller Geschlechter Israels sein, und sie sollen mein Volk sein.“ Dies ist ein Zeitpunkt, nachdem die Zeit des Sturms und des Drangs vorbei ist. „So spricht der HERR: Das Volk, das dem Schwert entronnen ist, hat Gnade gefunden in der Wüste; Israel zieht hin zu seiner Ruhe.“

In diesen zwei wenigen Versen wird bereits klar und deutlich, daß Israel, bevor das geschieht, aufgrund des Gerichts, das Gott wegen ihres Götzendienstes und Ungehorsams an ihnen vollzieht, durch eine unbeschreiblich schmerzliche, leidvolle Zeit geht. Wir wissen, daß es annähernd 2000 Jahre von seinem Land vertrieben war, aber jetzt blüht der Feigenbaum, weil Gott angefangen hat, Sein Volk zurückzuführen und Israel seit 1948 wieder ein Staat ist. Wir wissen, daß eine unvorstellbare Zahl des jüdischen

Volkes durch die Jahrhunderte hindurch, in ganz besonderer Weise durch uns Christen, umgekommen ist. Das war nicht erst eine Erfindung des letzten Jahrhunderts. Der größte Antisemitismus, den es je in der Welt gegeben hat, ging von Christen aus und wurde in grauenvollen Variationen in die Praxis umgesetzt. Im Namen unseres, zu einem großen Teil sehr entjudaisierten Jesus, haben wir das Volk der Juden verfolgt, verleumdet, vertrieben, gemartert, umgebracht. Gott sagt in dem Text, daß Er selbst darüber wacht, daß nicht das ganze Volk ausgerottet wird. Es gibt solche, die übrig geblieben sind. Es war der Gott Israels, der eingriff und Adolf Hitler schließlich daran hinderte, seine teuflischen Absichten zu Ende zu führen und die gesamte europäische Judenheit auszurotten.

Die Wüste – der Ort der Gnade

Weiter sagt Gott: „*Das Volk, das dem Schwert entronnen ist, hat Gnade gefunden in der Wüste;*“ Ist uns bewußt, daß die Wüste der Ort ist, wo man am allermeisten Gnade findet? Manchmal denken wir, wir brauchen gar keine Gnade, weil wir von so vielen Menschen, Beziehungen, Dingen, Situationen und Umständen umgeben und oft so dick und fett von allen möglichen unwichtigen, unnützen und auch dummen Sachen gepolstert sind, daß wir uns unseres Mangels überhaupt nicht bewußt sind. Deshalb ist es manchmal die größte Liebestat Gottes, wenn Er uns in die Wüste führt, und ich weiß genau, wovon ich spreche. Dort ist der Ort, wo wir Seine Stimme ganz laut hören, wo Er unser Herz erreichen kann. Bei Hosea heißt es: „*Ich will sie in die Wüste locken und dort freundlich zu ihr reden*“ - und auch bei Jeremia sagt Gott: „*Das Volk hat Gnade gefunden in der Wüste*“. Für Israel ist überall, außerhalb der Grenzen Israels, Wüste und überall dort, wo sie nicht vereint

sind mit ihrem Gott. Das ist selbst im Land Israel so, wenn Gott noch fehlt. Aber Er führt sie in die Gnade über die Wüste, außerhalb und innerhalb Israels.

Israel wird wieder gebaut

„*Israel zieht hin zu seiner Ruhe.*“ Das sagt Gott. „*Der HERR ist mir erschienen von ferne*“ und Er wiederholt das, was wir bereits am Anfang gesagt haben. Ganz definitiv, ohne jede Abstriche: „*Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.*“ Ich weiss, daß es bei Christen eine beliebte Sache ist, zu bestimmten Anlässen Spruchkarten zu ziehen und Segensprüche zu verteilen. Dieser Vers ist dabei einer der beliebtesten Sprüche, die man gerne empfängt. Dagegen ist im Prinzip auch nichts einzuwenden, nur sollten wir dabei wissen und nicht vergessen, daß dieses Wort in einer äußerst ernsten Situation Seinem Volk Israel ganz konkret gesagt worden ist – zuerst Seinem Volk!

Und dann geht es weiter mit den Gedanken, die Gott über Sein Volk hat: „*Wohlan, ich will dich wiederum bauen, daß du gebaut sein sollst, du Jungfrau Israel;*“ Wenn Gott hier sagt „*du Jungfrau Israel*“, bedeutet das, daß Er allen Schmutz abgewaschen hat, daß auch nicht ein Quentchen an Dreck, an Unreinheit an diesem Volk mehr ist, daß dem ganzen Volk genau das widerfahren ist, was Jesaja im Tempel erlebt hat. Es ist die ausdrückliche, absolute Absicht des lebendigen Gottes Israel, das für Sein Volk zu tun, es durch die Hitze Seiner Heiligkeit und Sein vergossenes Blut wieder jungfräulich zu machen. „*Du sollst dich wieder schmücken, Pauken schlagen und herausgehen zum Tanz*“, d.h. feiern, Feste feiern „*Du sollst wiederum Weinberge pflanzen an den Bergen Samarias;*“ dies ist eine höchst spannende Aussage. Wo ist denn Samaria? Samaria ist ein Teil der

sogenannten „Westbank“, der Teil den die sogenannten „Palästinenser“ als erstes für sich als Staat beanspruchen. In meiner Bibel gibt es keine Westbank, wohl aber Samaria.

Es wird ihnen nicht gelingen

Wenn nun das geschehen wird, wovon Gott hier spricht, dann wird Samaria im Besitz des israelischen Volkes sein. Dies wird so sein, weil der Gott Israels es so bestimmt hat, auch wenn es den Palästinensern, Herrn Bush und Herrn Sharon und vielen anderen nicht gefällt und sie alles in ihrer Macht stehende tun und aufbieten, um ihren eigenen Willen gegen das Volk und den Gott Israels durchzusetzen. Die Gute Nachricht ist: Es wird ihnen nicht gelingen.

„*Du sollst wiederum Weinberge pflanzen an den Bergen Samarias*“ Diese Aussage ist bereits am Anfang der Erfüllung. Wir selbst haben unseren jüdischen Freunden schon geholfen, dort Wein zu pflanzen. Wir haben sogar schon geerntet. „*Pflanzen wird man sie und ihre Früchte genießen.*“ Nicht Fremde, sondern das Volk!

„*Denn es wird die Zeit kommen, daß die Wächter auf dem Gebirge Ephraim rufen: Wohlauf, laßt uns hinaufziehen nach Zion zum HERRN, unserem Gott!*“ Die Leute in Ephraim, das sind die Leute aus Samaria, die werden den Rest des Volkes auffordern: „*Kommt, laßt uns ziehen zum Berg des HERRN*“. Das bedeutet, daß der geistliche Aufbruch dort anfängt, daß der Schleier von ihren Herzen weggenommen wird und sie den HERRN erkennen und das bedeutet: Seinen Gesalbten, Seinen Messias! Sie sind es, die andere anfeuern werden: „*Kommt, laßt uns zum HERRN zurückkehren.*“ Da wir auf jeder unserer Israelreisen unsere Freunde in Samaria und Judäa besuchen, dürfen wir einfach beobachten und Zeuge sein, wie das ge-

schiebt, jetzt! Wir leben genau jetzt in dieser Zeit. Es hat angefangen. Und außerdem gibt es in Samaria eine ganze Anzahl mesianischer Gemeinden.

Für Jesus ist es das alles wert

Und noch etwas geschieht in Samaria, das steht in keiner Zeitung: daß dort nicht nur Juden zum Glauben an den Messias durchbrechen, sondern auch Palästinenser und zwar von der übelsten Sorte: Hamasleute! Wir kennen einige dieser Leute persönlich, denen der Messias nachts im Traum erschien. Es sind solche, die vorher noch Pläne schmiedeten, wie sie in der nächsten Woche Juden umbringen würden. Wenn das geschieht, wachen sie am nächsten Morgen als vollkommen veränderte Menschen auf. Wir haben gerade jetzt wieder einen von ihnen getroffen. Er lebt im Untergrund und war schon einige Male im Gefängnis. Natürlich muß er ständig um sein Leben bangen. Einige von ihnen wurden schon umgebracht. Sie werden verfolgt und von ihren moslemischen Familien ausgestoßen, aber sie sagen: „Für Jesus ist es das alles wert“. Bezüglich unseres Glaubens können wir unendlich viel von diesen Menschen lernen.

Israel – das Haupt der Völker

„Denn so spricht der HERR: Jubelt über Jakob mit Freuden und jauchzet über das Haupt unter den Völkern.“ Wenn wir nach Israel und auf das aktuelle Geschehen dort blicken, dann sieht es aus, als ob das hundertprozentige Gegenteil der Fall sei. Dennoch hat Gott Sein Wort und Seine Absicht niemals verändert. Er hat bestimmt, daß Israel das Haupt der Völker ist. Deshalb ist daran absolut nichts zu ändern! Basta!

Arni Klein sagte in einem seiner Vorträge, der bei uns auf Kassette angefordert werden kann, daß, wenn wir wirklich ganz nahe ans

Herz Gottes kommen wollen, wir alles vergessen müssen, was wir in der Welt gelernt haben. Alles! - weil es Lüge ist! Und das kann man sehr deutlich erkennen, wenn man in unseren Tagen an Israel denkt: rein menschlich ist es das erbarmungswürdigste Volk, das man sich vorstellen kann: Täglich Terroranschläge, eine unbeschreibliche Bedrückung liegt über dem Volk, niemand weiß, wann und wo die nächste Bombe hochgeht, wen sie trifft. Und Gott sagt: „Das ist das Haupt unter den Völkern.“ Wir müssen uns dabei bewußt machen und können an diesem Beispiel exemplarisch lernen: das Wort Gottes ist Wahrheit und alles andere Lüge, aber Er wird dafür sorgen, daß dies offenbar wird vor unseren Augen und den Augen der ganzen Welt. Und dann wird die ganze Welt sehr beschämt sein, und manche werden nicht mehr da sein, aufgrund dessen, was sie Israel getan haben.

Unser Auftrag:

„Ruft laut, rühmt und sprecht: Der HERR hat seinem Volk geholfen, dem Rest Israels!“ Wer soll denn hier rufen und laut rühmen? Die, die den gleichen Gott haben wie Israel, die sehen und Zeugen dessen sind, was Gott an Seinem und für Sein Volk tut, die die Gnade, die Liebe und die Treue Gottes an Seinem Volk sehen, die sollen laut rühmen und sprechen: „Der HERR hat seinem Volk geholfen, dem Rest Israels!“ Und sie sollen nicht neidisch und eifersüchtig sein und sollen nicht sagen: Wir sind jetzt plötzlich an die Stelle Israels getreten. Nein, sie sollen Gottes Wahrheit verkünden. Wir, die Christen, die wiedergeborenen Gläubigen an den Gott Israels und Seinen Messias Jeshua, wir sind hier angesprochen und gemeint. Das ist unser Auftrag.

Heimkehr

„Siehe, ich will sie aus dem Lande des Nordens bringen und will sie sammeln von den Enden der Erde, auch Blinde und Lahme, Schwangere und junge Mütter, daß sie als große Gemeinde wieder hierher kommen sollen.“ Seit 1989 erfüllt sich diese Zusage vor unser aller Augen. Seither sind ca. 1,5 Mio. russische Juden aus der ehemaligen Sowjetunion, aus dem Land des Nordens, zurückgekehrt – nach Hause gekommen. In diesem Zusammenhang bin ich Gott so unendlich dankbar, daß Christen aus Deutschland 1990 aus dem internationalen christlichen Lager die ersten waren, die aus Spenden einen Flieger aus der ehemaligen Sowjetunion finanzierten, der in Tel Aviv - Ben Gurion landete, und daß wir, „DIE BRÜCKE Berlin-Jerusalem“ zusammen mit dem „Ruf zur Versöhnung“ damals noch unter Arie Ben Israel, und der Kirche am Südsterne, diese Christen sein durften. Wir hatten das unvorstellbare Vorrecht dabei zu sein, als dieser Flieger, morgens um 4:00 Uhr landete. Damals war Herr Sharon dabei, aber als Minister der israelischen Regierung, nicht als Ministerpräsident. Und da oben ging die Tür auf und die erste Person, die aus der Tür auf diese Landebrücke, auf diese Treppe kam, war eine über 100jährige Oma mit einem Baby auf dem Arm, das im Flugzeug geboren worden war. Und dann stiegen „die Olim - die Heimkehrer“ langsam die Treppe herunter. In ihren Augen widerspiegelte sich Furcht und Neugierde, Hoffnung, Freude, Irritation und Erwartung und noch Vieles mehr. Alle diese Emotionen überschlugen sich in ihren Augen. Die ersten, die unten ankamen, warfen sich auf die Erde und küßten den israelischen Boden. Sie waren nach Hause gekommen. Mit kleinen Geschenkpäckchen und einer Rose standen wir da und gingen tief bewegt auf diese

Menschen zu, ohne genau zu wissen, was wir jetzt tun sollten. Jedenfalls blieb dann kein Auge trocken. Jedesmal, wenn ich daran denke, kommen mir von neuem die Tränen.

Das ist Erfüllung Jahrtausendalter Prophetie und wenn man sich plötzlich mittendrin wiederfindet, dann weiß man, daß man eine andere, eine himmlische, eine göttliche Dimension betreten hat, die mit Worten kaum zu beschreiben ist.

Ein Herzensschrei

Wir leben in dieser Zeit, von der die alten Propheten gesprochen haben. Es ist das aufregendste Zeitalter, das es überhaupt je gegeben hat. Es ist deshalb unser Vorrecht, jetzt leben zu dürfen. Werden wir doch wach!!! Wachen wir doch auf!!! Stehen wir doch endlich auf und begeben uns hinein in Gottes Gegenwart und Sein Geschehen! Sagen wir doch wie Jesaja: „HERR, hier bin ich. Sende mich! Brauche mich! Ich will dabei sein, wenn Du jetzt handelst und alles wieder herstellst. Ich will zu deiner Braut gehören, ich will zu deiner Armee gehören. Ich bin bereit! – und wo nicht, rüste Du mich zu, damit ich bereit sein kann und bin, koste es was es wolle. Ich will dabei sein!“ Wenn das auch dein Herzensschrei ist, dann mache dies zu deinem persönlichen Gebet. Der HERR wird dich hören und – alles verändern! Mach dich bereit! Wenn wir das wirklich wollen, werden wir Teil der Erfüllung biblischer Prophetie sein.

„Ich bin Israels Vater“

„Siehe, ich will sie aus dem Lande des Nordens bringen und will sie sammeln von den Enden der Erde, auch Blinde und Lahme, Schwangere und junge Mütter, daß sie als große Gemeinde wieder hierher kommen sollen.“
In der Zwischenzeit sind aus über 140 Ländern Juden zurückgekehrt nach Israel.

„Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten. Ich will sie zu Wasserbächen führen auf ebenem Wege, daß sie nicht zu Fall kommen.“ Hier sehen wir den Vater, den Hirten, wie Er Sein Volk leitet und wie Er sich darum kümmert, daß es ihnen gut geht, daß sie gut geleitet werden. Er führt sie und schleppt sie nicht ab, wenn sie nicht wollen. Aber wenn sie sich führen lassen, dann leitet Er sie auf Wegen, die Er vorbereitet hat. „Ich bin Israels Vater“ Kann auch ein Vater sein Kind oder eine Mutter ihr Kind vergessen? Und selbst, wenn das möglich wäre: Israel, ich werde dich nicht vergessen. Ich bin dein Vater. Das ganze Vaterherz mit dieser Sehnsucht schreit hier heraus: „Ich bin Israels Vater, und Ephraim ist mein erstgeborener Sohn.“ Das bedeutet auch, Ephraim – Israel ist der ewige Erbe! Er wird das volle Erbe empfangen! Das hat sich nie geändert und wird sich nie ändern, nie, nie, nie und nie.

Hört und verkündet

„Höret, ihr Völker, des HERRN Wort“, jetzt sind wir angesprochen. Damit ist es aber nicht genug: „und verkündet's fern auf den Inseln und spricht: Der Israel zerstreut hat, der wird's auch wieder sammeln und wird es hüten wie ein Hirte seine Herde.“ Das ist ohne Frage ein gewaltiger und expliziter Auftrag des HERRN an uns. Es ist dabei nicht die Rede von vielleicht und wenn wir Lust haben, oder wenn wir uns berufen fühlen, sondern Gott spricht: „Höret, ihr Völker, des HERRN Wort“, und wenn alle Völker des HERRN Wort hören, dann sind sie eingeschlossen in die Gnade des HERRN. Denn wer des HERRN Wort hört, der ist in Verbindung mit diesem Gott und der kann auf diesen Gott reagieren. Jeder der es gehört hat, der hat die Aufgabe und den Auftrag vom Vater: „verkündet's“. Es gibt dabei keine Option: „verkün-

det's fern auf den Inseln“. Wo aber sind die fernen Inseln, von Israel aus gesehen? Wir müssen immer von Israel aus denken, denn aus Gottes Sicht ist es das Zentrum der Welt. Aus diesem Blickwinkel sieht Er die Völker. Das sind dann z.B. die Vereinigten Staaten, Australien, Neuseeland, Tahiti. Dort soll man Gottes Botschaft über Sein Erbarmen mit Seinem Volk und ihre Rückführung und Wiedereinsetzung als erstgeborener Sohn verkünden. Aber auch Europa, und somit Deutschland, sind damit gemeint. Es ist uns dabei ganz genau vorgegeben, was wir verkündigen sollen, es gibt für uns offensichtlich keine freie Wahl, wie wir oft meinen. Wir verkündigen oft unsere eigenen Gedanken und Vorstellungen. Aber ganz klar steht da, was wir sagen sollen: „Der Israel zerstreut hat“, und mit dieser Aussage wird ganz deutlich: es war Gott selbst. Es war Sein Wille. Aber der Satz geht dann weiter, und das ist die Gute Nachricht „Der Israel zerstreut hat, der wird's auch wieder sammeln.“ Daran gibt es überhaupt keinen Zweifel. Der wird es nicht vielleicht oder möglicherweise wieder sammeln oder wenn sie diese oder jene Bedingung erfüllen, sondern, Er wird sie wieder sammeln!

JESHUA – der Erlöser Israels

Und Er wird sie nicht nur sammeln, sondern: „ER wird sie hüten wie ein Hirte seine Herde.“ Und wer ist der Hirte? **Jeshua ist der Hirte**, der Sein eigenes Volk weidet auf grünen Auen.
„denn der HERR wird Jakob erlösen und von der Hand des Mächtigen erretten.“ Es ist einfach gut, daß wir das wissen können, angesichts der Situation, in der sich Israel momentan befindet, die sich nach unserem menschlichen Empfinden als Lebensbedrohung darstellt. Wer immer sich gerade mächtig fühlt, seien es die Palästinenser, oder al-

le Moslems zusammen oder die UNO oder die EU oder die USA - der HERR sitzt im Himmel und lacht.

„*Sie werden kommen und auf der Höhe des Zion jauchzen*“ Auf der Höhe des Zion - wo ist das? Mit Zion ist Yerushalaim (Jerusalem) gemeint und die Höhe ist genau dort, wo Abraham seinen Sohn Isaak opfern sollte. Es ist der Ort, wo Gott selbst Seinen Sohn geopfert hat, für Sein Volk Israel zuerst und durch unsere Einpfropfung in den „edlen Ölbaum Israel“, auch für uns.

Genau dorthin werden sie zurückkehren, und es hat bereits begonnen, und werden „*jauchzen und sich freuen über die Gaben des HERRN. Über Getreide, Wein, Öl und über Schafe und junge Rinder*“, das sind die besten Gaben, die die Erde hervorbringt. Reiche Leute haben solche Dinge. Das sind Geschenke vom HERRN an Sein Volk. Das ist Wohlstand, „*daß ihre Seele sein wird wie ein wasserreicher Garten und sie nicht mehr bekümmert sein sollen.*“ So also sieht die Wiederherstellung Israels aus. Es wird ihnen an absolut nichts mangeln, weder in ihrem Geist noch in ihrer Seele noch materiell. In unsere Zeit umgesetzt ist bestimmt ein Auto und dergleichen Dinge dabei. Fest steht, daß der Sohn Gottes, der Knecht Israel, Jeshua HaMaschiach, selbst Seinem Volk allen ihren Mangel ausfüllt nach dem Reichtum Seiner Herrlichkeit in Christus Jesus – und der ist grenzenlos!

Gott bereitet die Rückkunft vor

In Hesekeil 36 spricht Gott zu den Bergen Israels - und die Berge Israels sind Samaria und Judäa -, daß Er selbst sie wieder lebendig machen wird. Interessant ist, daß Er nicht zuerst zu den Menschen, sondern zu den Bergen spricht. Aber das Land muß zuerst von Gott angesprochen, erlöst, freigesprochen werden und durch das Wort Gottes zum Leben kommen,

weil Israel nicht in dieses Land zurückkehren kann, es sei denn, daß es zuvor durch das Wort Gottes für das Volk vorbereitet und lebendig gesprochen worden ist. Israel würde in einem toten, von Gott verlassenen Land, als Volk nicht leben können. Deshalb spricht Gott zuerst das Land an. Von diesem Land sind es wiederum die Berge Israels, die zuerst angesprochen werden. In diesem Zusammenhang ist der Vers 2 besonders interessant und höchst aktuell: „*Ihr Feinde Israels, die ihr sprecht: ihr Berge Israels seid jetzt in unserer Hand.*“ Dieser Vers beschreibt exakt die Situation, in der sich Israel jetzt befindet: Die sogenannten „Palästinenser“ sind unstrittig die Feinde Israels und sie sitzen auf diesen Bergen in Samaria und in Judäa (in der sog. Westbank) und sagen: Dieses Gebiet gehört uns.

Ist es nicht atemberaubend, daß Gott genau dies den Hesekeil, bis ins Detail, vor 2500 Jahren hat sehen lassen und Er sagt: „*Damit ist jetzt Schluß. Ich bringe mein Volk zu euch zurück ihr Berge und ihr sollt sie aufnehmen, ihr sollt wieder Frucht tragen für mein Volk Israel.*“ Er bereitet zuerst das Land vor, damit Sein geliebtes Volk zurückkehren kann.

Auferstehung

In Hesekeil Kapitel 37 lesen wir dann über die Auferstehung der Totengebeine im Tal der Totengebeine. Der Prophet sieht diese riesige Menge, einen Berg von lauter toten Knochen, dessen Ausmaß unvorstellbar ist. Heute, im Rückblick, wird klar, daß er die Knochen der 6 Millionen Juden sieht und die, der zahllosen anderen, die davor hauptsächlich von uns Christen in Europa durch die Jahrhunderte hindurch im Namen Jesu umgebracht wurden, die so tot sind, daß man töter nicht sein kann. Durch Hesekeil spricht Gott zu den Knochen und sie kommen zum Leben. Das ist reines Wort und unabänderliche

Verheißung Gottes und sie hat angefangen sich zu erfüllen. Aus 140 Ländern und mehr sind sie bereits zurück gekommen. Sie sind im Land wieder ein Volk und ein Staat geworden. Die toten Knochen sind auferstanden. Fleisch und Sehnen sind bereits da und die dritte Phase beginnt, wenn Gott sie anhaucht. Wenn Er ihnen Seinen Geist einhaucht, dann erst sind sie wirklich lebendig. Gott hat diese drei Phasen vorgesehen. Deshalb geschieht es in genau dieser Reihenfolge, unabhängig von allen menschlichen Versuchen, durch die Jahrhunderte und heute, das zu verändern. Viele wundern sich darüber, warum noch nicht so viele Leute in Israel an den Messias glauben. Der Grund dafür ist die Tatsache, daß die dritte Phase gerade erst beginnt und die zweite noch nicht vollständig abgeschlossen ist. Aber der Geist Gottes weht schon und nimmt in immer mehr Israelis Gestalt an, immer mehr brechen durch zum Leben.

Und es ist der Geist des lebendigen Gottes, der ihnen Zeugnis gibt über Jeshua HaMashiach.

Die Decke muß weg

Hier noch eine letzte Bibelstelle, mit der das Thema allerdings längst nicht erschöpft ist. Sie steht im 2. Korintherbrief Kapitel 3, Vers 14:

„*Aber ihre Sinne wurden verstockt.*“ Aus dem oben besprochenen Jesajertext Kap. 6 wissen wir, wann und wie das passiert ist. Paulus schreibt: „*Denn bis auf den heutigen Tag bleibt diese Decke unaufgedeckt über dem alten Testament, wenn sie es lesen, weil sie nur in Christus abgetan wird.*“ Aber auch die Lösung finden wir schon bei Jesaja ab Kap. 40. Dort steht, daß der Knecht Gottes kommt und die Blinden sehend und die Tauben hörend macht. Sie können erst dann von ihrer Blindheit geheilt werden, wenn Christus selbst sie freisetzt.

In Vers 16 lesen wir: „*Wenn Israel sich aber bekehrt zu dem Herrn, so wird die Decke abgetan*“. Es wird geschehen durch Jesus, den Messias. Dieser Zeitpunkt kommt sehr bald, dann wird sich Israel bekehren zum HERRN und das ist der Augenblick, in dem die Decke durch ein einziges Wort, mit einer einzigen Bewegung des HERRN, weggenommen wird. Die Frage ist nicht ob, die Frage ist wann. Und es hat bereits begonnen. Wir, das heißt mein Mann Günter und ich sind Zeugen dafür.

In Vers 17 heißt es: *Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.*

Nun aber schauen wir alle mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel.“ Die Botschaft nicht nur an Sein Volk, sondern an uns alle in dieser Stunde ist: erst wenn wir Jesus sehen, wenn wir IHN wirklich sehen, können wir sein wie Er. Dann brauchen wir nicht nur vom Hörensagen über IHN reden, sondern dann können wir aus unserer persönlichen Begegnung mit Ihm und der daraus resultierenden eigenen Erfahrung, aus unserem Erleben mit Ihm sagen, bezeugen, erzählen, wie Er wirklich ist. Dann erst wissen wir etwas von der Höhe, Breite, Länge und Tiefe Seiner Liebe, erst dann, wenn wir echte, tiefe und enge Gemeinschaft mit Ihm haben, wenn wir Zeit mit Ihm in der Königskammer verbringen. Dann erst können wir die sein, die wir sein sollen, so, daß die Welt IHN in uns erkennen kann.

Die Herrlichkeit des HERRN sehen

Paulus schreibt hier: „*Nun aber schauen wir alle mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn*“. Das ist die Dimension, in die wir alle dringend hineinwollen und hineingehören. Einige von uns sind vielleicht schon da, aber der größere Teil ist erst auf dem Weg. Aber wir gehören

zu denen, die dort hin wollen. Wir wollen unter allen Umständen die Herrlichkeit des HERRN sehen, wie sie Jesaja im Tempel gesehen hat. Letzten Endes geht es allein darum, daß wir den HERRN sehen, wie ER wirklich ist, wie in einem Spiegel und wir werden verklärt in Sein Bild, von einer Herrlichkeit zur anderen. Diese Worte machen mich so sehnsüchtig. Ich will da hin. Ich will von Herrlichkeit zu Herrlichkeit schreiten und mich nicht mehr nur im Kreise drehen um unwichtige Dinge und um mich selbst! Ich will mich zu Ihm erheben. Ich will IHN sehen.

JESUS ist die Wiederherstellung

„*Und wir werden verklärt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern von dem Herrn, der der Geist ist.*“ Und das gilt für uns, wenn wir IHN sehen und das gilt für das jüdische Volk, wenn sie IHN sehen. Wenn Juden Jeshua als ihren Messias erkennen, finden sie ihre Identität in IHM. Es gibt in Israel immer mehr Gemeinden, die wachsen und zunehmen. Viele neue werden gegründet und das geschieht jetzt durch Jeshua. Dies geschieht, weil die Zeit erfüllt ist. Das ist ein Schlüsselvers: „*Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott Seinen Sohn*“. Und immer, wenn die Zeit erfüllt ist, geschieht das Wort Gottes durch Seinen Geist. Und wir sehen, es hat angefangen: Er selbst ist die Wiederherstellung. Er stellt alles wieder her durch Sein Blut, durch Seinen Geist. Er kommt und bringt und wirkt Frieden, zuerst in den Herzen der Menschen mit Gott. Wir brauchen Frieden mit uns selbst und dann untereinander und dann breitet sich dieser Friede aus. Auch in Israel wird der Friede nicht anders kommen als durch die Person Jeshua. Aber in dem Augenblick, in dem ganz Israel Jeshua annimmt und erkennt, dann kommt DER FRIEDE ganz schnell: zu-

erst der Friede in ihren Herzen mit Gott und dann der Friede mit den umliegenden Völkern. Es geht nur über die Person des Friedefürsten. Er baut Sein Friedensreich, entgegen aller menschlichen Versuche von allen möglichen Organisationen, absolut vorbei, an allen merkwürdigen Friedensverhandlungen. Er selbst stellt alles wieder her, denn Er ist das Wort Gottes. Und deswegen kann es nur Er. Ohne Ihn und außerhalb von Ihm, gibt es keinen Frieden. Er kommt zu Seinem Volk als der König des Friedens! So erscheint Er Seinem Volk Israel und uns.

Es geht allein um Ihn

Für uns bedeutet das: Wir dürfen nicht mehr uns selbst leben, sondern Ihm!, indem wir Sein Wort radikal leben. Es ist nicht mehr genug, pflichtbewußt Ihm eine kurze Zeit zu widmen, die „Stille Zeit“ abzuhaken, zur Tagesordnung überzugehen und unser eigenes Leben zu leben, mit dem Gebet: „Herr, segne mich und das, was ich tue.“ Es ist auch nicht genug, fromme Worte auf den Lippen zu tragen, die mit unserem Leben und Lebensstil nicht übereinstimmen. Es geht einzig und allein mit IHM. Wir brauchen Zeit mit Ihm, in der wir Ihn anschauen, Ihn anbeten, Ihn lieben, indem wir einfach da sind, Zeit für Ihn haben und dafür, daß Er sich uns offenbaren kann. Wir müssen ganz neu lernen, auf Ihn zu warten, zu harren. Dann werden wir Ihn sehen, wie Er wirklich ist. Dort, in Seiner Gegenwart, werden wir verändert in Sein Bild. Dort lernen wir Ihn in der Tiefe kennen, und dort offenbart Er sich uns. Das kostet uns viel Zeit. Es kostet uns alles, aber wir empfangen dafür, was kein Auge gesehen und was kein Ohr gehört hat! In Seiner Gegenwart geschieht es, allein in Seiner Gegenwart! Und das ist eine Entscheidung, die jeder Einzelne von uns treffen muß.

Mit dieser Haltung gehören wir an die Seite Israels! Israel braucht uns und wir brauchen Israel.

Wir gehören an die Seite Israels

Und an uns ergeht die Frage, ob wir eine Entscheidung treffen können wie Ruth, die Moabiterin. Von den Moabitern hat Gott gesagt, daß sie für alle Zeit verdammt sind, weil sie sich an Seinem Volk Israel veründigt haben. Selbst bis in die 10. Generation sollen sie nicht aufgenommen werden in Seine Familie. Ruth war eine Moabiterin, die sich total auf die Seite des Volkes Israel stellte und zu ihrer Schwiegermutter sagte: „*Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott und wo du hingehst, da gehe ich auch hin und wo du stirbst, da sterbe ich auch*“. Gott hörte das und gab dieser Ruth Gunst. Als sie nach Israel hineinkam, hätte sie leicht gesteinigt werden können, einfach weil sie eine Moabiterin war. Aber Gott stellte für sie alles auf den Kopf. Er schenkte ihr alle Gnade, Er segnete sie über Bitten und Verstehen, ja, Er nahm sie sogar in den Stammbaum des Erlösers auf. Daran sehen wir die unvorstellbare Größe, Liebe, Gnade unseres Gottes. Diese Geschichte ermutigt mich sehr für uns Deutsche.

Die Moabiter haben das Volk Israel nicht umgebracht, sie haben ihnen „nur“ kein Wasser gegeben und haben sie nicht durch ihr Land ziehen lassen. Wenn dafür die Moabiter eine solch harte Strafe trifft, was ist dann mit uns Deutschen?

Aber dieser Gott ist der Gott Israels und heißt Jeshua. Er ist gekommen und hat Sein Blut vergossen für alle, selbst für uns Deutsche, damit auch wir aus unserer Schande und Schuld heraustreten und Seine Gerechtigkeit anziehen dürfen, die Er uns am Kreuz geschenkt hat, so wie dieser Ruth. Aber das bedeutet auch, daß wir eingepfropft sind und jetzt zu Israel gehören. Das eine

bedingt das andere! Wir können nicht den „Juden JESUS“ als unseren HERRN und in Ihm Seinen und unseren Vater lieben und gleichzeitig Sein Volk ablehnen!

Es kostet uns alles

Es kostet uns alles, uns auf die Seite unseres Gottes und gleichzeitig auf die Seite Seines Volkes zu stellen.

Wenn wir uns nicht auf die Seite Israels stellen, kostet uns das noch mehr. Das können wir uns überhaupt nicht erlauben, denn dann stellen wir uns gegen das, was Er liebt, d. h. wir stellen uns gegen Ihn selbst.

Wir wollen auf der Seite unseres Gottes stehen, mit Seiner Liebe zu Seinem Volk Israel, das Er jetzt wiederherstellt. Wir wollen Seine Gehilfen, Seine Mitarbeiter sein. Wenn wir helfen, Sein Volk zurückzubringen, Sein Volk zu unterstützen mit allen kreativen Mitteln und Ideen, die Gott uns zeigt, dann machen wir Ihm große Freude, bringen dem Feind Verluste bei und trösten Sein Volk! Wir können das finanziell und auf jeden Fall durch anhaltende Fürbitte tun, ganz besonders für den jungen Leib des Messias im Land. Gott wird einzelnen von uns, und darüber hinaus, ganzen Gruppen, noch viele Möglichkeiten zeigen, sicherlich auch die Zusammenarbeit mit unseren Brüdern und Schwestern in Israel betreffend. Was ganz stark auf Gottes Herz liegt, ist die Jugend in Israel und in Deutschland, die nächste Generation. Das alles bewegt das Vaterherz Gottes und es ist ein Vorrecht, das wissen zu dürfen, dazu gehören zu dürfen, sich dafür entscheiden zu dürfen, dabei zu sein. Gott ruft jeden einzelnen von uns. Es ist teuer, aber es bringt uns alles: Sein Leben, Sein Herz, Seine Herrlichkeit – Er stellt alles wieder her. ER ist die Wiederherstellung. Amen.



ISRAEL AUS GOTTES SICHT²

Ich spreche darüber, wie Gott Sein Volk Israel sieht. Warum ist Israel so besonders für Gott? Um das herauszufinden, gehen wir ganz an den Anfang zurück, bis zu Adam und Eva, als die Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch zerbrach und Gott für diese Situation eine Lösung schuf. Wir wissen, daß Jesus vor Grundlegung der Welt gekreuzigt wurde, das ist sicherlich keine Überraschung. Als Jeshua dann als Mensch erschien, sagte Er, Er sei nicht gekommen für die Gesunden, sondern für die Kranken. Wollte Er damit ausdrücken, daß einige eben krank und die anderen gesund sind? Sicher nicht, denn die Bibel sagt uns, jedem mangelt es an Gnade und jeder ist sündig, jeder. Jeder ist krank. Wenn Er nun sagt, daß Er für die Kranken kommt, dann heißt es, daß Er für die kommt, die **wissen**, daß sie krank sind. Wenn der Messias kommt und sagt: „*ich bin gekommen, um euch zu retten*“ und du denkst, du bist in Ordnung, dann wirst du fragen: „retten von was?“. Die Welt ist voll von solchen Leuten, und einst gehörten wir selbst dazu, bis Gott uns eines Tages die Augen öffnete und uns unsere Not zeigte. Aus der Perspektive Gottes ist es eigentlich fast dumm, einen Retter zu Leuten zu senden, die gar nicht gerettet werden wollen.

Gottes Herz offenbart in der Thora

Gottes Gedanke aber war, daß die Menschen durch Sein Gesetz herausfinden sollten, daß sie der Hilfe bedürfen, weil sie krank sind. So gab Er der Welt die Thora, Seine Weisung, Seine Lehre.

² von Arni Klein aus Tel Aviv

Auszüge aus seinem Vortrag auf dem Israel-Gebetsleiter-Seminar in Engelsbach/Thüringen am 21.-24. Oktober 2004

Und diese Thora ist nicht nur eine Auflistung von Gesetzen, sondern sagt uns etwas über die Natur Gottes. Er offenbart Sein Herz durch die Thora und bringt darin zum Ausdruck: *„Ich möchte euch sagen, was ich mag und was ich nicht mag. Ich möchte euch sagen, was ich tue und was ich nicht tue und was ich sage und was ich nicht sage, wohin ich gehe und wohin ich nicht gehe. Ich möchte euch sagen, wo ich mich finden lasse und wie ihr mich finden könnt. Und ich möchte euch zeigen, daß da eine Trennung zwischen uns ist. So, wie ihr jetzt seid, könnt ihr nicht in mein Haus kommen.“*

Gott setzte Sein Gesetz als Maßstab. Es ist heilig, gerecht und gut. Wem aber könnte Er es geben? Wer wäre denn fähig, so ein Gesetz von Ihm empfangen zu können? Er stand damit nicht an der Straßenecke und verteilte es als Traktat. Er nagelte es auch nicht als Aushang an eine Tür, obwohl auch das manchmal effektiv sein kann. Nein, Er brauchte ein würdiges Gefäß, das Sein Gesetz empfangen konnte.

Er fand einen Mann, der willig war

Er fand einen Mann - wir haben schon über ihn gesprochen - und führte ihn aus seinem Heimatland, aus den Nationen heraus. In diesem Mann fand Er eine Art von Liebe wie nie zuvor und nirgendwo anders, einen, der so willig war, wie Gott selbst. Und Gott schloß einen Bund mit Abraham. Er sollte der Kanal des Segens für die ganze restliche Welt sein und werden.

Abraham war nicht anders als jeder von uns. Er war weder beschnitten im Fleisch noch am Herzen. Weshalb also wurden Abraham und seine Nachkommen so gewaltig von Gott gesegnet? Kennt ihr irgendwelche Leute, die sich wünschen, jüdisch zu sein? – die sich benehmen wie Juden, sich kleiden wie Juden, weil die

Juden das auserwählte Volk sind? Sie möchten genau so erwählt sein von Gott.

In Amos Kapitel 3, Vers 2, sagt Gott zu Israel *„Aus allen Geschlechtern auf Erden habe ich allein euch erkannt...“* Hier steht ganz eindeutig, daß wir gewollt und die einzige Familie auf der Welt sind, die Gott wirklich kennt. Aber bevor wir jetzt zu weit empor gehoben werden, sollten wir uns lieber den Rest des Verses anschauen: *„..., darum will ich auch an euch heimsuchen all eure Sünde.“*

Wer möchte jetzt immer noch Jude sein? Was geschah hier? Der HERR brauchte jemanden, dem Er Sein Gesetz geben konnte. Und Er erwählte diesen Mann, den Er aus allen anderen Erdenbürgern heraushob. Ich stelle mir vor, daß Gottes Herz überfloß, als Er ihn ansah und sich ihm zuwandte. Was Er ihm dann sagte, muß sich in etwa so angehört haben: *„Abraham, du bist mein guter Freund. Ich liebe dich und ich weiß, daß du mich liebst. Ich brauche Hilfe. Ich brauche einen Menschen, der etwas für mich tut. Ich habe mich überall umgeschaut und du bist der einzige, den ich gefunden habe. Und Abraham, am Ende wird sich alles als großer Segen herausstellen, aber ich möchte dich wissen lassen: Es wird nicht einfach sein. Es wird großes Leiden beinhalten. Deine Nachkommenschaft wird aufschreien: Warum habt ihr mir das angetan? Und viele werden es nicht verstehen. Willst du mir deine Kinder geben, ich brauche sie, damit mir geholfen wird.“*

Der Sohn Gottes!

Jesaja 53 beschreibt die Leiden des Messias in erschütternder Weise. Viele von euch wissen wahrscheinlich, daß, überall auf der Welt die Rabbiner der Überzeugung sind, daß da von Israel gesprochen wird. Wir, die wir den Messias Jeshua kennen, kommen

natürlich nicht zu diesem Schluß. Dennoch, wenn es heißt: *„Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet...“* könnten die Heiden sagen: Israel hat gelitten, damit wir zum Leben kommen konnten. Das mag euch vielleicht fremd vorkommen, aber in Römer 11 ist genau davon die Rede. Die Kinder Abrahams, Isaaks und Jakobs haben ein Leben gelebt, das dem Leben des HERRN sehr ähnlich ist. Jeshua kam als Sohn Gottes, und das ist Er, um die Sünde zu bedecken. Israel wird auch der Sohn Gottes genannt. Das steht im 2. Mose, Kapitel 5, Vers 1: Mose sagt im Auftrag Gottes zum Pharao: *„Laß meinen Sohn gehen!“* Nun, der Zweck dieses Sohnes war, Sünde zu offenbaren. Israel war ein Diener Gottes in dieser Angelegenheit und hat einen hohen Preis bezahlt.

Gott offenbart sich in und durch Israel

In 1. Mose 12, 3 heißt es: *„Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen“*, aber im hebräischen Urtext heißt es: *„Die, die dich segnen werden, segne ich, aber die, die dich kaum oder gar nicht schätzen, die werde ich verfluchen;“* d.h. diejenigen, die Israel ignorieren, sind unter einem schweren Fluch. Das ist Gottes Wort. Wir vertrauen voll und ganz auf Gottes Wort, bezüglich unserer Errettung. Wir müssen dieses Wort in genau der gleichen Weise annehmen, wie das Wort, daß Jeshua durch Sein Blut für unsere Sünden bezahlt hat. Wenn wir uns nicht so sehr um Israel kümmern, wie Gott es tut, sind wir unter einem Fluch. Wir müssen aber verstehen, warum Israel für Gott und uns so wichtig ist. In ihnen und durch sie hat Gott der Welt sich und Seinen Willen offenbart. Sie sind die Erstlingsfrucht, aber es hat sie alles gekostet. Sie gingen auf dem Weg der Nachfolge voran und gegen sie hat Satan, zusammen mit der gesamten Hölle, ge-

kämpft, wie gegen kein anderes Volk, mit dem Ziel, sie und mit ihnen, den Erlöser auszulöschen. Die Nationen hat er blind gemacht für Israel und den Weg, der Israel bestimmt war. Die Christen haben zugelassen, daß Neid und Eifersucht sich unter ihnen breit machen. Sie können den Zusammenhang zwischen sich und Israel, was ihre Rettung betrifft, nicht mehr sehen, denn das Heil kommt aus den Juden und ohne das jüdische Volk gibt es keine Erlösung. Alles was die Christen geistlich besitzen, kam zu ihnen durch das jüdische Volk: die Heilige Schrift, die Propheten, Jeshua der Erretter. Ein undankbarer Geist, ein schlimmer Geist, hat unter ihnen um sich gegriffen.

Haß und Finsternis gegen Israel

Vögelschwärme fliegen in Keilform. Ich denke, ihr wißt warum, sie verstehen etwas von Aerodynamik. Der Vogel, der an der Spitze fliegt, hat die volle Wucht des Luftwiderstandes in seinem Gesicht. Deshalb ist eine Rotation vonnöten. Von früheren Kriegen wissen wir, daß, wenn eine Armee, um ein Land zu erobern, an einer Küste landet, dies der Augenblick der größten Verwundbarkeit und Auseinandersetzung ist, und es unter den Soldaten, die als erste den Strand betreten, immer die meisten Opfer gibt. Das kann man voll auf Israel übertragen. Sie waren die ersten, die mit der Finsternis auf dieser Welt konfrontiert wurden. Wir haben unser ganzes Leben lang Opfer zu beklagen. Die Bibel sagt uns, daß die Welt in Feindschaft ist mit Gott, die Welt haßt Gott.

Gott schuf sich also dieses kleine Volk und sonderte es für sich ab. Er gab ihm verschiedene Gesetze und Gebräuche, die sie, im Vergleich zum Rest der Welt, sehr komisch aussehen ließen. Das war aber noch nicht genug: Er legte Seine Gegenwart auf sie und ließ den Rest der Welt wissen, daß sie Sein besonderes Eigentum

sind. Der ganze Haß der gesamten Welt, der sich gegen Gott richtete, wütet seither gegen dieses Volk. Gott wußte, daß dies passieren würde.

Gott ist ein Gott des Bundes

Gott ist ein Gott des Bundes. Seine Bündnisse sind ewig. Das wird deutlich bei der Geschichte von Saul und Jonathan. Als beide gestorben waren, suchte David nach jemandem aus der Familie Jonathans, um ihn zu segnen. Er fand einen kleinen verkrüppelten Jungen und sagte zu ihm: „Wegen deines Vaters Jonathan, der mein lieber Freund war, wird es für dich immer einen Platz an meinem Tisch geben.“

Gott liebt das jüdische Volk heute und immer noch, denn Er sieht in jedem von uns einen Tropfen von Abrahams Blut. Ich will das noch einmal anders sagen: Es geht nicht nur darum, daß Er das jüdische Volk liebt. Er macht keinen Unterschied, indem Er manche mehr und andere weniger liebt. Aber Er hat einen besonderen Segen für das jüdische Volk vorbereitet. Das tut Er nicht wegen mir, Arni Klein. Ich bin nicht gesegnet aufgrund meiner selbst, sondern aufgrund meines Vaters Abraham. Einige von euch haben sehr gottesfürchtige Eltern und Großeltern und einige von euch sind sehr gesegnet aufgrund dessen, was sie getan haben. Es ist dasselbe Prinzip.

Was glaubt ihr, wie sich Gott fühlt, wenn die Welt diese Tatsache total ignoriert, und sich weigert, Seine Wege anzuerkennen, und das Opfer, zu dem Israel gerufen worden ist, nicht wertschätzt?

Die Strategie des Satans

Ich gebe euch noch ein weiteres Bild: Jeshua sagte in Jerusalem und sprach dabei zum Haus Israel: „*Ihr werdet mich nicht wieder sehen, bis ihr sagt: gelobt sei, der da kommt in dem Namen des HERRN!*“ Und Er sagte damit:

„*Wenn ihr mich anerkennt, dann werde ich wiederkommen.*“ Ganz sicher hatte der Teufel bei diesem Gespräch zugehört oder von jemand anderem darüber erfahren. Er verstand sehr schnell, falls er es nicht schon vorher erkannt hatte, daß sein Leben von einer einzigen Sache abhängt: das Haus Israel durfte und darf auf gar keinen Fall erkennen, daß Jeshua der Messias ist. Davon mußte er es unter allen Umständen abhalten, denn in dem Augenblick, in dem Israels Augen geöffnet werden, löst der HERR das Siegel und Satans Leben ist zu Ende.

Also stellt euch vor, Ihr wärt in einer solchen Situation, wie der Fürst dieser Welt und ihr hättet sehr viele Armeen zu eurer Verfügung. Was würdet ihr tun, wenn das Ende näher kommt? Ihr würdet alle eure Armeen von China, von Rußland, von Afghanistan, von Amerika, von Australien ab- und alle in Israel zusammenziehen. Und ihr würdet zu ihnen sagen: „Vergeßt sie! Wenn sie gerettet werden, dann haben wir leere Räume in der Hölle und damit müssen wir dann leben. Deshalb darf Israel um gar keinen Preis gerettet werden!“

Wieviele dämonische Wesen sind auf einen Juden angesetzt? Ich vermute, mehr als vergleichsweise auf euch. Also, zumindest Durchschnitt. Ich glaube auch, daß es einige von euch gibt, die genauso gehaßt werden, wenn nicht noch mehr. Aber wenn es ein ganzes Volk betrifft, macht das einen Unterschied. Und das hat nichts damit zu tun, besser oder schlechter zu sein, sondern mit der souveränen Vorherbestimmung Gottes. Die Karten wurden ausgeteilt und das Kartenblatt dann so in der Hand zusammengesetzt.

Wir werden alle gewinnen

Wie also sollten wir die momentane Situation einschätzen? Und wie sollten wir all das verstehen, was Israel bereits durchlitten und

hinter sich gebracht hat? Sie waren und sind einzigartige Diener Gottes und der Nationen. Sollten wir das nicht wertschätzen? Aber wir müssen auch verstehen, daß wenn Israel aufsteht, wir alle gewinnen werden. Denn die Fürsten des Reichs der Finsternis stehen geschlossen gegen Israel. Es sind dieselben, die auch gegen euch sind. Aber die höchsten Fürsten bemühen sich in besonderer Weise um Israel, denn sie sind der Punkt der größten Verwundbarkeit Satans. Wir müssen deshalb verstehen, daß es in unser aller Interesse ist, zu sehen, es festzuhalten, dafür zu sorgen, daß Israel durchbricht.

Jeshua ist der Schlüssel und die Tür

Das ist Gottes Protokoll. So hat Er die Dinge beschlossen. Israel wurde, aufgrund seiner Situation, ein Schlüssel gegeben. Darin ist Autorität, gegen die Finsternis, die auf Israel liegt, anzugehen. Wer die Wichtigkeit versteht, Israel zu helfen, den Schlüssel in die Tür zu stecken, ist weise. Jeshua ist die Tür und Jeshua ist der Schlüssel. Wenn Israel den Schlüssel in die Tür steckt, dann wird die Tür aufgehen.

Sündenerkenntnis

Im Römerbrief, Kapitel 11, heißt es: „*Als Ergebnis des Ungehorsams Israels, wurde den Heiden Gnade zuteil*“ und später: „*Und aufgrund der Gnade, die euch widerfahren ist, wird auch Israel Gnade widerfahren*“.

Gestern zeigte mir der HERR etwas über diese Verse, das ich bisher so noch nicht gesehen habe. Um das zu illustrieren, möchte ich mit euch einen weiteren Vers in Römer Kapitel 11 anschauen. Dies ist ein sehr wichtiger Vers in der Schrift: „*Gott hat alle unter dem Ungehorsam verschlossen, damit Er sich über alle erbarmen kann.*“

In den ersten Tagen des Dienstes von Paulus, sagte er, er sei der ge-

ringste unter den Aposteln. Etwas später dachte er über sich selbst, er sei der geringste unter allen Heiligen. Und kurz vor seinem Tod, am Ende seines Lebens, sagte dieser Mann, der diese erstaunlichen Offenbarungen von Gott hatte, Erfahrungen, die man überhaupt nicht aussprechen kann: „*ich bin der schlimmste aller Sünder*“. Denkt ihr, daß Paulus in einer falschen Art und Weise demütig war, etwa in der Art: „*es sieht ganz gut aus, wenn ich so etwas sage*“. Nein, das glaube ich nicht. Dieser Mann spricht so ehrlich, er war so nah an der Herrlichkeit Gottes, daß wir uns das überhaupt nicht vorstellen können. Er sagt also von sich: „*Ich bin der größte Sünder auf der ganzen Welt.*“ Ich kann mir vorstellen, es ist das Fazit des Paulus, nachdem er über sein Leben nachgedacht und manches nicht fassen konnte. Er mag dabei zu sich selbst gesagt haben: „*nachdem ich dies alles gesehen habe und durch alle diese Dinge durchgegangen bin, sollte ich damit keine Probleme mehr haben - nach allem, was ich erfahren habe. Aber dennoch habe ich welche.*“ Ich kann mir vorstellen, daß das so ähnlich geklungen hat.

Vor dem Gericht Gottes, wird die Krankheit der Sünde offenbar

Darüber, daß Gott Israel aus Ägypten führen würde, sprach Er mit Abraham mehr als 400 Jahre, bevor es dann geschah. Und Er sagte: „*Ich werde sie nach 4 Generationen aus dieser Gefangenschaft herausführen, weil das Maß der Übertretungen der Amoriter im Lande noch nicht voll ist.*“ Die Amoriter stehen für die Menschen, die im verheißenen Land gelebt hatten. Gottes Zeitpunkt, Israel aus Ägypten herauszuführen, sollte offensichtlich mit dem Gericht über die Amoriter zusammenfallen. Und Er wollte Zeit geben, daß die Fülle ihrer Sünde offenbar werden konnte.

Wir sprachen über die Schriftstelle, die davon handelt, daß Israel dann errettet wird, wenn die Fülle der Heiden eingegangen ist. Wir sprachen aber auch über die Fülle der Gaben, die Gott ihnen gegeben hat. Aber es gibt dabei noch eine andere Seite, die, der Manifestation des Bösen. Die Fülle des Bösen muß offenbar werden, das ist sehr wichtig. Bevor das Gericht Gottes auf die Welt kommt, wird die Krankheit der Sünde offenbar werden, das Verlorensein. Viele in der Gemeinde sagen, Israel habe seine Chance gehabt und vertan. Sie seien halsstarrig und rebellisch, folgten dem Wort Gottes nicht und verdienten deshalb Gericht.

Wir sind alle gleich

Israel war als ein Licht für die Nationen berufen. Errettung könnte deshalb zu jedem durch einen jüdischen Evangelisten kommen. Es wäre tatsächlich möglich, daß jeder Heide von Jeshua hört aus dem Mund eines Juden. Aber Gott entschied aus einem ganz bestimmten Grund, es auf eine andere Art geschehen zu lassen

Auf eine Erklärung, weshalb Israel blind geworden ist, habe ich jahrelang gewartet und glaube, daß Gott mir dazu etwas Neues offenbart hat. - Gott wollte nicht, daß die Heiden die Botschaft durch Israel bekommen. Ich werde versuchen, diesen neuen Gedanken zu erklären und hoffe, daß er verständlich wird. Gott wollte, daß die Heiden und Israel auf dieselbe Ebene kommen, damit am Ende keiner sagen kann, er sei schlechter oder besser gewesen, daß jeder am Schluß sagen muß, wir sind alle gleich. Das ist absolut wichtig. Denn wenn wir diese absolute Wahrheit nicht in unserem Leben haben, dann sind wir entweder unter Verdammnis und verurteilen uns selbst, oder wir verurteilen andere.

Herzen, die Gott ablehnen

Israel hat also 2000 Jahre lang seine Chance gehabt. Jeshua kam und der Vater hat ihre Augen verblindet. Die nächsten 2000 Jahre hatten die Heiden die Haushalter-schaft über die Errettung und die Nationen waren nun, getrennt von Israel, 2000 Jahre lang die Hüter der Wahrheit, und sie haben es genauso schlecht gemacht wie Israel auch - und manchmal sogar schlechter – schlechter deshalb, weil sie ja mehr hatten, als das jüdische Volk. Die Nationen hatten ein größeres Maß, nämlich die Offenbarung von Jeshua. In Wirklichkeit ist es nicht schlechter, es ist alles dasselbe. Es geht um dieselbe Sache, nämlich um Herzen, die Gott ablehnen. Ob es die Offenbarung auf dem Berg Sinai ist oder auf Golgatha, spielt keine Rolle. Wenn ich von allen spreche, dann meine ich die Juden als Gesamtheit und die Heiden als Gesamtheit. Nur, wenn wir dieses Verständnis haben, dann können wir in Wahrheit eins sein.

Buße – eine Richtungsänderung

Wenn wir jetzt zu Jeshua kommen und Buße über unsere Sünde tun, listen wir in diesem Fall nicht jede einzelne Sünde auf. Natürlich gibt es Situationen, in denen wir einzelne, bestimmte Sünden beim Namen nennen. Aber grundsätzlich sagen wir: „Ich habe für mich selbst gelebt und ich tue jetzt dafür Buße.“ Und Umkehr ist wirklich eine sehr einfache Sache. Es braucht keine Tränen, es braucht kein Schreien. Keine großen Ankündigungen sind vonnöten. Es geht dabei darum: Vorher bin ich in diese Richtung gegangen und jetzt tue ich Buße und kehre um und gehe in die andere Richtung. Es ist einfach eine Richtungsänderung. Wenn wir unsere Richtung nicht ändern, bei all den Dingen, die wir bekennen und mit all den Gebeten, die wir beten, haben wir gar nichts gemacht, außer ein paar leere Worte gesprochen.

Ihr, als Deutsche, seid zunächst als Einzelne vor Gott gekommen und nicht als Deutsche. Ich kam zuerst als ein menschliches Wesen und nicht als ein Jude. Brauchte es einen Tropfen des Blutes Jeshua für mich und zwei für euch? Ist einer von uns schlechter als der andere? Als du errettet wurdest, da wurdest du eine neue Schöpfung, alles wurde abgetan - auch deine Geschichte. Da gibt es schon noch ein paar Dinge, die zu sagen sind, denn das größere Problem für euch ist, eure Geschichte anzunehmen, zu akzeptieren. Das ist ein größeres Problem, als sie abzulehnen. Wenn ihr sagt: „meine Vorfahren waren gegen Israel und ich tue Buße für sie“, klingt das gut, aber nun mußt du das Richtige tun, nicht wegen ihnen, sondern weil es die richtige Sache ist, deswegen. Wir wissen, daß wenn wir Jeshua nicht annehmen, wir in der Hölle landen.

Was passiert, wenn?

Was passiert, wenn wir den Sohn Gottes, der Israel ist, nicht annehmen? Ich sage nicht, daß wir dann in die Hölle kommen, ich sage gar nichts darüber. Aber wie ist das, wenn wir sagen, wir lieben Jeshua und wir tun nichts für Ihn und mit Ihm? Was ist, wenn wir sagen, wir lieben Israel und tun nichts? Es hat einen hohlen Klang. Ich stelle euch Fragen, ich gebe euch nicht notwendigerweise die Antworten vor. Und ich hoffe, daß ihr diese Prinzipien als Wahrheit annehmt und Gott fragt, wie ihr darauf eine Antwort finden könnt. Jeder von euch trifft die Entscheidung, eine Antwort zu geben.

Probleme, weil Israel fehlt

Die zweite Frage ist: Was fehlt nun in der Gemeinde, weil und wenn Israel draußen ist? Eigentlich möchte ich eine Behauptung aufstellen: Israel ist ein Teil des Puzzles, und ohne dieses Stück, fehlt etwas. Ich glaube, daß viele

der Probleme, die es in der heutigen Gemeinde gibt, darauf zurückzuführen sind, daß Israel fehlt und nicht am richtigen Platz ist. Die Gaben und Berufungen gelten, Gott hat sie nicht von Israel weggenommen und Er hat sie auch niemandem anderen gegeben. Wenn die Person, die für die Sauberkeit eines Ortes verantwortlich ist, ihre Arbeit nicht tut, dann bleibt es eben an diesem Ort schmutzig.

Was sind nun die Gaben, die Gott Israel gegeben hat? Was ist das Teil des Puzzles?

Welche Gaben hat Gott Israel gegeben?

Israel ist das Volk der Propheten. Ihnen wurde das Wort Gottes gegeben, das das Licht von der Dunkelheit trennt. Die Kirche heute kann das Licht nicht von der Finsternis trennen. Wir haben den Dienst der Propheten nicht in unserer Mitte. Wir haben Leute, die darüber Visionen haben, was nächstes Jahr geschehen wird und wir haben auch Salbungen unter uns, die dir sagen können, was mit dir als kleines Kind geschehen ist. Aber wo ist der Dienst, der uns aus unserer Sünde herausruft? - Und gerade jetzt! Einige, die als die größten Propheten im Land bekannt waren, sind gefallen. Es gab eine Bekanntmachung eines Mitarbeiters von einem Mann, der als außergewöhnlicher Prophet bekannt und in der ganzen Welt anerkannt war. Der lebte jahrelang im Alkoholismus und in der Homosexualität. Das ist gerade zur Zeit im Internet zu finden. Und alle Freunde dieses gefallenen Mannes, ebenfalls Propheten, sind die ganzen Jahre mit ihm gegangen und haben das nicht gesehen. Was ist das für ein Dienst? Dies ist nicht der biblische Dienst eines Propheten, der Menschen aufruft, ihr Leben mit Gott in Ordnung zu bringen, der die Sünde anspricht, aufzeigt und entlarvt. Wo ist die Furcht Gottes in unserer Mitte? Wo ist das Ver-

ständnis über Gottes Heiligkeit? Wenn wir wissen, daß Er nicht direkt zu uns hereinkommt, wenn bei uns irgend etwas nicht in Ordnung ist, wenn wir wissen, daß Er etwas nicht mag und wir es nicht beheben, dann sagen wir damit zu Ihm: eigentlich kümmere ich mich nicht darum, was du nicht magst. Und alles andere, ist dann nur eine religiöse Übung, um uns selber zu befriedigen.

Israel ist eine prophetische Nation

Diese Offenbarung von der Heiligkeit Gottes wurde Israel gegeben. Wir haben gesehen, daß sie über 4000 Jahre lang in Funktion war. Eines Tages hatte jemand die Idee, das Neue Testament ohne das Alte Testament zu drucken. Jeder neue Christ hat nun ein Neues Testament und denkt, das ist alles, was er braucht. Sie wachsen auf ohne Heiligkeit und ohne Furcht Gottes. Wer Israel ausschließt, schließt auch die Offenbarungen Gottes aus. Das erste Wunder, das Jeshua tat, war Wasser in Wein zu verwandeln. Es sieht nicht so aus, als ob das etwas sehr bedeutendes gewesen wäre. Das ist das erste Wunder des Sohnes Gottes auf der Erde - und Er produziert Wein. Wir müssen etwas tiefer schauen, um herauszufinden, was Er damit tat. Er hatte rituelle Reinigungskrüge genommen, die für Waschungen benutzt worden waren und sagte damit etwas über diese Zeremonie aus. Um das besser zu verstehen, müssen wir uns an den Abschnitt mit dem neuen Wein und den alten Schläuchen erinnern. Diese Reinigungskrüge waren wie die alten Weinschläuche, sie stellten den Bund mit Israel dar. Aber in dem Abschnitt mit den Weinschläuchen, stellte Er klar, daß Er nicht möchte, daß die alten Weinschläuche platzen, weil sonst der neue Wein verloren geht. Er sagte nicht: „*verschüttet den alten Wein, denn wir haben jetzt keine Verwendung mehr für ihn.*“

In uralten Zeiten wurde alter Wein, der zum Trinken zu stark war, benutzt, um Wasser zu reinigen. Das ist der Zweck der Offenbarung des Bundes mit Israel. Es geht darum, uns zu reinigen, bereit zu sein, den Messias zu empfangen.

In Matthäus 10, Vers 41 heißt es: „*Wenn du einen Propheten, im Namen eines Propheten empfängst, dann empfängst du eines Propheten Lohn*“. Einen Propheten in eines Propheten Namen aufnehmen, bedeutet: ich empfang dich, weil du ein Prophet bist. Und was ist der Lohn eines Propheten? Prophetie, das Wort Gottes! Wenn du einen Propheten nicht aufnimmst, dann empfängst du nicht, was er dir vom HERRN zu bringen hat. Israel ist eine prophetische Nation. Israel nicht zu empfangen, heißt, das Wort nicht zu empfangen, das Israel gegeben ist.

Das Apostelamt – eine einzigartige Gabe der Dienerschaft

Wenn wir an die Kirche ohne Israel denken, sehen wir, sie hat keine prophetische Schärfe, sie wandelt in Kompromissen und ist nicht heilig. Nahezu jeder kann aufstehen und sagen: „Ich bin ein Pastor, ich bin ein Prophet, ich bin ein Apostel.“ Es kommt vor, daß Menschen auf großen Kanzeln stehen, die nicht von Gott dazu berufen sind. Sie verletzen Menschen und führen sie in die Irre. Der Dienst der Apostel ist es, Dinge in eine Ordnung zu bringen, um Zeugnis zu geben vom Ruf Gottes. Die Apostel sind wie die Architekten, die Erbauer. Das sind diejenigen, die die Gaben in den verschiedenen Leuten erkennen können. Es geht dabei nicht darum, daß sie Autorität über diese Leute ausüben. Es ist einfach eine einzigartige Gabe der Dienerschaft. Sie bestätigen Menschen in ihrer Berufung von Gott und haben die Autorität, sie an den ihnen von Gott gegebenen Platz hinzustellen. Ich denke, das

fehlt in der Gemeinde. Wenn wir über Apostel nachdenken, dann denken wir an große Leute, die große Wunder tun. Der HERR sagt, wir alle sind berufen, große Wunder zu tun. Das ist nicht das, worum es bei einem Apostel geht. Die Botschaft geht jetzt nicht um Apostel und Propheten, ich will an dem Punkt anknüpfen, an dem wir bereits waren.

Ich möchte euch den Gedanken nahebringen, daß Israel die Salbung hat, diese beiden Dienste freizusetzen. Trifft das zu, dann ist es in eurem Interesse, herauszufinden, wie ihr in die Position kommt, das zu tun, was ihr tun sollt.

Israel ist berufen, ein Segen zu sein

Vielleicht hätte ich das früher sagen sollen, aber wenn ich Israel sage, dann bin ich mir nicht sicher, was ihr euch darunter vorstellt. Die Bibel sagt: nicht ganz Israel ist Israel. Es gibt heute Menschen in Israel, die können dem Leib des Messias das hinzufügen, was ihm weltweit fehlt. Das ist der Leib der Gläubigen in Israel. Wir müssen dafür beten, daß sie in die richtige Position kommen und sie auch einnehmen. Viele Jahre lang kamen Menschen aus Israel nach Deutschland und haben um Gebetsunterstützung und finanzielle Unterstützung gebeten. So war es. Aber das ist nicht, was gemeint ist, wenn es heißt, ein Licht für die Völker zu sein. Wenn man sagt: „Ich bin zu dir gekommen, weil ich ein Wort vom HERRN für dich habe und derselbe Gott, der mir dieses Wort für dich gegeben hat, hat meine Rechnungen noch nicht bezahlt“, scheint daran etwas falsch zu sein. Wenn ich euch sage, ich gehe mit dem HERRN und bin gesalbt vom HERRN und mein Leben ist in Unordnung und ich habe kein Auskommen, dann werdet ihr wahrscheinlich Probleme haben, dieses Wort zu empfangen. Betet, daß der Tag

sehr bald kommt, daß, wenn Leute aus Israel kommen, ihr ein Wort vom HERRN und Finanzen empfangt. Denn wenn wir zum Segen berufen sind, dann sollten wir ein Segen sein, in jeder Hinsicht. Und wenn diese Veränderung nicht stattfindet, dann wird es für euch schwierig, die Gaben zu empfangen, damit ihr wachsen könnt. Wenn ich „euch“ sage, dann meine ich nicht nur euch Deutsche, sondern die Kirche als Gesamtheit.

Wir brauchen euch nicht

Es ist ein großer Segen für mich, viele Ureinwohner in verschiedenen Nationen als Freunde zu haben, z.B. eingeborene Indianer. Die wurden z. B. sehr lange von den Regierungen Nordamerikas vollkommen falsch behandelt. Viele Gläubige kommen zu ihnen, um sie um Vergebung zu bitten. Sie sagen dann: „Wir haben euch das Land gestohlen, wir haben eure Familien zerstört, wir haben eure Kultur zerstört. Bitte vergebte uns, das ist schrecklich.“ Und dann sagen die Ureinwohner: „Vielen Dank, ihr könnt euch jetzt setzen.“ Die innere Haltung der „Bußfertigen“ ist in den meisten Fällen: „Ihr habt nichts, was wir brauchen. Denn alles, was wir von euch brauchen, ist eure Vergebung und dann können wir unser Leben weiterleben“. Eines Tages sprach ich mit einem Ureinwohner, mit einem Leiter, und sagte: „Wir brauchen euch wirklich, ihr habt Gaben und Salbungen die wir selbst nicht besitzen. Da gibt es etwas in eurem Leben und in eurem Geist, was wir verzweifelt brauchen.“ Und dieser Leiter auf höherer Ebene, der 400 Millionen Dollar für seinen Stamm zusammengebracht hat, begann zu weinen. Er sagte: „Ich habe so lange darauf gewartet, daß das jemand zu uns sagt“. Ich hatte einmal Gelegenheit, das selbst zu erfahren. Ich war in einer Situation, wo ich als Jude empfangen wurde und ich hatte

eine Botschaft für den Moment. Alle Leute an diesem Ort wollten etwas Bestimmtes von mir, nämlich, daß ich als Jude aufstehen würde, damit sie den biblischen Befehl erfüllen und für Israel beten könnten. Niemand realisierte, daß ich ihnen eine Botschaft von Gott zu bringen hatte. Jemand ging dazwischen, um im letzten Moment eine totale Katastrophe zu verhindern. Aber die Leute, die dieses Treffen leiteten, zeigten mir, nachdem für Israel gebetet wurde, wo ich mich hinsetzen soll und sagten: „Nun haben wir alles, wir brauchen dich nicht“. Sie sagten das nicht wörtlich, aber sie vermittelten mir den Eindruck: „o. k, wir haben das (Israel) jetzt abgehakt“. Und das ist mir in Deutschland passiert.

Die Erkenntnis ist nötig: Wir brauchen Israel!

Wenn Israel nicht den ihm von Gott zugewiesenen Platz in der Kirche, in Deutschland, einnimmt, oder einnehmen darf, dann werdet ihr wieder aufstehen und sagen: „Wir brauchen niemanden. Es gibt niemanden, der besser ist als wir, es gibt nichts, was wir anders tun sollen, und alles was wir tun, tun wir besser als alle anderen zusammen“. Ihr werdet dann diese Worte wiederholen, so sicher wie ich heute vor euch stehe, es sei denn, ihr erkennt, daß ihr diese Menschen – Israel - braucht, die der Feind durch euch zerstören wollte. Wenn das geschieht, habt ihr alles, um das Herz eines Israeli zu berühren. Diese Wahrheit tritt zuerst auf einer ganz persönlichen Ebene zutage, von Angesicht zu Angesicht. Wenn du mit jemand sprichst, von dem du nichts weißt, auch nicht, was er in seinem Leben, durch die ganze Geschichte hindurch, mitgemacht hat und du sagst zu ihm: „Das ist es, was du bist. Das ist, was Gott dir gegeben hat. Niemand anderes in der Welt hat, was du hast, hat, was dein Volk hat. Wir brauchen dich, ich

brauche dich. Komme in deine volle Identität. Ich bin hier, um dir zu helfen, nicht, um dir zu sagen, was du tun sollst, nicht, um dich zu manipulieren oder zu kritisieren, sondern, um dir zu helfen, der zu sein, der du von Gott sein sollst, dir zu helfen, das herauszufinden.“ Dann werdet ihr dasselbe hören, was ich von meinem indianischen Freund gehört habe.

Alle, die besonders in den letzten Jahren nach Israel gereist sind, haben vielleicht schon so etwas Ähnliches erlebt. Man fragt sie dort nämlich: „Warum seid ihr hier?“ Und ihr sagt: „Weil wir euch lieben.“ Und sie fangen an zu weinen. - Das ist nicht normal. Das ist ein Bild eines sehr zerbrochenen und isolierten Volkes. Es ist gut, wenn ihr das erlebt, aber da gibt es mehr zu tun. Gott hat euch mehr gegeben, besonders als Deutsche.

Die Frage ist, was macht ihr jetzt mit dieser Ansprache? Wie reagiert ihr darauf? Wird daraus eine kontinuierliche Aktivität? Ihr könnt beten, ihr wißt das. Und ich weiß das, sonst wärt ihr nicht hier. Ihr könnt auch finanziell helfen und ich weiß, daß das viele von euch tun. Ihr könnt auch nach Israel gehen und einfach dort sein und sagen: „Wir stehen zusammen“. Und viele von euch tun das. Bis heute Morgen war das alles, was mir dazu eingefallen ist.

Was ihr noch tun könnt!

Gott hat mir ein paar Dinge gezeigt, die ich vorher noch nicht so gehört habe, die ihr tun könnt. Ihr könnt etwas aussprechen, ihr könnt eine Stimme für den HERRN sein, ihr könnt aufhören zu schweigen. Ihr könnt Ihm keine Pause gönnen durch euer Gebet und Bitten. Aber es ist auch Zeit, der Gemeinde keine Pause mehr zu gönnen und ihr könnt denen keine Pause mehr gönnen, die sich selbst als Leiter bezeichnen. Was tut ihr in einer Gemeinde, in der nicht das Kreuz der Er-

rettung gepredigt wird? Entweder stehst du auf und sagst etwas, oder du gehst dorthin, wo die richtige Botschaft gepredigt wird. Wenn das Schicksal der ganzen Welt mit Israel zusammenhängt, was macht ihr in einer Gemeinde, die das nicht wahrnimmt? Gott sagt: „*Hört nicht auf zu beten, bis Jerusalem ein Lobpreis für die ganze Welt wird.*“ Dies ist unser Auftrag und nicht nur, ihn selbst auszuführen, sondern die anderen daran zu erinnern und im Namen unseres HERRN aufzufordern, dasselbe zu tun. Wir sagen: „Sie wollen das nicht hören“. Er sagt nicht: „*Hört auf, wenn sie euch nicht hören wollen*“. Natürlich müssen wir sensibel sein und Menschen in der richtigen Art und Weise achten und ich rufe uns nicht dazu auf, anstößig und arrogant zu werden. Ihr werdet heraus finden, was das jeweils für euch bedeutet.

Laut sagen, wie Gott Israel sieht

Aber da gibt es eine vierte Sache, die ihr tun könnt: laut auszusprechen, wie Gott Israel sieht. Um das richtig und effektiv tun zu können, müßt ihr das Wort studieren, damit diese Botschaft eure Botschaft und dieser Schrei, der in Gottes Herzen ist, euer Schrei wird und ihr das aussprechen könnt, ohne darüber nachzudenken. Beginnt mit irgendeiner Gruppe, wenn ihr das noch nicht gemacht habt. Findet andere Leute, die das genauso sehen und betet für Israel, betet für den Leib in Israel, betet, daß der Herr eure Gruppe vergrößert, und daß Gott euren Gemeindeleitern begegnet. Erkennt, daß es in besonderer Weise die nächste Generation ist, die die Fackel übernehmen wird und findet heraus, wie ihr sie darin unterstützen könnt. Tragt dazu bei, und lehrt sie, daß sie das verstehen lernen.

Gott trösten

Der letzte Punkt führt uns an den Anfang zurück. Es geht darum,

Gott zu trösten, mit und bei Ihm zu sitzen. Sein Herz ist einsam und betroffen. Er ist das am meisten abgewiesene Wesen im ganzen Universum. Nehmt euch einfach Zeit, mit Ihm zusammen zu sein. Ich biete euch dazu noch eine Hilfe an: Zeit zu verbringen mit dem HERRN ist in gewisser Weise eine ganz seltsame Sache. Wir sitzen da und reden mit Ihm und wenn dann eine zeitlang nichts geschieht, fragen wir uns, wann passiert etwas? Und wir beten für dies und wir bitten um jenes, aber es sieht so aus, als ob wir nichts bekommen. Dann haben wir den Eindruck, als ob nichts geschehen würde.

Ein bedingungsloses Opfer

Das, was ich zuhause begonnen habe, spiegelt sich in dem Anbetungszentrum wieder, was jetzt mein Dienst ist.

Im Jahr 1990 traf ich mich mit 3 anderen Männern, einmal in der Woche, in einer Gemeinde in New York. Wir kamen um 10:00 Uhr morgens in den Raum und sagten: „Hier sind wir HERR, wir wollen nichts von dir. Wir geben dir jetzt ein Opfer, wir geben uns dir selber hin für die nächsten fünf Stunden.“ Während dieser Zeit stand keiner auf und fing an zu predigen, keiner fing an zu singen, keiner sagte dem andern, was er tun soll. Wir sagten einfach: „Du bist Gott, wir sind deine Kinder, wir sind hier, sag uns, was immer du möchtest und wenn du uns nichts sagen möchtest, dann ist es auch in Ordnung. Aber wir geben uns dir selbst für diese fünf Stunden als ein bedingungsloses Opfer. Wir haben uns nicht still hingestellt. Wir haben ernsthaft gekämpft, um unsere Aufmerksamkeit auf Gott zu richten, um wegzukommen von den Ablenkungen des irdischen Lebens. Einige mußten springen und einige mußten rufen, einige beteten in Zungen und einige lagen am Boden und niemand hat dem anderen zugeschaut. Wir haben das 6 Mo-

nate lang jeden Montag gemacht. Und jedesmal, bevor es zu Ende ging, manifestierte sich die Gegenwart Gottes so gewaltig, daß wir am Boden lagen, unfähig zu sprechen.

Wir sollen sein!

Das erste was wir sein sollen, ist ein Opfer, nicht, um zu geben, sondern, um zu sein. Es spielt keine Rolle, wenn wir keine Antworten bekommen. Tatsache ist, wenn wir zu Gott kommen und sagen: „Hier bin ich“, ist das Opfer bereits erfolgt. Und es muß sein, daß es Zeiten gibt, in denen wir nichts empfangen, um das Opfer rein zu halten. Berichtigt mich, wenn ich falsch liege, aber die meiste Zeit, wenn wir zum HERRN gehen, wollen wir etwas von Ihm. Auch wenn wir nur mit Ihm zusammen sitzen, wollen wir uns zumindest gut fühlen. Wir wollen, daß die Schwere von uns weggenommen wird, wir wollen große geistliche Erfahrungen machen. Wir wollen so gerne hinausgehen und irgend jemandem erzählen: „Gott hat gerade zu mir gesprochen...“. Wir wollen eine Offenbarung haben, eine Vision. O. k. - gebt euch hin und entscheidet euch, Zeit mit Gott zu verbringen, ohne Bedingungen zu stellen. Und eines Tages wird Gott sagen: „*Gesegnet sind die, die gehört haben, aber mehr gesegnet sind die, die einfach Seine Gegenwart gesucht und nichts dafür bekommen haben.*“

Der Olivenbaum – ein Bild für Israel

Ich möchte mit einem weiteren Bild abschließen: Im Buch der Richter, in Kapitel 9, ist die erste Erwähnung eines Olivenbaums in der Schrift. Da heißt es: „Alle Bäume des Feldes haben sich getroffen und wollten einen König bestimmen. So gingen sie zum Olivenbaum und fragten ihn, ob er König über sie werden wolle. Der Olivenbaum antwortete: <Sollten wir aufhören, Öl zu pro-

duzieren und uns dafür hergeben, König zu sein?> Der Olivenbaum ist ein Bild für Israel. Dem Olivenbaum geht es um Oliven und bei Oliven geht es um Öl. Von allen Früchten erhält man, prozentual gesehen, aus der Olive den höchsten Ertrag. Öl verbindet man mit dem Heiligen Geist. Der Olivenbaum - Israel - gibt Öl an Gott. Dieses Öl ehrt Gott, der Geist in den Menschen ehrt Gott. Im landwirtschaftlichen Bereich gibt es Beschneidung und Kultivierung. Man beschneidet den Baum, damit er eine bestimmte Größe und Form bekommt, um die Ernte zu erleichtern. Mit der Kultivierung ist das etwas anderes. Israel ist der kultivierte, der edle Ölbaum. Beim Prozeß der Kultivierung, wird der Boden beackert, aufgebrochen, denn es geht darum, die Nährstoffe aus dem Boden herauszulösen, damit sie von dem Baum aufgenommen werden, der dadurch mehr Frucht bringt. Auch wenn das bedeutet, daß Israel leidet, wird das am Ende Gott mehr Frucht, mehr Öl, mehr Ehre und mehr Segnung bringen. Wenn du jetzt vielleicht sagst: „Ich möchte einer sein, der einen großen Betrag Öl für Gott erwirtschaftet.“ ist das gut, aber es bedeutet auch, daß du notwendigerweise so geschlagen wirst, wie Israel! Gott segne euch!

☆ ☆ ☆ ☆ ☆

DIE NACH ARAFAT ÄRA

Im Namen des deutschen Volkes

Am 11. November 2004 starb Jassir Arafat, der größte Erzfeind Israels und schlimmste Terrorist - neben Bin Laden - seit Adolf Hitler. Schon Tage davor war sein (eigentlich schon eingetretenes, aber wegen Schwierigkeiten, seine Nachfolge betreffend, der Erbschaft und der Todesursache noch geheim gehaltenes) nahendes Ende das Hauptthema in allen Medi-

en. Zur unvergleichlichen „Staats-trauerfeier“ in Kairo, die bisher in dieser Art und in diesem Ausmaß einzig und allein ägyptischen Präsidenten zuteil wurde, eilten nahezu alle Staatsoberhäupter der gesamten Welt herbei, um ihm „die letzte Ehre zu erweisen“. Sie alle äußerten sich bestürzt über dessen Tod. Über dem Kairoer Flughafen, gab es in der Luft einen Flugzeugverkehrsstau, so daß unser Außenminister Fischer gar nicht rechtzeitig zur Ehrenzeremonie für Arafat anwesend sein konnte. Dieses Versäumnis holte er deshalb am 5. Dezember schnellstens nach, als er in Ramallah an seinem Grab einen Kranz in den deutschen Farben niederlegte. Er würdigte ihn als „historischen Führer“ des palästinensischen Volkes. Wir finden das empörend, denn er tat es im Namen des deutschen Volkes, also auch in deinem und meinem!

☆ ☆ ☆

Wir sind den Marienschwestern aus Darmstadt so dankbar, daß sie auf die Kranzniederlegung unseres Außenministers mit einem offenen Brief reagiert haben, den wir voll unterschreiben und hier veröffentlichen³:

Sehr verehrter Herr Außenminister,

wir waren dankbar, in den vergangenen Jahren immer wieder feststellen zu können, daß Sie Verständnis zeigten für die Notwendigkeit der Selbstverteidigung und Terrorbekämpfung in Israel. Auch Ihre spontane Reaktion auf

³ Evangelische Marienschwesternschaft
Postfach 13 01 29, D-64241 Darmstadt
Heidelberger Landstr. 107, D-64297
Darmstadt, offener Brief vom 7.12.04
Telefon: 06151 / 5392 - 0 (from abroad:
0049 - 6151 - 5392 - 0)
Fax: 06151 / 5392 - 57 (from abroad:
0049 - 6151 - 5392 - 57)
E-Mail: info@kanaan.org; Internet:
www.kanaan.org

den Anschlag am 1./2. Juni 2001 vor der Diskothek in Tel Aviv, bei dem viele Jugendliche ums Leben kamen, ist uns noch gut in Erinnerung. Damals brachten Sie Ihre Bestürzung in Worten zum Ausdruck, die in Israel Herzen erreichen konnten, und bewiesen damit nicht nur Mut zum eigenen Profil, sondern auch die nötige Sensibilität gegenüber der schuldbeladenen Vergangenheit unseres Volkes.

Daß der israelische Außenminister Silvan Shalom Sie am Sonntag als „engen Freund Israels und des Friedens“ in Jerusalem empfangen hat, paßt in dieses Bild.

Aber die Hoffnungen, die viele in Israel und in Deutschland auf Sie setzten, wurden tief enttäuscht, als bekannt wurde, daß Sie am Grab Jassir Arafats einen Kranz niederlegten und damit den Mann ehrten, der sich bis zuletzt - das ist seinen in arabischer Sprache veröffentlichten Reden und Aufrufen zu entnehmen - der Vernichtung eben jenes Staates Israel verschrieben hatte, als dessen Freund Sie gekommen sind.

Wir wissen nicht, ob eine solche Kranzniederlegung und Ehrenbezeugung zum Protokoll gehört, dem sich ein Staatsmann an und für sich nicht entziehen kann - wir denken aber, daß ein Mann mit Profil, wie Sie es sind, es nicht nötig hätte, sich irgendwelchen Zwängen zu beugen, wenn das bedeutet, die Freundschaft zu Israel, die unser Staat und unsere Regierung demonstriert, unglaubwürdig zu machen.

Wieder einmal beginnt wachsendes Vertrauen zu zerbrechen - nicht nur in Israel, sondern auch hierzulande. Das darf nicht sein nach allem, was vor nur 60 Jahren in unserem Land und im Namen des deutschen Volkes geschehen ist. Darum scheuen Sie sich bitte nicht, verehrter Herr Außenmini-

ster, sich auch weiterhin um Israels willen zu exponieren.

Im Namen der über 200 Mitglieder unserer Kommunität grüßen Sie

Schwester Pista und Schwester Joela

☆☆☆

In Israel kommentierte **Michael Freund**⁴,

Deutsche Ehre, Jüdischer Stolz

Der deutsche Außenminister Joschka Fischer ist heute in Israel, ...wird er, wie berichtet wird, in Ramallah Jassir Arafats Grab besuchen und dem verstorbenen palästinensischen Anführer die letzte Ehre erweisen. Dieser von Herrn Fischer geplante Besuch, dem Gründer des palästinensischen Terrors an dessen Grab Tribut zu zollen, hat etwas unanständiges, und offen gesagt etwas beleidigendes an sich und es wäre eine Schande für Israel, dies ohne Kommentar geschehen zu lassen. Zugegeben – Fischer wäre nicht der erste internationale Würdenträger, der zu Arafats Grab pilgert. Auch der britische Außenminister, Jack Straw, hegt solch zweifelhafte Absichten.

Aber betrachtet man das im Licht dessen, was Deutschland vor gerade einmal sechs Jahrzehnten dem jüdischen Volk mitten im Herzen Europas antat, dann meine ich, hat der deutsche Außenminister die zusätzliche Verantwortung, mit dergleichen Dingen etwas einfühlsamer umzugehen.

Man kann mit den Palästinensern Verträge unterzeichnen und dies weise finden oder nicht, aber man kann nicht leugnen, daß Herr Arafat seit dem Zweiten Weltkrieg für den Tod von mehr Juden ver-

antwortlich war, als sonst irgend jemand.

Arafat war ein Mörder, ein Massenmörder; ein unbußfertiger Terrorist, der den Tod von Männern, Frauen und Kindern befahl. Allein der Gedanke, daß Herr Fischer es passend und angebracht finden könnte, sein Haupt mit Respekt vor einer solchen Person zu neigen, ist ein Affront nicht nur den Opfern des palästinensischen Terrors und deren Familien gegenüber, sondern gegen das gesamte jüdische Volk.

Wenn unsere Führerschaft auch nur einen Hauch von nationaler Würde und nationalem Stolz hätte, würden sie nicht zögern, Herrn Fischer den Ausgang zu zeigen. Kein Volk kann einen solchen Schlag ins Gesicht tolerieren, auch Israel nicht.

In der Tat gibt es viele Deutsche, die sehr viel dafür getan haben, die Taten früherer Generationen zu sühnen und das sollten wir auch nicht vergessen. Aber wenn Deutschlands Top-Diplomat nichts dabei findet, einen Mörder, der Juden umbringt, zu ehren, dann zeigt das nur, wie groß die Gefahr ist, daß die Lektionen der Vergangenheit schnell vergessen werden.

☆☆☆

Auch der folgende Beitrag⁵ spricht uns voll aus dem Herzen

Alles gesagt zu Arafat?

Seit einigen Tagen wehen die Flaggen vor dem UN-Hauptgebäude in New York auf

⁵)) gedanken-splitter ((

14. Nov. 2004, Text:

Erwin Jenni

Hanfgartenstr. 6

CH- 8626 Ottikon

Diesen und andere Texte finden Sie auf:

www.projekt-j.ch

Leonhard Fritze, CH - 8228 Beggingen

Halbmast. Die Vereinten Nationen trauern um einen der bedeutendsten Antisemiten und Judenmörder der Neuzeit. Man wird dafür Gründe haben. Weltweit.

Alles gesagt zu Arafat? Ja. Und unvergeßlich. Dafür sorgten die TV-Berichte zur Beisetzung in Ramallah. Detailversessen und mit marternden Wiederholungen. Unvergessen wird Chirac bleiben, dem der Verlust das Gesicht zerfurchte. Bald vergessen werden die gedämpften Hymnen von Schröder und Solana sein. Aus Europa nichts Neues, hinsichtlich ihrer Haltung gegenüber Israel und dem Nahostkonflikt.

Alles gesagt?

Ja - bis auf die Vermutung, das politische Establishment in Europa sei endgültig verrückt geworden. Man drängt nun mit noch mehr Energie auf eine baldige Gründung eines Palästinenserstaates, ohne zu berücksichtigen, daß nicht die Besatzung das Problem bildet, sondern der menschenverachtende islamistische Terror, der auch nicht vor den Toren Europas halt machen wird. Angesteckt durch die Fernsehbilder einer außer Kontrolle geratenen palästinensischen Masse und eingeschüchert durch völlig irrationale Kalaschnikow-Salven, in Erwartung des Leichnams, überhört man die Aussagen einer neuen palästinensischen Führung, die nicht bereit ist, den Terror gegen unschuldige Zivilisten zu bekämpfen. Mohammed Dahlan, der gegenüber der israelischen Zeitung "Jedioth Aharonot" meinte, die Beendigung des vier Jahre andauernden Terrors gegen Israel habe keine Priorität für die neue Palästinenserführung, es sei unwahrscheinlich, daß palästinensische Sicherheitskräfte die militanten Gruppen zerschlagen würden.

Arafat war ein Terrorist. Ihm verdankt eine ganze Welt die terroristische Innovation der Flugzeug-

⁴ Kolumnist bei der Jerusalem Post und früherer stellvertretender Direktor für Kommunikation und politische Planung der Regierung Benjamin Netanjahu, in Arutz Sheva, am 6. Dezember:

entführungen. Ihm verdankt Deutschland das Attentat auf die Olympischen Spiele 1972. Er befahl zahllose Überfälle auf israelische Schulen, Cafes und Märkte. Er liquidierte über Jahrzehnte jeden Opponenten. Er löste den blutigen Bürgerkrieg in Libanon aus, währenddem Tausende von Christen und Moslems bestialisch ermordet wurden.

Alles gesagt oder alles vergessen?

Arafat erpreßte weltweit palästinensische Gastarbeiter. Er bereicherte sich mit einem ebenso schamlosen wie perfekten Korruptionssystem. Er antwortete auf das Clinton/Barak - Friedensangebot mit einer Terrorwelle, die bis dahin jedes bekannte Ausmaß übertraf. Er und niemand anders initiierte die haßerfüllte Gehirnwäsche für eine ganze Generation palästinensischer Kinder und Jugendlicher. Skrupellos und menschenverachtend opferte er bewußt die Kinder einer kommenden Generation.

Für die Gastfreundschaft in Jordanien, bedankte er sich mit einem Staatsstreich - mit der Konsequenz, daß Tausende seiner Gefolgsleute ums Leben kamen. Im ersten Golfkrieg küßte er den Massenmörder Saddam Hussein - mit der Folge, daß Hunderttausende seiner Landsleute über Nacht aus Kuwait vertrieben wurden.

Er war das größte Unglück, das den Palästinensern passieren konnte. Arafat war weder ein Taktiker, noch ein Stratege, er hat jede Situation falsch eingeschätzt. Seine größte Leistung bestand darin, trotz aller Fehler und Fehleinschätzungen, an der Macht zu bleiben. Er schaffte es, nicht weil er so genial, sondern weil er so skrupellos und weil ihm nichts peinlich war.

Alles gesagt zu Arafat?

Nein. Was noch zu sagen wäre, werden von nun an die „Nahost-

experten“ in Radio, Zeitung und Fernsehen tun, mit genau der Überheblichkeit und Arroganz, wie sie es vorher schon getan haben. Fakten hin oder her. ____

☆ ☆ ☆

Ein Indiz für die Zeit, in der wir leben

Wie kann all das sein? Was ist los mit unserer Welt? Wie kommt es, daß sich dem Erzterroristen Arafat, selbst noch im Tod, die Herrscher dieser Welt anbieten? – ohne daß dies öffentlich angeprangert wird, und die führenden Köpfe in Politik und Gesellschaft bei uns und überall im Westen, wenigstens vereinzelt, dagegen aufstehen? Nicht einmal aus den Kirchen war dazu etwas zu hören.

Das ist mehr als erschütternd! Wenn wir diese Tatsache aber ganz nüchtern betrachten, dann ist das das Spiegelbild des Zustands, in dem sich unsere Welt befindet und ein glasklares Indiz für die Zeit in der wir leben! Lassen wir uns doch aufrütteln und begreifen wir, daß auch hier offenbar werden muß, was verborgen war, auch daß durch Arafats Tod, in der geistlichen Welt ein Einschnitt gemacht wurde und eine neue Phase anbricht.

Unterwegs in „diplomatischer“ Mission

Arafat gibt es nicht mehr. Am 9. Januar 2005 soll ein Nachfolger gewählt werden, aber alle, die sich jetzt um seine Nachfolge streiten, stehen ihm um nichts nach.

Mahmoud Abbas (Abu Mazen), der Vorsitzende der PLO und der Fatah und möglicherweise aussichtsreichste Kandidat, weist z. B. in seiner Doktorarbeit nach, daß der Holocaust eine von den Juden erlogene Geschichte sei, die sie erfunden hätten, um das Mitleid der Welt zu erregen. Er war außerdem derjenige, der 1972 das Attentat auf die israelischen

Olympia-Sportler in München finanzierte.

Momentan ist er viel in „diplomatischer“ Mission unterwegs. Seine Reise führte ihn zuerst nach Ägypten, wo plötzlich die große Freundschaft zu Israel ausgebrochen ist. Beweis dafür soll der Gefangenen austausch zwischen beiden Ländern sein – Ägypten ließ einen israelischen Araber, der wegen Spionage angeklagt war, gegen 6 Ägypter, die in Israel einen Anschlag verüben wollten, frei. Danach reiste er nach Syrien, um sich dort – entgegen vorheriger Aussagen - mit den Anführern dreier Terrorgruppen zu treffen. Dabei handelte es sich um die Hamas, die Hisbollah und die PFLG. Außerdem versuchte er die recht kühlen Beziehungen, die zwischen Syrien und Arafat geherrscht hatten, aufzuwärmen, indem er Präsident Assad einen Besuch abstattete. Gleichzeitig ließ Syrien die ganze Welt wissen, daß es mit Israel neu über „Frieden“ verhandeln wolle – ohne Bedingungen, wie es heißt, aber auch ohne zu sagen, daß man die einst zwischen Assads Vater und Herrn Rabin und Herrn Barak ausgehandelten Bedingungen zugrunde legt, die unbewiesenerweise die totale Abgabe des Golan, bis zum östlichen Ufer des See Genezareth als Grenze beinhalten. Der Libanon war bisher sein letztes Ziel. Dort verhandelte er mit libanesischen Regierungsmitgliedern über die annähernd halbe Million Libanesen, die als „Flüchtlinge“ nach Israel zurückkehren sollen.

Insgesamt weist seine rege Reise-tätigkeit darauf hin, daß die momentane palästinensische Führung an einem panarabischen Pakt arbeitet, um zu gewährleisten, daß die gesamte arabische Welt, zusammen mit den „Palästinensern“ Israel unter Druck setzt, ja, dazu zwingen wird, die von ihnen anberaumte Zahl von 4 Mio. „Flüchtlingen“ nach Israel kommen und dort wohnen zu lassen.

Damit könnte man ganz leicht das Ende eines jüdischen Israel, ohne Blutvergießen, herbeiführen.

Es sei denn, daß ...

Überall, wo Abu Mazen und Abu Ala (der amtierende palästinensische Ministerpräsident) auftreten, verkünden sie – meistens auf arabisch – daß sie den Kurs Arafats kompromißlos weiterfahren werden und sie niemals einen „Friedensvertrag“ mit Israel unterzeichnen werden, es sei denn, daß Jerusalem die Hauptstadt des neuen Palästinenserstaates ist und alle „Flüchtling“ zurückkehren dürfen!

Es handelt sich um „gemäßigte“ Kräfte, denn Friede MUSS sein

Unsere Medien berichten hingegen von den gemäßigten Kräften, die sich alle intensiv um „Frieden“ bemühen und mit denen man auch **ganz sicher** zu diesem „Frieden“ kommen kann und kommen wird. Die Amerikaner sind wieder auf den Zug aufgesprungen und bereit, mit den „nach Frieden suchenden und Frieden anbietenden Palästinenservertretern“ zu verhandeln und ihnen alle erdenkliche Hilfe zukommen zu lassen. Die Europäer müssen wir in diesem Zusammenhang gar nicht besonders erwähnen, sie sind auf jeden Fall von dem bald über den Nahen Osten hereinbrechenden Frieden überzeugt, auch davon, daß er mit ihrer Hilfe eintreten wird. Unser Außenminister weiß ganz genau, daß dafür die Israelis sich sehr zurückhalten und so schnell wie möglich zunächst aus Gaza und Nordsamaria zurückziehen müssen. Er läßt aber auch keinen Zweifel daran aufkommen, daß dies nur ein Anfang sein kann und die sog. „Westbank“, also das biblische Kernland Judäa und Samaria, möglichst ganz dem friedliebenden Feind ausgehändigt werden muß.

Überführter Mörder kandidiert

Ein weiterer Präsidentschaftskandidat, für die „freien und demokratischen“ Wahlen am 9. Januar 2005, ist noch vertrauenserweckender. Sein Name ist Marwan Barghouti. Er sitzt im Gefängnis, weil er von Israel zu fünfmal lebenslanger Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Er wurde des Mordes an 4 Israelis und eines griechischen Mönchs überführt. Darüber hinaus plante er 37 Terroranschläge, bei denen 26 Menschen ermordet wurden. Es heißt, er sei noch beliebter als Abu Mazen und wäre eine harte Konkurrenz für ihn. Seine Kandidatur erregte schon viel Unruhe unter den Palästinensern. Gegenwärtig wird er aus den eigenen Reihen, wegen Rivalitätsgründen, heftig bearbeitet, seine Kandidatur zurückzuziehen.

Neueste Meldungen sagen, er habe sich jetzt dem Druck gebeugt, obwohl er in den letzten Wahlumfragen klar vor Abu Mazen lag. Tagen.

Offensichtlich spricht aber für die Amerikaner und Europäer überhaupt nichts dagegen, einen überführten Mörder als palästinensischen Präsidenten und ernstzunehmenden Verhandlungspartner zu akzeptieren. Sie wollen die Wahlen unterstützen, die sog. Road Map baldmöglichst umgesetzt und einen verhandlungsfähigen palästinensischen Präsidenten und dadurch „Frieden“ sehen.

Auch alle anderen Kandidaten sind Terroristen und vielfache Mörder, nur noch nicht überführt, aber sie alle sollen „gemäßigt“ sein, und jeder von ihnen soll den „Frieden“ anstreben. Ist es übertrieben, das total pervers zu nennen?

Ein Vergleich

Es wäre dem vergleichbar, wenn mit der Unterstützung der USA und der EU, sich die Komplizen nach Hitlers Selbstmord, als Kandidaten für Deutschlands zukünftigen Bundeskanzler zur Wahl ge-

stellt hätten, oder wenn die Vertrauten Saddam Husseins nun im Irak die neue Regierung bilden wollten und sollten oder wenn in Afghanistan Bin Ladens Gehilfen das Geschick des Landes bestimmen sollten und alle als Gesprächspartner und Hoffnungsträger der USA, der EU und der ganzen Welt gelten würden.

Wir wissen in allen drei Fällen, was geschehen ist und gerade noch geschieht. Hitlers Komplizen wurden vor einem amerikanischen Kriegsgericht in Nürnberg zum Tode verurteilt. Im Irak wütet der Krieg gegen die Saddamgetreuen weiter und die ausgemachten Verbündeten Osama Bin Ladens fristen ihr Dasein in einem Gefängnis auf Guantanamo, zu dem niemand von außen Zutritt hat, ohne irgendwelche Menschenrechte.

Was also geht hier vor sich, wenn es um Israel und die umliegenden Nationen, nebst Palästinensern, die ursprünglich aus diesen Ländern kommen, geht? Eine totale geistliche und mentale Verblendung breitet sich aus!

Kein Geheimnis: Ziel ist die Zerstörung Israels

Arutz Sheva - IsraelNationalNews.com berichtet am 3. Dez., daß Faruk Kadumi, der Mitbegründer der Fatah, öffentlich im iranischen Fernsehsender Al Aram sagte: „Jetzt wird es zwei Staaten geben; doch eines Tages wird es nur noch einen geben.“ Damit erinnerte er daran, daß der „Phasen-Plan“ der PLO von 1974, also das Programm für die „Zerstörung Israels“, immer noch Gültigkeit hat. Auf die Frage, weshalb er seine radikale Einstellung Israel gegenüber immer noch nicht geändert habe, antwortete Kadumi: „Unser Feind sagt immer: Das ist Judäa und Samaria, und er hat seine Redeweise noch nicht geändert.“ Er ist zuversichtlich, daß die Araber am Ende siegen werden und sagte: „Es gibt

300 Mio. Araber, während hinter Israel einzig und allein das Meer steht.“

Der Herr der Finsternis feiert Triumphe

Es kann deshalb für niemand ein Geheimnis sein, daß das Ziel der Palästinenser, unabhängig davon, wer ihr nächster Anführer wird, nach wie vor die totale Zerstörung Israels als Staat und als Volk ist, die mit Hilfe und Unterstützung der arabisch/islamischen Staaten, angestrebt wird.

Die Umnachtung auf dieser Welt nimmt zu und der Fürst dieser Welt, der Herr der Finsternis, feiert Triumphe. Der abgrundtiefe Haß gegen Israel und alles, was im Zusammenhang damit geschieht, ist äußerst schwierig nachzuvollziehen und mit „ratio“ nicht mehr zu erklären, Diejenigen, die damit etwas zu tun haben, sind im Normalfall intelligente Menschen. Es ist daher eindeutig eine geistliche Angelegenheit, ein Kampf, der an himmlischen Örtern ausgetragen wird und sich jetzt bei uns zunehmend auf der Erde manifestiert!

So daß sie der Lüge glauben

Im Gebet gab mir der HERR als Erklärung die folgende Bibelstelle: *„Denn es regt sich schon das Geheimnis der Bosheit; nur muß der, der es jetzt noch aufhält, weggetan werden, und dann wird der Böse offenbart werden. Ihn wird der Herr Jesus umbringen mit dem Hauch seines Mundes und wird ihm ein Ende machen durch seine Erscheinung, wenn er kommt. Der Böse aber wird in der Macht des Satans auftreten mit großer Kraft und lügenhaften Zeichen und Wundern und mit jeglicher Verführung zur Ungerechtigkeit bei denen, die verloren werden, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, daß sie gerettet würden. Darum sendet ihnen Gott die Macht der Verführung, so daß sie der Lüge glauben, damit gerich-*

tete werden alle, die der Wahrheit nicht glaubten, sondern Lust hatten an der Ungerechtigkeit.“ 2. Thes. 2, 7-12. Wir sind genau an dem Zeitpunkt angekommen, von dem die Bibel hier spricht.



Erschütternde Statistik

Angesichts des bisher besprochenen, ist die Statistik, die die Israelische Botschaft, am **2. Dezember 2004** in ihrem „Newsletter“ veröffentlichte, noch erschreckender, denn es hat auf unsere Gesamtbevölkerung verheerende Auswirkungen: Die Wahrheit scheint sich mehr und mehr von unserem Volk zu verabschieden und Haß und Lüge bahnen sich auch bei uns immer zielgerichteter ihren Weg.

„Die Hälfte der Deutschen sind der Meinung, daß Israel den Palästinensern das antut, was die Nazis den Juden angetan haben.“

Mehr als die Hälfte aller Deutschen (52,1%) sind der Auffassung, daß sich das Verhalten Israels gegenüber den Palästinensern grundsätzlich nicht von dem der Nazis im Dritten Reich gegenüber den Juden unterscheidet.

68% der Deutschen sagen, daß Israel einen "Vernichtungskrieg" gegen die Palästinenser führt.

Diese ernstzunehmenden Ergebnisse wurden in einer Studie (die erste dieser Art) über das Image Israels und über den Einfluß des Antisemitismus auf die deutschen Beziehungen zu Israel veröffentlicht. Die Studie wurde in Deutschland durchgeführt und am 3. Dezember im Rahmen einer Diskussion über den Kampf ge-

gen den Antisemitismus in Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Studie über "Kritik an Israel bzw. Antisemitismus" wurde im Rahmen einer langjährigen Studie über die Situation des Antisemitismus und Rassismus in Deutschland mit dem Namen "deutsche Bedingungen" unter der Leitung von Dr. Wilhelm Heitmeyer von der Universität Bielefeld (Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung) durchgeführt. Erstmals entschieden die Leiter der Studie, den Einfluß des Antisemitismus auf das Ansehen Israels zu untersuchen. Dies in Anbetracht der andauernden Diskussion in der deutschen Öffentlichkeit über die Grenzen zwischen Antisemitismus und legitimer Kritik am Staate Israel.

Seit Beginn der Intifada haben sich deutlich antisemitische Untertöne in die Kritik an Israel gemischt, die in politischen Kreisen, in der Presse und auch in der breiten Öffentlichkeit in Deutschland Ausdruck finden.

Die Ergebnisse der Studie zeigen erstaunliche Details über das Ausmaß des Zusammenhangs, der zwischen dem Antisemitismus und dem negativen Verhalten in Deutschland gegenüber Israel besteht, einem Staat, der bis vor Kurzem noch als der in der Europäischen Union am engsten mit Israel befreundete Staat galt.

Die Mehrheit der Deutschen rechtfertigt Gefühle der Antipathie gegenüber Juden wegen der Politik Israels:

31,7% der Personen, die an der Umfrage teilgenommen hatten, sagten, daß die Juden ihrer Meinung nach wegen der Politik Israels nicht mehr beliebt sind.

55,6% denken, daß sich die Juden, die in Deutschland leben Israel mehr verbunden fühlen als Deutschland.

44,4% sagten, daß es ihnen aufgrund der Politik Israels verständ-

lich sei, warum Juden gehaßt werden.

81,9% gaben zu, daß sie Zorn empfinden, wenn sie daran denken, wie Israel mit den Palästinensern umgeht.

86% sagten, daß es ungerecht sei, daß Israel den Palästinensern Boden wegnimmt.

Der Großteil der Deutschen vergleicht das Verhalten Israels mit den Verbrechen der Nationalsozialisten:

68,3% der Befragten gaben an, daß sie sich darüber ärgern, daß man die Deutschen auch heute noch wegen der Verbrechen an den Juden beschuldigt.

62,2% sagten, daß sie es satt hätten, von den Verbrechen der Deutschen an den Juden zu hören.

Die Verfasser der Studie kamen zu dem Schluß, daß die Ergebnisse der Studie daraufhin weisen, daß

antisemitische Einstellungen gegen Juden und gegen Israel in das Zentrum der deutschen Gesellschaft eingedrungen sind.

Bei diesen Einstellungen gibt es keinen Unterschied zwischen verschiedenen Altersgruppen oder zwischen West- und Ostdeutschen.

Die Verfasser der Studie definierten vier Kriterien für antisemitische Kritik an Israel:

- Aberkennen des Existenzrechts Israels oder des Rechts auf Selbstverteidigung

- Vergleich der Politik Israels gegenüber den Palästinensern mit der Judenverfolgung durch die Nationalsozialisten

- Doppelmoral gegenüber Israel im Vergleich mit anderen Ländern

- Vorurteile über Juden, über den Staat Israel und das Verantwortlichmachen der Juden für die Politik der israelischen Regierung

Bundesinnenminister Otto Schily warnte vor einer Verharmlosung des Antisemitismus in Deutschland. "Wir dürfen nicht nachlassen, den virulenten Antisemitismus zu bekämpfen", sagte Schily auf einer Veranstaltung zum 25jährigen Bestehen der Hochschule für Jüdische Studien (am Dienstag) in Heidelberg. (Yediot Aharonot)

Gebetsaufruf!

Liebe Freunde, liebe Brüder und Schwestern, hier sind wir gefragt. Laßt uns einzeln und wo immer möglich in Gruppen zu unserem HERRN rufen, daß Er sich unser erbarmt und uns Sein Licht sendet, daß dieses Licht durch unsere Finsternis hindurchbricht und Seine Herrlichkeit über uns erscheint. Machen wir uns auf! Werden wir licht, damit Sein Licht kommen kann – und reden wir die Wahrheit – auch über Israel und besonders in unseren Gemeinden!

☆ ☆ ☆

Weitere aktuelle Nachrichten aus Israel aus dem Freundesbrief von Vision für Israel von Barry und Batja Segal vom 10. 12. 2004

ARMUT DEHNT SICH AUF DIE „MITTELSCHICHT“ AUS

Eine in ganz Israel tätige Organisation unter deren Schirm 100 Hilfsorganisationen agieren, berichtete einen bedeutsamen Anstieg bei der Anzahl von Familien aus der Mittelschicht, denen es immer schlechter geht. Die Nachfrage nach Essenspaketen hat um 29 % zugenommen, was zwar

weniger als der 46%ige Anstieg in 2003 ist, dennoch aber einen bedeutsamen Anstieg darstellt. Von den Menschen, die um Essen bitten, gehören 16 % zur Mittelklasse; dabei gab es einen Anstieg von 45 % im Vergleich zu einem 11%igen Anstieg im Jahr 2003. Die Mehrheit der Empfänger sind Frauen zwischen 30 und 50, hauptsächlich alleinerziehende Mütter mit durchschnittlich 3 bis 4 Kindern. Die meisten Empfänger haben nur eine geringe Ausbildung und sind seit drei oder mehr Jahren ohne Beschäftigung. Von den Kindern dieser Familien werden nur 11 % adäquat medizinische versorgt. Im November veröffentlichte das Nationale Versicherungsinstitut einen Bericht, dem zufolge über 1,4 Mio. Israelis, einschließlich 660.000 Minderjähriger, unter der Armutsgrenze leben. (*Jerusalem Post*) **Laut 5. Mose 15,4 soll kein Armer unter uns sein: „Denn der Herr wird dich reichlich segnen in dem Landes, welches der Herr, dein Gott, dir als Erbteil gibt, es zu besitzen.“ – Abba, lieber Vater, wir rufen zu Dir für ein finanzielles Wunder für diejenigen, die derzeit so sehr zu kämpfen haben.**

BIBI VERWEIGERT SICH DEM „AUSVERKAUF“

Finanzminister (Bibi) Netanjahu hat davor gewarnt, daß er nicht einfach Budgetkürzungen vornehmen würde, um den Forderungen von möglichen Koalitionspartnern nachkommen zu können. „Jeder, der sich dieser Regierung anschließt, muß die Politik, die der Premier und ich verfolgen, akzeptieren und wir werden den Etat ganz gewiß nicht kaputt machen“, sagte er. Die Arbeitspartei, die Premier Scharon in eine neue Koalition locken will, hat Netanjahus Steuerpolitik scharf kritisiert

und weniger Kürzungen bei den Sozialausgaben gefordert. Netanjahu bestand darauf, daß er nicht zulassen würde, daß das Defizit 3 % des BIP überschreitet – eine von den USA gesetzte Grenze als Gegenleistung für 6,9 Mrd. Euro an Kreditbürgschaften. Das derzeit vorgeschlagene Budget, das bzgl. einer Verabschiedung nahezu chancenlos ist, geht bereits von einem 3%igen Defizit aus. Außerdem sind darin die 0,77 Mrd. Euro noch nicht enthalten, die es kosten wird, die über 8.000 Juden aus den 25 Gush Katif Siedlungen umzusiedeln. (*Ma'ariv & Arutz-7*)

Zur Info: Laut einer Umfrage von Radio Israel sind über 70 % der Öffentlichkeit dafür, daß die Arbeitspartei sich der Koalition anschließt, um so eine Regierung der nationalen Einheit zu bilden. Wir beten für die Führung Israels, damit sie eine übernatürliche Begegnung mit dem lebendigen Gott haben möge. Halleluja!

VORWURF: VORURTEILE

Die Gesellschaft für Menschenrechte in Israel (Association for Civil Rights in Israel) hat einen erschreckenden Bericht veröffentlicht, mit dem das Innenministerium auf das Schärfste angegriffen wird, weil es eine systematische, destruktive Einstellung gegen nicht-jüdische Bürger hätte und ständig auf deren Rechte herumtrampelt. Es ist seit langem bekannt, daß das Ministerium das Leben von Nicht-Juden so schwer wie möglich macht, wobei es oft das Gesetz bricht. Nicht-Juden werden als Ausländer ohne Papiere eingestuft, wodurch sie festgenom-

men und/oder deportiert werden könnten. Vom Ministerium aus werden nicht-jüdische Eltern von ihren in Israel geborenen Kindern getrennt, wodurch die Eltern nicht in den Genuß von rechtlichen Vorzügen kommen, die ihnen als rechtmäßigen Bürgern zustehen. Diese Schritte sind gegen nicht-jüdische Ehepartner von jüdischen Israelis gerichtet. Dadurch sollen Israelis entmündigt werden, Nicht-Juden zu heiraten. Des Weiteren sollen jüdische Ehepartner gar dazu gezwungen werden, sich von seinem nicht-jüdischen Ehepartner scheiden zu lassen. Dadurch rutschen letztere sofort in den illegalen Status ab. Bürgerlichem Recht zufolge kann jeder Enkel eines Juden im Rahmen des Rückkehrgesetzes nach Israel einreisen. Seit 20 Jahren hat die ultra-orthodoxe Schass-Partei die Kontrolle über dieses Ministerium. Seither setzt sie alles daran, um den Einwanderern das Leben extrem schwer zu machen; diese haben zwar das Recht, nach Israel einzureisen, sie sind aber dem jüdischen Religionsgesetz (der Halacha) zufolge keine Juden. (*Ma'ariv*) **Da dieses Innenministerium „ein Gesetz für sich“ geworden ist, bitten wir Gott, daß Er eingreifen und ein System aufbauen möge, mit dem die Menschen gerecht behandelt werden. Der Geist der Vorurteile soll in Jeshuas Namen gebrochen werden.**



ISRAEL BRAUCHT EIN HANUKKA-WUNDER

Während ich diesen Brief schreibe, feiert das jüdische Volk das Chanukka-Fest, das dieses Jahr von vielen besonders intensiv mit einem sehr aktuellen Bezug gefeiert wird.

Chanukka ist das hebräische Wort für „Einweihung, Weihe“. Das Fest erhielt diesen Namen, da es an die Wiedereinweihung des Tempels des HERRN erinnert, nachdem dieser von dem Heiden Antiochus Epiphanes IV. durch die Aufstellung einer Zeusstatue im Allerheiligsten und der Opferung eines Schweins auf dem Altar, entweiht und verunreinigt worden war. Darüber hinaus verführte er einen großen Teil des jüdischen Volkes zu einer heidnischen hellenistischen Denk- und Lebensweise und verlangte von ihnen, ihren Gott und ihren Glauben aufzugeben. Die Chanukkahgeschichte verewigt den heroischen Kampf der Makkabäer, die nur eine kleine Minderheit waren und dennoch für die Erhaltung ihres Glaubens an den GOTT ISRAELS alles riskierten. Sie errangen, durch ihre legendären Heldentaten, mit der Hilfe Gottes, einen der größten jüdischen Siege aller Zeiten – der Befreiung von der griechisch-syrischen Unterdrückung im Jahr 165 v. Chr. und der so errungenen Unabhängigkeit.

Obwohl es bei der Wiedereinweihung des Tempels für die Menorah (siebenarmiger Leuchter) nur noch einen Vorrat an speziellem Öl für einen Tag gab, und es normalerweise acht Tage dauert, das dafür erforderliche Öl, neu herzustellen, brannte das Licht auf wundersame Weise acht Tage lang. Das war ein großartiges Wunder!

Israel braucht jetzt wieder ein Wunder!

„Judenrein“

Im Moment wird in Israel vehement über den sog. Gaza-Rückzugsplan verhandelt. Vielleicht sollte man aber eher sagen, wird dieser Plan vorangetrieben – gegen den Willen der Betroffenen.

Anfangs dieses Jahres beschloß der israelische Ministerpräsident Ariel Sharon, daß Israel sich unilateral aus dem Gazastreifen zurückziehen müsse, weil es auf der anderen Seite keinen ernstzunehmenden Verhandlungspartner gäbe und dies die einzige Möglichkeit sei, den Terror im Lande zu beenden, den größten Teil von Judäa und Samaria zu behalten und so endlich in Ruhe und Frieden leben zu können.

Sein Ziel ist, alle jüdischen Siedlungen im Gazastreifen und noch aktuell 4 Siedlungen in Nordsamaria, das die Welt „Westbank“ nennt, vollkommen „judenrein“ zu machen, und dieses biblische Land, das die Israelis in ein Paradies verwandelten, den Feinden Israels zu geben – einfach so, ohne irgend eine Art von Gegenleistung! In Gaza handelt es sich dabei um Menschen, die teilweise bereits 1982, ebenfalls unter Sharon, von einer Siedlung Yamit im Sinai entwurzelt und dann im Sinne der israelischen Regierung in Gaza angesiedelt wurden.

Gaza – biblisches Stammesgebiet von Juda

Im Buch Josua, Kap. 10,41 und 15,47 ist dokumentiert, daß Gaza dem Stamm Juda zugesprochen wurde und im Buch der Richter 1, 18 ist zu lesen, daß Juda das Gebiet einnahm. Es ist also eindeutig biblisches Land und dem Volk Israel von Gott gegeben.

Deshalb ist es unvorstellbar, daß Juden andere Juden von dort mit Gewalt entwurzeln wollen und offensichtlich bereit sind, dies mit der Macht, die sie haben, auch auszuführen. Falls es tatsächlich geschehen sollte, und Gaza tat-

sächlich an die Palästinenser abgegeben wird, ist Israel noch angreifbarer, weil die Palästinenser dann einen Hafen, einen Flughafen und eine direkte Grenze zu Ägypten haben und dadurch jederzeit Waffen aller Art gegen Israel herbeischaffen, und damit sehr leicht die dichtbesiedelte Dan-Ebene, um Tel Aviv, angreifen können. Ganz Israel wird dadurch noch viel verwundbarer.

Das Land gehört Gott

Dieser Plan, den Sharon gegen großen Widerstand und äußerst undemokratisch, ja, mit allen Mitteln und unter allen Umständen durchführen will, steht in krassstem Widerspruch zu Gottes Willen. In Joel, 4, 2 läßt Gott keinen Zweifel daran, daß jeder, der Sein Land teilt oder weggibt, von Seiner göttlichen Strafe getroffen wird. In 3. Mose, 25, 23 stellt er unmißverständlich fest, daß das Land Israel Gottes Eigentum ist und deswegen niemand damit machen kann, was er will, selbst Israel nicht, dem Er dieses Land zum ewigen Erbesitz gegeben hat. Gott ist ein eifersüchtiger Gott und Er eifert um Sein Land. Die jüngste Geschichte allein zeigt uns das.

Jede Landabgabe hat ihren Preis

Seit 1993, als das sog. Oslo-Abkommen zwischen Israel und der PLO unterzeichnet wurde, was viele in Israel den Oslo-Krieg nennen, in dem es darum geht, daß Israel Land an die sog. „Palästinenser“ abgibt, bewahrheitet sich das Wort aus Joel 4. Der erste Ministerpräsident, der anfing, biblisches Land wegzugeben, war Jitzhak Rabin. Er wurde im November 1995 umgebracht. Ich glaube nicht, daß Gott seine Ermordung anordnete, aber sie geschah unter seiner Zulassung, weil Rabin sich aus dem Schutzh Rahmen des Wortes Gottes herausgegeben hatte. Sein Nachfolger wurde Shimon Peres, der so

gerne nicht nur eingesetzt, sondern wirklich gewählt worden wäre. Deshalb zog er, nachdem er den Palästinensern mehr Land gegeben und große Versprechungen gemacht hatte, die Wahlen auf den Mai 1996 vor – und verlor im letzten Augenblick gegen Benjamin Netanjahu. Als dieser im Januar 1997, unter dem Druck von allen Seiten, anfing, den größeren Teil von Hebron an die PA abzutreten, wackelte sein Stuhl zum erstenmal gewaltig. Arafat zog in Hebron ein wie ein Triumphator und verkündete laut, daß es jetzt nichts mehr gebe, was ihn davon abhalten könne, seinen Siegeszug in die palästinensische Hauptstadt Jerusalem anzutreten. In diesem Punkt irrte er sich gründlich, weil er nicht mit dem lebendigen Gott Israels rechnete.

Bibi Netanjahu und Ehud Barak

Trotz einer neuen Chance, mußte auch Bibi Netanjahu den Stuhl des Ministerpräsidenten vorzeitig räumen, nachdem er im Oktober 1998, unter einem immer gewaltiger werdenden Druck, Arafat neue Zugeständnisse mit noch mehr Landabgabe machte. Im Mai 1999 unterliegt er, bei vorgezogenen Neuwahlen, seinem Herausforderer Ehud Barak. Barak macht im Juli 2000 in Camp David Arafat Zugeständnisse, wie kein Ministerpräsident vor ihm: Er bietet ihm 97% der sog. Westbank an und signalisiert seine Bereitschaft, über Jerusalem und den Tempelberg zu verhandeln. Als er das tut, hat er bereits kein Mandat seines Volkes mehr.

Ariel Sharon – der Hoffnungsträger

Unter der zunehmenden Empörung des israelischen Volkes, muß er im Dezember zurücktreten. Im Februar 2001 wird Ariel Sharon bei vorgezogenen Wahlen zum Ministerpräsident gewählt. Er tritt dafür an, daß er niemals über eine Teilung Jerusalems ver-

handeln würde, er steht für den Schutz und den Ausbau der Siedlungen in Judäa, Samaria und Gaza und dafür, daß er hart gegen Terroristen vorgeht.

Im Januar 2003 wird Sharon mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt. Sein Gegenkandidat Mitzna, von der Arbeiterpartei, fällt beim Wählervolk durch, weil er in seinem Wahlkampf mit der totalen Räumung des Gazastreifens von allen Juden wirbt und eine große Mehrheit glaubt, daß nur Sharon vor derart Unvorstellbarem retten kann.

Gaza-Räumungsplan

Neuerdings hat Sharon sich genau diesen Plan zu eigen gemacht und läßt sich von niemanden und nichts davon abbringen. Bis Frühsommer 2005 soll die Entwurzelung von Juden im Gazastreifen abgeschlossen sein. Ob es Ironie ist, daß das Oslo-Abkommen zunächst **Gaza-Jericho-Zuerst** hieß?

Der größte Teil seiner Wählerschaft ist außer sich, weil er sich um 180° gedreht hat und in riesigem Widerspruch zu seinen eigenen Aussagen steht. Kaum einer kann sich diese totale Veränderung erklären.

Um seinen Plan durchführen zu können, hat er eine ganze Anzahl Minister entlassen, die dagegen waren. Seine Koalition ist zerbrochen und zur Stunde hält er Koalitionsverhandlungen mit der Arbeiterpartei. Bedingung für alle neuen Koalitionspartner ist, daß die jeweilige Partei für die Durchführung des „Entwurzelungsplans“ sein muß. Abstimmungen gegen diesen Plan in seiner eigenen Partei, ignoriert er einfach. Viele Israelis sprechen von ihm nur noch als von dem Diktator, wohingegen er bei uns in Europa und auch in den USA immer beliebter und für seine Politik gelobt wird. Dabei spielt offensichtlich bei unseren Regierenden im Westen keine Rolle, daß das ganze mit Demokratie nur noch wenig

zu tun hat. Unverständlich bleibt, weshalb ein Likudkomitee am 9. Dezember für Koalitionsverhandlungen mit der Arbeiterpartei gestimmt hat, obwohl der größte Teil des Likud, Sharons eigenen Partei, gegen diesen Evakuierungsplan ist und die Arbeiterpartei nur als Garant für dessen Durchführung der Regierung beitreten will.

Eskalation der Situation

Der Knessetabgeordnete Hendl schließt, nach einem Bericht von Arutz Sheva am 9. Dezember, inzwischen nicht mehr aus, daß Sharon bei der Zwangsräumung in Gush Katif, den Sicherheitskräften, die die Evakuierung der Bewohner Gush Katifs (im Gazastreifen) durchführen sollen, bei deren Weigerung, den Befehl erteilen wird, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Juden sollen dann also in ihrem eigenen Land auf Juden schießen.

Starker Glaube an den Gott Israels

Die Siedler im Gazastreifen leben dort, weil sie an den Gott Israels glauben und daran, daß Er selbst ihnen das Land Israel wiedergegeben hat. Sie stellen sich auf Sein Wort, sie leben Sein Wort und schöpfen täglich neue Kraft aus Seinem Wort. Deshalb glauben sie einfach nicht, daß ihr Ministerpräsident Sharon seine Pläne gegen sie erfolgreich zu Ende bringen kann. Sie wissen, daß dies gegen den Willen ihres Gottes ist und harren mit einem bewundernswerten Glauben auf das Eingreifen und die Hilfe ihres Gottes. Sie wollen ihr Land und Sein Wort auch mit ihrem Leben verteidigen und wirken dabei überhaupt nicht ängstlich.

Wir nehmen getröstet Abschied

Liebe Freunde, von ihrem Glauben an den Gott Israels sind wir zutiefst beeindruckt und meinen, daß wir als Christen von ihnen sehr viel lernen können. Auf allen

unseren Reisen in diesem Jahr, führen wir nach Gush Katif, um diese Leute zu ermutigen, zu trösten und ihnen zu sagen: „*Euer Gott kommt. Er läßt euch nicht im Stich. Keiner wird zuschanden, der auf Ihn harret.*“ Dadurch sind tiefe kostbare Beziehungen zustande gekommen. Die dortigen Bewohner können es kaum fassen, daß wir als Christen zu ihnen kommen, wenn der Rest der Welt gegen sie ist und sie von ihrem Land vertreiben will, wenn sie in den Medien der ganzen Welt als „das Hindernis zum Frieden“ dargestellt werden“. Gott selbst verbindet unsere Herzen und unseren Geist.

Dennoch sind eigentlich wir die Getrösteten und Ermutigten, wenn wir von diesen prachtvollen Menschen Abschied nehmen.

Das diesjährige Chanukka-Fest erleben sie, aufgrund der aktuellen Situation, noch bewußter und tiefer als sonst - voller Glaube und Hoffnung.

Am 11. Dezember ist darüber in Arutz Sheva zu lesen:

Chanukka in Katif: Licht des Optimismus

Tausende Israelis, die am Donnerstag die jüdischen Siedlungen besuchten, schufen „eine echte Verbindung zwischen Israel und den örtlichen Bewohnern, sagte der Leiter von Gush Katif, Yitzhak Amitai dem Team von IsraelNN.com. Am Abend fügte er in seinem Wohnort Gan Or in Gush Katif, wo Tausende von ganz Israel zusammenströmten, hinzu: „Wir haben eine hohe Moral. Die Besucher, die heute zu uns kamen, kehrten mit neuer Kraft, die sie bei uns schöpften, zurück.“

Zwei dieser Besucher führen mehr als drei Stunden. Sie kamen aus dem traditionell linkslastigen säkularen Kibbutz Ein Harod, in der Nähe von Beit Shean. „Der Zionismus ist nicht nur Eigentum

der religiösen Leute“, sagte Dr. Chana Tebenken, eine Ärztin, deren Familie zu den Begründern des Kibbutzes gehörte. „Gush Katif steht für alles, was Zionismus ausmacht“, fügte sie hinzu.

Amitai führte aus, daß seit die Regierung den Vertreibungsplan jüdischer Siedler aus ihren Häusern aus Gaza bekannt machte und die Absicht, das Land an Araber abzugeben, mehrere neue Familien nach Gush Katif gezogen seien. „Keiner ist weggerannt“, sagte er. „Das Gegenteil ist wahr. Allein in diesem Jahr zogen 24 Familien zu uns nach Gan Or und die ganze Zeit kommen mehr. Heute hatten einige wegen des Verkehrsstaus Angst, hier her zu kommen, sie fürchteten, es würde sein wie am Unabhängigkeitstag, als Zehntausende um ihre Solidarität zu bekunden, ihre Autos und Busse verließen, und zu Fuß Richtung Gush Katif gingen, weil der Verkehr vollkommen zusammengebrochen war.

„Wir gehen von Haus zu Haus, um ganz Israel die Schönheit von Gush Katif zu zeigen“, sagte Amitai. Auch in Gan Or gibt es, wie in den meisten jüdischen Siedlungen in Gush Katif, Dutzende von Gewächshäusern, in denen das ganze Jahr hindurch (völlig schädlingsfreies, Anm. der Redaktion) Gemüse angebaut wird.“ Das Ereignis am Donnerstag ging mit dem Entzünden der Chanukka-Kerzen in der Synagoge von Gan Or und anschließendem Tanz davor, zu Ende.



Und Michael Freund sagt in Arutz Sheva am 12. Dezember, am Ende eines anderen Artikels unter der Überschrift „Ein Wunder entzünden“:

„...Wenn wir die Chanukka-Kerzen entzünden, die die Wunder der Vergangenheit symbolisieren, erinnern wir uns und die

um uns, daß selbst wenn alles aussichtslos scheint, Gott einen Weg hat, einzugreifen und uns zu retten, (es scheint sogar, vor uns selbst).

Deshalb laß nicht zu, daß die Ereignisse des Tages dich nach unten ziehen, unabhängig davon, wie pessimistisch du wegen der gegenwärtigen Situation bist. Denn was zählt ist, daß wie Gott für unsere Vorfahren während dieser Tage Wunder vollbrachte, Er das mit Sicherheit für uns und jetzt wieder tun kann. Fröhliche Chanukka“

Spendenaufruf

An dieser Stelle rufe ich uns alle zu intensiver Fürbitte und auch zu finanziellen Spenden für die Siedler in Gush Katif – Gaza auf.

Tödliche Gefahr für ganz Israel

Die Auseinandersetzung um den Gaza-Evakuierungsplan hat in der Zwischenzeit alle Voraussetzungen, zu einem Bruderkrieg zu eskalieren. Die gesamte Bevölkerung Israels ist darin verwickelt. Auf allen widerstreitenden Seiten laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren. MP Sharon hat verfügt, daß die israelische Armee die Evakuierung durchführen muß. Viele, an den Gott Israels Gläubige von Rang und Namen rufen zum zivilen Ungehorsam auf. Sie argumentieren, „*man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen*“ Aufklärungskampagnen werden im ganzen Land durchgeführt, weil viele Israelis von der Bibel und biblischen Verheißungen für das Land nicht viel wissen. In unermüdlichem Einsatz bringen sich die Siedler ein und scheuen keine Mühe, Zeit und Geld, ihren Mitisraelis die tödliche Gefahr begreiflich zu machen, die ganz Israel bedroht, wenn dieser unselige Gaza-Räumungsplan durchgeführt wird.

Einer ihrer Pläne, sich dagegen zu wehren ist, eine Menschenkette

um die zu räumende Siedlung zu bilden. Sie haben errechnet, daß vier Soldaten nötig sind, um einen Menschen aus einer solchen Kette herauszulösen. Wenn die Kette aus 10.000 Menschen besteht – im Sommer bildeten sie eine Kette von Gush Katif bis nach Jerusalem mit mehr als 200.000 Teilnehmern – dann braucht es dazu 40.000 Soldaten. Fazit ist, daß die israelische Armee dann nicht in der Lage sein wird, das Ziel der Regierung durchzusetzen, es sei denn, daß ein Schießbefehl gegeben wird.

Diese Menschen stehen für ihren Glauben an den Gott Israels und für Sein Wort. Mein Mann Günter und einige unserer Freunde äußerten den Gedanken, daß wir als Christen, die ebenfalls den Gott Israels, Sein Wort und Sein Volk lieben, uns mit ihnen solidarisch erklären sollten, indem wir vor ihrer Menschenkette selbst eine Kette aus Christen bilden.

Sie brauchen jedenfalls in jeder Beziehung unsere Unterstützung.

Keine Finanzen für die Räumung

Die israelische Regierung hat ihnen Kompensationszahlungen angeboten, die sie bei ihrem gegenwärtigen Budget gar nicht finanzieren kann, aber abgesehen davon, hat sich noch nicht eine einzige Familie in Gush Katif daran interessiert gezeigt.

Auch an den nicht vorhandenen Finanzen kann diese Regierung noch scheitern.

Gott wird, gemäß Seines Wortes und besonders jetzt, wo es scheint, daß es wirklich ernst für Sein Volk und Sein Land wird, einschreiten und Seinem Volk, das nach Ihm schreit, zu Hilfe eilen und wir wissen, Er hat auch bei Sharon Mittel und Wege, ihn daran zu hindern, Sein Land wegzugeben. Wenn er von diesem Ansinnen nicht abläßt, wird es schmerzlich für ihn ausgehen. Das geringste, was ihm zustoßen

kann, ist das Scheitern seiner Regierung und Neuwahlen.

Geburtswehen des Messias

Bei all dem dürfen wir nicht vergessen, daß es sich um die Geburtswehen des Messias handelt.

Wir dürfen uns aber auf keinen Fall, dazu hinreißen lassen, auf diese Umstände zu starren und vor Entsetzen und Angst, „zur Salzsäule“ zu erstarren, All diese Dinge hat Er uns in Seinem Wort angekündigt. Wichtig ist, daß wir das erkennen und uns mehr denn je auf Ihn und Sein Wort werfen, uns von Ihm Trost, Belehrung und Weisung aus Seinem Wort, Seinem Geist, der Gemeinschaft miteinander und der Anbetung Seiner Person holen und so vorbereitet und zubereitet sind und stehen können und unseren Geschwistern Hilfe, Beistand und Vorbild sein können.

Es gibt weitere, „prophetische“ Entwicklungen.

Die Meldung vom 7. Dezember, daß sich ein „Hoher Rat“, wie zu der Zeit Jesu, gebildet hat, kündigt von der Nahen Wiederkunft unseres HERRN.

Der Hohe Rat – Sanhedrin, war seit der Zeit des Tempels das höchste gesetzgeberische und richterliche Tribunal bis in das Jahr 425 n. Chr. und bestand aus 71 Mitgliedern. Am 14. Oktober wurde nun erstmalig seit 1600 Jahren dieser Hohe Rat wieder ins Leben gerufen und zwar an der Stelle, wo er sich das letzte Mal getroffen hatte, in Tiberias. Nach dem Talmud muß der Hohe Rat eingerichtet werden, nachdem ein Teil der Juden aus dem Exil nach Israel zurückgekehrt sind, aber bevor ein wiedererbauter Tempel vollendet wird. An anderer Stelle im Talmud heißt es, daß Elia vor diesen Hohen Rat treten wird, um das Kommen des Messias anzukündigen.

Gott baut die „zerbrochene Hütte Davids“ wieder auf

Wir wollen deshalb unseren Blick auf Ihn richten und auf das, was an Wunderbarem in Israel geschieht.

Die messianischen Gemeinden wachsen, aber auch sie brauchen in jeder Hinsicht unsere Gebets- und finanzielle Unterstützung. Was sich aber immer sichtbar und spürbarer heraushebt, sind die Anbetungszentren im Land. Daran wird sichtbar, daß unser HERR mit Macht dabei ist, die „zerbrochene Hütte Davids“ wieder aufzurichten. Dies geschieht besonders unter der Jugend. In Tel Aviv im Emmaus Haus, gibt es unter der Leitung von Arni Klein eine „Stiftshütte“ einen Ort, an dem einzig und allein Gott angebetet wird – und es geschehen Zeichen und Wunder. In der Zwischenzeit haben wir mit Arni und einem Teil seines Teams, einiges miteinander erlebt und wir sind im Geist miteinander verbunden.

Anfang dieses Jahres lernten wir Arni Klein, den Leiter des Jugend- und Anbetungszentrums „Emmaus Way“ in Tel Aviv näher kennen. Anlaß war unser Anliegen, das Thema Israel der jungen Generation in Deutschland nahezubringen.

Nach einem Besuch bei ihm waren wir sehr beeindruckt von dieser Arbeit und seiner Vision. Tief berührte uns die Tatsache, daß Gott in dieser Vision gerade für die junge Generation in Deutschland eine aktive Rolle vorgesehen hat, um unsere beiden Nationen miteinander zu versöhnen und zu heilen und daß Er den „jüdisch-/israelischen“ Arni bis zum Überfließen mit Seiner göttlichen Liebe zu uns Deutschen gefüllt hat.

Seine Last für junge Leute

Im August dieses Jahres führten wir dann zum erstenmal eine Israelreise für junge Erwachsene im Alter von 18 – 25 Jahre durch.

Daran nahmen 12 junge Deutsche und 3 junge Israelis teil. Auslöser dafür war die schmerzhafteste Feststellung, daß unsere jungen Leute noch weniger über Israel wissen als der Rest der Bevölkerung, und deshalb glaubensmäßig auch überhaupt keinen Hang und keinen Zugang zum jüdischen Volk hin und so gut wie kein Verständnis für Gottes Heilsplan mit Seinem Volk Israel, und im Zusammenhang damit, mit den Nationen dieser Erde haben.

DANK

Die jungen Leute haben uns gebeten, Ihnen allen, die Sie durch Ihre Spende und Ihre Gebete mitgeholfen haben, diese Reise für die Jugendlichen zu finanzieren, in ganz besonderer Weise zu danken und Ihnen mitzuteilen, daß sie sich wirklich als solche, die von Gott privilegiert wurden, sehen und empfinden. Deshalb geht auch unser herzlicher Dank an alle „Mütter und Väter, die durch ihre Liebe und ihren Gehorsam und ihre Anteilnahme diese Reise zustande gebracht haben. Unser HERR segne Sie dafür über alle Maßen!

ZEUGNISSE DER TEILNEHMER AN DER ISRAEL-JUGEND-REISE

Ich hab mich vor 9 Monaten bekehrt- Anfang Dezember 2003.

Am 6. März 04 bin ich nach Achern zu dem „Young Generation Seminar – Deutschland-Israel“ mit Waltraud und Günter gegangen.

Ich bin da nicht wegen des Themas hin – sondern weil es immer super ist, mit der Jugend & Gott. Und dazu kam auch noch Anne-Rose, noch ein Grund mehr... Israel allerdings war ein Grund, der mich eher bewegt hätte, nicht dahinzugehen. Am Abend vorher war ich dann bei meiner Oma (sie hat ein Herz für Israel) und hab ihr erzählt, daß zehn Jugendliche

ausgesucht werden um im Sommer nach Israel zu gehen. Da fragt sie mich schlicht und einfach: „Gehst du?“ – „NEIN- auf keinen Fall!“⁶, war meine Reaktion.

Gott hat mir dann aber einen Strich durch die Rechnung gemacht- er hat an dem Tag ein Herz für Israel in mir geschaffen. Gegen Abend hatten wir noch mal Zeit mit Gott, ich umklammerte einen Herzluftballon vom letzten Jugo, betete, heulte – und ich spürte, wie Gott anfang mein Herz zu berühren... immer mehr... und irgendwie hatte ich den Eindruck, daß ich mich in die Liste für Israel eintragen soll – wollte aber nicht wirklich. Das Seminar dauerte von 10 bis 22 Uhr und schließlich trug ich mich um ca.21.30 Uhr doch in die Liste ein... so kam es dann, daß ich am 1. August 2004 um ca. 14.20Uhr im Flieger Frankfurt - Tel Aviv saß.

Als wir in Tel Aviv ankamen, begrüßten uns die 3 Israelis – Keren hatte einen Herzluftballon in der Hand... das hat total was in mir bewegt als ich das sah und obwohl ich als letzte aus dem Flughafen-Gebäude kam, (wie immer *gg*), drückte Keren MIR den Luftballon in die Hand. Das war so stark. Ich begann, von Tag zu Tag das Land und die Leute mehr zu lieben, mich für die, das Wort, die Geschichte zu interessieren... wußte ja fast nichts... aber mein Herz war trotzdem hart, ich hatte ne richtige Mauer vor meinem Herz. Es kam einfach nicht an mich ran... das Leid, daß Menschen umgebracht oder sogar niedergemetzelt wurden. Nicht einmal, wenn ich an den Orten stand- jedenfalls nicht spürbar. Dabei wünschte ich mir, echt mitfühlen zu können. Mich in die Situation versetzen zu können, zu spüren was die Menschen dort empfinden; was sie bewegt, in diesem Land zu wohnen, auszuharren! Ich wollte KEIN Tourist sein. Wegen dem bin ich auch

nicht gekommen - wäre ich nicht gekommen. Ich wollte wissen, WARUM Gott mich hierher gebracht hat! Am Montag den 9.08. fuhren wir dann nach Hebron und hatten unsere Devotion-Time im Bus. Und ich bekam durch andere die Worte von Gott:

- daß ich ne ganz starke Berufung für Israel habe
- daß Gott mir mehr Verlangen geben will für Israel
- daß da noch ne ganz dicke Mauer ist und Gott heute anfangen will, sie zu zerbrechen

...wir waren dann in Hebron. Und der Guide hat uns viel erzählt. Auch viele schreckliche Dinge, wir waren in einem Museum und sowieso waren wir an einem heißen Pflaster dort... aber NICHTS. Hab dann auch gebetet- was das soll? Du hast doch gesagt du willst meine Mauer einbrechen- dann mach doch!

Danach sind wir zu Siedlern gefahren in der Nähe von Jerusalem, zu Jehudith. Sie ist Kommandantin einer Spezialeinheit beim Militär, ihr Mann und ihre Söhne sind ebenfalls beim Militär- in unserem Alter. Sie hat Grundlegendes erzählt und ganz Persönliches –davon, daß ihr Sohn zwei Wochen vorher im Einsatz bei einem Aufstand im Gazastreifen war. Daß, wenn Freunde/Kameraden bei Anschlägen umkommen, dann jeder einzelne Soldat dieser Einheit zurück will um die Leichenteile aufzusammeln, auf dem Boden zu kriechen, um jedes einzelne Stück das er von seinem Freund finden kann heim zu bringen. Egal was es kostet.

Da ist meine Mauer gefallen.

Und ich weiß, daß ich wieder nach Israel gehen werde...⁶

Mein geistlicher Kommentar⁷

⁶ Von Katharina

Israel hatte für mich bis vor kurzem keine Bedeutung. Ich konnte die Leute nicht verstehen, die dort hinführen und fragte mich, was sie eigentlich dort wollten. Schon bei unseren Vorbereitungstreffen änderte Gott meine Haltung zu Israel und er gab mir echt eine Liebe für das Land und die Leute. Durch die Reise dorthin wurde das dann noch verstärkt. Eine Sache, die mein Herz total berührt hat, war unser Trip zum Gaza-Streifen. Zu sehen mit welchem Glauben die Leute dort für ihr Land stehen und unter welchen Bedingungen sie dort leben hat mich tief bewegt.

Auch jetzt, wo ich wieder zu Hause bin, spüre ich immer noch diese tiefe Verbundenheit zu diesem Land und ich habe immer wieder das starke Bedürfnis für Israel zu beten.

Geistliches Zeugnis⁸

Ich habe mich schlichtweg in Israel verliebt, nicht nur in das Land, sondern auch in die Leute, in die Sprache, in das Essen, in ...

☺

Ich habe Israel eigentlich immer gemocht, und über meine Gemeinde und Bücher viel Positives über das Land erfahren; aber vor Ort zu sein, und es in „echt“ zu erleben ist etwas ganz anderes! Gott hat mir einfach eine ganz neue Liebe für dieses Land gegeben. Jetzt fange ich so langsam an zu verstehen, wie sehr er sein Volk liebt, und welche Berufung auf seinem Volk liegt.

Zudem wurde für mich durch diese Reise das Lesen der Bibel viel spannender und lebendiger, da ich mit gewissen Orten nun reale Bilder verbinden kann! Gott hat wirklich mein Herz weit gemacht für Israel... „Wenn ich dich vergesse, Jerusalem, so werde vergessen meine Rechte!...“ (Psalm

⁷ Von Karin

⁸ von Catheline

137.5) Ich freue mich schon auf das nächste Mal in Israel ☺

Persönlicher Bericht der Israelreise⁹

Im Vorfeld unserer Israelreise kannte ich Israel nur aus den Nachrichten oder aus der Zeitung. Ich hatte mich mit dem Thema Israel auch noch nicht weitergehend beschäftigt. Zwar hatte ich mich schon des Öfteren mit meinem Vater über die politische Situation unterhalten, mußte aber feststellen, daß seine Meinung über Israel nicht sehr positiv war. Auch meine Großeltern waren nicht erfreut als ich ihnen sagte, daß ich vorhabe, nach Israel zu fahren.

Erst mit unseren Vorbereitungstreffen auf die Reise habe ich angefangen, mich mehr mit dem Thema Israel zu beschäftigen. Als wir dann in Israel waren, fing Gott an, mein Herz noch einmal ganz neu zu berühren, was sein Volk betraf. Für mich war es wirklich eine ganz besondere Erfahrung, in Israel zu sein. Es hat mich stark berührt, an die Orte zu kommen, an denen die Bibel geschah. Dadurch wurde mir die Bibel viel deutlicher und ich konnte viele Dinge aus dem alten Testament besser verstehen. Auch unsere beiden Aufenthalte in Jerusalem haben mich sehr bewegt. Ich kann wirklich sagen, daß es etwas ganz anderes ist, ob man selbst in Jerusalem ist oder nur darüber hört. Es hat mir sehr dabei geholfen, das israelische Volk und auch die gesamte politische Situation besser zu verstehen. Sehr interessant war es für mich auch, die Menschen in Israel kennen zu lernen. Ich war des Öfteren tief beeindruckt von dem Glauben, den ich in den Menschen sah, zum Beispiel als wir den Gaza-Streifen besuchten. Auch die vielen Berichte, die wir aus dem Leben der Menschen in Israel hörten, haben mir dabei geholfen, einen Einblick in das

Land zu bekommen. Somit war unsere Israelreise ein einschneidendes Erlebnis für mich und ich bin Gott sehr dankbar in Israel gewesen zu sein.

Martin

Am Anfang habe ich gedacht, daß Israel von Gott verworfen ist und er nichts mehr mit ihm zu tun haben möchte. ER jedoch hat mir gezeigt, daß sein Herz für sein Volk schlägt. Ich habe Gott um Vergebung gebeten, daß ich so etwas gedacht habe. Mein Gebet war, daß Er mein Herz verändern solle und mich von diesen Gedanken reinigt. Er tat es dann auch. Er hat mir eine Liebe für sein Volk geschenkt und ein Verlangen gegeben, für sein Volk zu beten. Im September / Oktober 03 kam dann Anne-Rose zu mir und fragte mich, ob ich bei der Israelvorbereitung mitmachen möchte. Ich war überwältigt. In den kommenden Monaten hat Gott mein Herz berührt. Es war einfach genial, was er an meinem Herzen tat. Ich war dann total aufgedreht, als der Termin 01.08. immer näher rückte. (Manche würden sagen, ich wäre hippelig oder total crazy geworden, was natürlich nicht stimmt. ☺)

Jetzt, nachdem ich in Israel war, kann ich manche Passagen in der Bibel viel besser verstehen. Zum Beispiel als David einen Psalm schrieb, als er in der Wüste war „Meine Seele dürstet nach dir wie die Hirschkuh nach Wasser“. Es ist auch jetzt interessanter, das Alte Testament zu lesen, wenn man weiß, wie es dort in der Gegend aussieht und an welchem Ort sich die Story abspielte. Zum Beispiel wurde ich aufgeklärt über die Geschichte von Silo. Ich dachte immer, daß Silo in der Ebene liegt, jedoch liegt es auf dem Hügel, der von Norden und Osten von einem Berg umgeben ist. Es war megagenial, Arni Klein zu treffen. Er erbaute in Tel-Aviv ein Tabernakel, in dem 24 Stunden am Tag Lobpreis und

Anbetung gefeiert wird. Es ist sehr beeindruckend. Gott ist so nah. In dieser Zeit hat Gott an meinem Herzen Dinge verändert, von denen ich in der Zukunft die Früchte sehen werde, obwohl ich nicht genau weiß, was. Ich weiß aber, daß er etwas getan hat.

Gott hat in den zwei Wochen so viel in meinem Herzen getan. Er ist so genial. Obwohl ich nicht genau weiß, was Gott in der Zukunft noch vorhat, weiß ich, daß Israel eine Heimat für mich werden wird!

Thorsten:

Seit ich vor ca. 9 Jahren gläubig geworden bin, habe ich mich latent immer für Israel interessiert. Ich verfolgte das Thema „Naher Osten“ immer wieder mit Interesse im Fernsehen. Die Berichterstattung in Deutschland hat mich aber sehr kritisch gegenüber der Situation in Israel werden lassen und ich hinterfragte meine Sympathie für das jüdische Volk.

Auch hatte ich bis vor einem halben Jahr nicht im Entferntesten daran gedacht, in absehbarer Zeit nach Israel zu kommen. Ich dachte zwar, bestimmt irgendwann mal dorthin zu reisen, aber frühestens in einigen Jahren. Als Anne-Rose dann das erste Mal von dem Israelprojekt erzählte, wurde ich hellhörig und mich begeisterte die Vision, Jugendliche nach Israel zu bringen. Auf dem Israelseminar in Achern ergriff Jesus dann mein Herz total. Ich mußte weinen, als ich erkannte, daß wenn ich Erweckung in Deutschland erleben will, ich auch für Israel beten muß. Denn wenn Gott den Schleier von den Augen seines Volkes nimmt, wird Gewaltiges passieren! Ich trug mich an dem Tag auch in die Liste ein und gehörte zu denjenigen, die einige Monate später schließlich im Flieger nach Tel Aviv unterwegs waren.

Die Zeit in Israel hat mich wirklich total verändert. Ich konnte mit eigenen Augen erleben, wie

⁹ Von Florian

Informationen über Israel in unseren Medien verfälscht bzw. politisiert werden und ich ein falsches Bild von der Lage in Israel hatte. Nun sehe ich Israel anders als zuvor und mein Interesse hat sich in eine Liebe für das Volk Gottes verwandelt. Ich weiß, daß dieser Trip erst der Anfang war und ich in Zukunft sicher noch oft nach Israel reisen werde. Das Land und die Leute sind mir wirklich ans Herz gewachsen!



Wir glauben, daß Gott selbst uns deswegen Seine Last für die jungen Leute und Sein Anliegen, auch ihnen Israel nahezubringen, auf's Herz gelegt hat. Wir glauben, daß wir ihnen damit helfen und auch bzgl. dieses Themas, Verantwortung übernehmen und Mütter und Väter sein und werden sollen. Im Oktober war Arni Klein Hauptsprecher auf unserem Leiterseminar und wir haben, außer daß wir durch ihn und seinen Mitarbeiter Michael über Bitten und Verstehen gesegnet wurden, unbeschreiblich viel gelernt – siehe sein Vortrag in diesem Brief.



Überall entwickeln sich Anbetungsaltäre

Das ist nur ein Beispiel von immer mehr, durch Seinen Geist in Existenz kommenden Beweisen, für Seine, sich in Seinem Land ausdehnende, Gegenwart. Überall im Land entwickeln sich Anbetungsaltäre, durch die Sein Land und Sein Volk gereinigt werden. Es ist wunderbar, dies sehen und miterleben zu dürfen. Wenn wir wollen, können wir sogar Teil davon sein oder werden.

Es ist an der Zeit, die Aufforderung unseres HERRN ernst zu nehmen, auszurufen, zu verkünden und es zu tun: „Tröstet, tröstet mein Volk! Spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich und prediget ihr, daß ihre

Knechtschaft ein Ende hat, daß ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat doppelte Strafe empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden. Sein Wort, das Wort unseres Gottes, bleibt ewiglich. Zion, du Freudenbotin, steig auf einen hohen Berg; Jerusalem, du Freudenbotin, erhebe deine Stimme mit Macht; erhebe sie und fürchte dich nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott; siehe, da ist Gott der HERR! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen.“ Jes. 40, 1 u. 2, 8-10a

Dieser Text handelt von der vollkommenen Wiederherstellung Israels. Teil davon ist aber auch die Wiederherstellung der Beziehung zwischen Isaak und Ismael. Davon handelt der folgende Vortrag von Marcel Rebiai, den er in diesem Jahr auf der All Nations Convocation gehalten hat.

DIE VERSÖHNUNG ISMAELS UND ISAAKS¹⁰

Wir alle sprechen von der Wiederherstellung der Hütte Davids. Und wir wissen, daß die Hütte Davids der Ort ist, an dem Gott wohnt. Es handelt sich also um die Wohnung Gottes. Die Hütte Davids bedeutet: der Ort, an dem sich die Herrlichkeit Gottes in dieser Welt offenbart. Und da es sich um die Wohnung Gottes handelt, gibt es zwei wichtige Tatsachen, die der Teufel mit aller Kraft zu zerstören versucht, weil er weiß, daß diese beiden Tatsachen mit der Wohnung Gottes, mit der Wiederherstellung der Hütte Davids, zu tun haben.

Das ist für euch nichts Neues, und das ist auch nicht mein Thema. Wir wissen alle viel mehr, als wir verarbeiten können. Was wir heu-

¹⁰ von Marcel Rebiai, übersetzt von Doris Dietz All Nations' Convocation, Jerusalem, 23.9.04

te Morgen brauchen, ist, daß Gott uns Offenbarung schenken möge, daß wir in einer ganz neuen Weise verstehen, was wir schon gehört haben und wissen.

Wie ich schon sagte, sind zwei Punkte mit der Wirklichkeit der Wohnung Gottes verbunden, durch die Gott Seine Herrlichkeit freisetzen wird.

Ägypten, Assyrien und Israel

Einer hat mit dem zu tun, worüber wir schon gehört und wofür wir schon gebetet haben: mit der Straße zwischen Ägypten, Assyrien und Israel. Damit will ich mich nur einige Minuten beschäftigen, denn das ist nicht alles. Es ist ein sehr wichtiger Aspekt von Gottes Handeln, von der Art, in der Gott rettet.

Ägypten repräsentiert Afrika, denn es liegt in Afrika. Also führt Ägypten Afrika auf dieser Straße nach Assyrien und Israel. Ich bin oft gefragt worden: „Warum Ägypten?“ Ihr könntet auch fragen: „Warum Israel?“, „Warum Ismael?“.

Wenn wir an Assyrien denken, können wir sagen, daß es das Königreich des Nahen Ostens war. Es stellt die Arabische Nation oder die Nachkommen Ismaels dar.

Öl vom Ölbaum

Bevor wir uns aber mit Ägypten beschäftigen, möchte ich vom Ölbaum sprechen. Ihr habt vielleicht schon viel darüber gehört. Ihr wißt, daß es einen wilden und einen edlen Ölbaum gibt. Ich glaube, es ist wichtig, sich einige Minuten damit zu beschäftigen, um den Weg Ismaels und den Ägyptens und den Israels zu verstehen. Wir wissen, was der Ölbaum darstellt. Aus den Oliven stellt man Öl her. Und wie wir alle wissen, ist das Öl in der Bibel ein Bild für den Heiligen Geist. Öl wird zur Salbung von Köni-

gen, Propheten und Priestern gebraucht. Öl stellt die Wirklichkeit dessen dar, was Menschen fähig macht, die Natur Gottes hervorzubringen. Öl ist ein Bild für den Heiligen Geist. Das Öl, das aus der Frucht des Ölbaums kommt, stellt den Heiligen Geist dar und das, was Er hervorbringt: das Wort Gottes durch den Propheten, die Königsherrschaft Gottes durch den König, durch den Priester das Erbarmen und das Heil Gottes.

Und – um es sehr kurz zu machen – wir alle kennen aus Gal. 5 die Frucht des Geistes, was auch zusammen gehört mit dem, was Paulus vom Öl im Neuen Bund schreibt, das sich offenbart in Frieden, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung, der ganzen Wirklichkeit der Natur des Messias, der sagte: *„Lernt von Mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.“*

Der Ölbaum – die Geschichte der Menschheit

Gott hatte also den Ölbaum von Anfang an gepflanzt, damit seine Frucht Seine Natur hervorbringen sollte. Der Ölbaum ist nichts anderes als die Geschichte der Menschheit, unsere Tradition, Kultur, Lebensstil, alles, was unser Leben ausdrückt. Wir wissen, daß der erste Ölbaum durch Stolz, durch Sünde vergiftet wurde. Und er wurde ein wilder Ölbaum, denn die Frucht dieses Baumes hatte nicht die Natur Gottes. Was daraus hervor kam, war Zerstörung, die zur Sintflut führte. Wir wissen alle, daß Gott die Sintflut sandte, um das Böse einzudämmen, das aus diesem wilden Ölbaum hervorkam. Und auch die Geschichte mit dem Turmbau von Babel war nichts anderes: Gott mußte auch hier die Frucht dieses wilden Ölbaums begrenzen, die immer wieder Zerstörung verursachte, und der Herr wollte nicht, daß Seine Schöpfung zerstört wurde. Darum

mußte er die Nationen zerstreuen, d.h. in einer Weise, die Gemeinschaft unter den Nationen zerstören, weil ihre Früchte böse waren.

So haben wir hier diesen wilden Ölbaum, dessen Früchte, dessen Öl Zerstörung, Finsternis, Böses bedeuten. Doch der Herr gab nicht auf, obwohl es in Jes. 60 heißt: *„Finsternis bedeckt die Erde, die Nationen!“* Wir wissen, daß der Herr einen neuen Ölbaum begonnen hat.

Der neue Ölbaum

Der neue Ölbaum begann mit Abraham. Wir haben nicht genug Zeit, um über diesen Mann Abraham gebührend nachzudenken. Aber ich möchte euch alle ermutigen, sein Leben in der Bibel zu studieren. Das Leben Abrahams enthält große Schätze. Gott rief Abraham aus dem Haus seines Vaters, seinem Heimatland, seiner Tradition, seiner Kultur, aus allem, was Teil des alten Ölbaums war, und er gehorchte Gott. Und in dem Land, das ihm verheißen war, begegnete er Melchisedek, dem „König der Gerechtigkeit“. Er kam heraus mit den Zeichen des Heils: Brot und Wein, und Abraham beugte sich unter diesen König und zahlte ihm sogar den Zehnten, was ausdrückte: *„Du hast Autorität über mich!“* Abraham – und dies ist ein Geheimnis – sah den Messias. Jesus selbst sagte zu den Pharisäern: *„Abraham, euer Vater, jubelte, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sah ihn und freute sich.“* (Joh. 8//56) Er sah, daß der Messias dies empfing. Er sah das Geheimnis des Heils und beugte sich darunter. Und dann begann Gott den Ölbaum des Heils zu pflanzen. Der edle Ölbaum wurde gepflanzt durch dieses Sich-Niederbeugen vor dem Messias.

Gott sagte ihm: *„Ich werde dich segnen und werde dich zu einem Segen für die Nationen machen.“*

Durch dich werden alle Nationen gesegnet werden.“

Das heißt: durch dich werde Ich einen neuen Ölbaum schaffen, und Ich werde die Nationen in ihn hineinpflanzen.

Wir wissen, daß nicht ganz Israel die Haltung, die Einstellung dieses neuen Ölbaums hatte, der von Gott gepflanzt war. In der Geschichte Israels gab es immer nur einen Rest, wie der Herr Elia offenbarte: *„Es gibt 7.000“*, das heißt: es gibt einen Rest, Israeliten, *„die ihre Knie vor Baal nicht gebeugt haben.“*

Es ist wie eine Linie, die sich durch das Volk Israel zieht – der lebendige Ölbaum. Der größte Teil Israels war zwar Teil des Ölbaums, aber war tot, denn die meisten Israeliten glaubten nicht. Sie waren also Teil des Ölbaums, aber kein lebendiger Teil.

Keine menschliche Lösung

Gott hatte einen Plan mit den Nachkommen Abrahams, und immer, wenn Gott mit etwas beginnt, dann sieht es am Anfang ganz unmöglich aus. Denn Sara war unfruchtbar. Sie konnte keine Kinder bekommen, obwohl gesagt wurde, sie würde eine Mutter von Nationen sein. Auch Rebekka, Isaaks Frau, war unfruchtbar.

Wenn Gott etwas tut, dann sieht es für menschliche Kraft immer unmöglich aus. Es ist wichtig, das zu wissen. Und darum ist es jedes Mal solch eine Spannung und so schwierig, zu warten und zu warten und zu warten, bis die Dinge, die wir uns nicht vorstellen können, geschehen.

Es war auch für Abraham und Sara schwer. Weil sie wußten, daß es sich um etwas Unmögliches handelte. 25 Jahre lang geschah nichts. Der Herr hatte zwar die Verheißung gegeben, aber nichts geschah. Was würdet ihr tun, wenn ihr 25 oder 30 Jahre auf die

Erfüllung einer Prophetie warten müßtet und nichts geschähe? Ihr würdet beginnen zu denken: entweder ist es nicht wahr, ist es nur meine Einbildung – oder vielleicht sollte ich Gott ein bißchen helfen. Vielleicht ist es Ihm doch zu schwer. Vielleicht weiß Er nicht, daß meine Frau unfruchtbar und schon 90 Jahre alt ist. Es ist so schwer für uns alle, in dieser Spannung fest zu stehen, bis die Dinge, die unmöglich sind, dann doch geschehen. Das ist besonders schwer, wenn wir wissen: ich könnte vielleicht helfen, ich könnte das ein bißchen organisieren. Und das ist es, was Sara fühlte. Daß Hagar, Saras Magd, ein Kind von Saras Mann bekommen sollte, war in ihrer Kultur nicht verkehrt, es war dort Brauch. Wenn eine Frau selbst keine Kinder bekommen konnte, ließ sie durch eine Magd ein Kind gebären, und dann adoptierte sie es als ihr eigenes. In jener Kultur war daran nichts Verkehrtes. Aber es war **eine menschliche Lösung**. Und Gott erlaubt uns nie, in Seine Pläne einzugreifen. Wenn wir beginnen, in Seine Pläne einzugreifen, führt das nur zu Leiden – für uns und für die, die mit hinein verwickelt sind. Und so war es auch hier.

Ismael – Ausdruck des menschlichen Willens

Ismael war der Ausdruck des menschlichen Willens – er war der Ausdruck des Willens Abrahams und Saras, weil sie sich ein Kind wünschten und sagten: „o.k., Herr, wir tun es jetzt auf unsere Weise. Wir helfen Dir. Und sieh einmal, Welch schönen Sohn wir jetzt haben.“ Und Gott sagte zu Abraham – seinem Freund -: „Ich sehe den Wunsch deines Herzens; und Ich sage dir, weil du mein Freund bist, werde Ich den Wunsch deines Herzens erfüllen. Ich werde dich segnen, Ich werde dich zu einem großen Volk machen. Aber Ich erlaube

dir nicht, in Meine Pläne einzugreifen.“

Und Abraham mußte leiden. Er litt, als er miterlebte, wie sein Sohn in die Wüste hinausziehen mußte. Er flehte zu Gott: „Gibt es keinen Ausweg?“ Doch Gott sagte: „*Nein! Fleisch kann Mein Königreich nicht erben.*“

Und wißt ihr, warum Ismael in die Wüste gehen mußte? Weil die Wüste der Ort ist, an dem Gott dem Fleisch die richtige Behandlung zuteil werden läßt. Alles Fleisch muß in die Wüste gehen. Das ist der Ort für das Fleisch, denn es heißt in Jer. 17/5-6: „*Verflucht ist der Mensch, der auf Menschen vertraut und Fleisch zu seinem Arm macht... Er wird sein wie ein kahler Strauch in der Steppe und nicht sehen, daß Gutes kommt. Und an dürren Stätten der Wüste wird er wohnen, in einem salzigen Land, wo sonst niemand wohnt.*“

Darum mußte Gott Ismael in die Wüste führen, um sich mit ihm zu befassen. Aber weil ER der Erlöser ist, wollte Gott ihn erlösen. Doch Er konnte das nur auf eine Weise tun. Weil Ismael ein Ausdruck des wilden Ölbaums ist, mußte Gott ihn in die Wüste bringen, um in ihm die menschliche Kraft zu zerbrechen. Ismael wird als sehr starker Mann beschrieben: er war ein Jäger vor dem Herrn. Seine 12 Söhne wurden Fürsten. Er war ein starker Mann, und Gott war mit ihm. Er ließ ihn nicht im Stich. Auch in der Wüste war Er mit ihm. Aber Er mußte ihn in der Wüste erziehen.

Der Tag wird kommen – und Gott sei gepriesen, denn wir leben in diesen Tagen – der Tag wird kommen, an dem Gott sagt: „Ich werde Ismael in das Haus Abrahams, seines Vaters zurückbringen, denn auch er ist ein Sohn Abrahams.“ Aber er kann nur auf eine Weise zurückgebracht werden, denn, weil er ein Ausdruck

des wilden Ölbaums ist, muß er aus ihm herausgebrochen werden. Und wir wissen, daß es nur einen Ort gibt, wo das geschehen kann: am Kreuz des Messias.

Herausgebrochen aus unserer alten Identität

Wenn Ismael zum Kreuz des Messias kommt, wird er verstehen, daß der Herr ihn von allem ab- und ausbrechen muß, was bis dahin seine Identität ausmachte, seine Identität, die in der Wüste gewachsen ist. Wir wissen, wie sehr wir alle in unserer nationalen Identität festgehalten werden, in unserer kulturellen Identität, in unserer Tradition. An sich ist das nichts Verkehrtes, denn wir alle sind in einer bestimmten Umgebung aufgewachsen, in einer bestimmten Kultur und Tradition. Aber wenn wir ein Teil des (edlen) Ölbaums werden wollen, und der (edle) Ölbaum ist Ausdruck der Geschichte Gottes mit Seinem Volk, der Heilsgeschichte, wenn wir ein Teil dieser Heilsgeschichte werden wollen, müssen wir akzeptieren, daß Gott uns aus allem herausbricht, was bis dahin unsere Identität ausmachte. Er wird zu jedem von uns sagen: „Komm heraus aus dem Haus deines Vaters! Komm aus deinem Volk, komm aus deiner Tradition, deiner Kultur heraus, wenn deine Kultur und deine Tradition dir nicht erlauben, dich Meinem Plan zu unterwerfen.“

Und dies ist für Ismael eine enorme Herausforderung, zum Kreuz zu kommen und zu sagen: „Vater, was auch immer Du mit Isaak vorhattest, muß ein Segen sein, denn Du bist gut – denn Du bist nicht nur Gott, sondern Du bist gut, und Deine Gedanken über die ganze Schöpfung sind Segnungen, um ihr Leben und eine Zukunft zu gewähren!“ Das von ganzem Herzen einzugestehen, das heißt für Ismael, nicht nur zu akzeptieren, daß Gott das Land Israel dem jüdischen Volk

gegeben hat – das ist eine Sache – und es nicht nur zuzugeben und zu akzeptieren, weil er es muß, sondern aufgrund der Offenbarung, daß dies mit dem Segen für alle Nationen zu tun hat.

Er will Ismael erlösen

Es handelt sich also nicht in erster Linie um Israel, um das jüdische Volk, sondern um Gottes Herrlichkeit, sondern um Gott, der sagt: „Was auch immer Ich mit dir tue, was auch immer Ich tue, glaube Mir: es gibt für dich nichts Besseres als das.“ Damit Ismael zum Ölbaum zurückkehrt – und Gott ist dabei, das mit Ismael zu tun - muß der Herr seine Kultur und Tradition und das Gefängnis des Islam zerbrechen. Er muß das tun, denn Er will Ismael erlösen. Die Frage ist nicht, **ob** Er es tun wird, sondern nur, **wann** und **wie** Er es tun wird und auch, wie viel Leiden damit verbunden sein wird. Aber Gott wird es tun, denn Er hat es Abraham verheißten. Er sagte: „*Ich werde ihn zu einem großen Volk machen!*“ Und bei Gott ist das immer eine geistliche Wirklichkeit: **ein Volk, das vor Ihm steht**. Übrigens sehen wir das auch in Jesaja 60: diejenigen, die nach Jerusalem heraufkommen, um den Messias zu ehren, die da mit Namen genannt werden, sind alles arabische Stämme: Nebajot, der Erstgeborene Ismaels, Kedar, Midian, Efa... Das heißt also, daß sie die Prozession der Völker sogar anführen – in die Gegenwart des Herrn. Aber das geschieht erst, nachdem sie Gott erlaubt haben, sie am Kreuz zu zerbrechen, wo sie dann kommen und sagen: „Herr, ich möchte nicht mehr mit Deinen Plänen mit Isaak rivalisieren, denn ich weiß, daß das, was Du tust, gut ist. Du wirst nichts Besseres für Isaak tun als für mich oder für Afrika oder für Europa.“

Jeshua ist der höchste Preis

Wenn wir Gottes Herz kennen, und möge Gott uns diese Offen-

barung schenken, dann hören wir auf, unsere Berufung, unser Geschick, alles, was Gott uns gegeben hat, mit dem, was Er anderen gegeben hat, zu vergleichen. Denn in Gottes Augen gibt es keine erst-, zweit- oder drittklassigen Menschen. Und woher wissen wir das, wenn uns das jemand erzählt? Glaubt ihr das wirklich in euren Herzen? Das ist kein Gefühl. Wir wissen es alle, weil Jeshua gestorben ist, weil der Vater die Welt geliebt hat. Jeshua ist der höchste Preis, den Er zahlen konnte, das Blut des Lammes, und es wurde für jeden gezahlt. Und Gott kann nicht mehr geben, wie Paulus schreibt. Röm. 8/32b: „...*wie sollte Er uns mit Ihm nicht auch alles schenken?*“ Also, wenn Ismael zum edlen Ölbaum zurückkehrt, wird etwas geschehen.

Warum Ägypten?

Und noch ein Wort zu Ägypten. Warum Ägypten? Wir können verstehen, warum Ismael – er war ein Sohn Abrahams. Aber Ägypten war kein Sohn Abrahams. Warum Ägypten? Auch ich habe den Herrn gefragt: „Warum Ägypten?“ – Es ist interessant: wenn ihr ins Wort Gottes blickt und die Geschichte Ägyptens betrachtet, wird euch klar, daß am Anfang einer der Leiter Ägyptens sich vor Gottes Plänen mit Jakob niederbeugte? Als Jakob nach Ägypten kam, sagte der Pharao: „Segne mich bitte! Ich möchte gesegnet werden!“ Wir lesen, daß Jakob den Pharao segnete. Wenn der Leiter eines Volkes sich vor dem niederbeugt, was Gott tut, vor der Souveränität Gottes, dann hat das eine ungeheure Wirkung auf dieses Volk. Und so begann die Geschichte Ägyptens, und seitdem hat Gott Ägypten immer in Seine Pläne mit hineingenommen. Auch Hagar war eine Ägypterin und wurde die Mutter Ismaels.

Als ich den Herrn fragte: „Ich bin kein Ägypter, Herr, aber sag mir doch bitte, was die Berufung Ägyptens sein könnte!“, war ich tief ergriffen, als ich verstand, wie der Herr Ägypten sieht. Er antwortete mir: „*Ägypten ist die Mutter.*“ Sie sagen übrigens in ägyptischem Arabisch: „*Masser umedunia.*“ Das heißt: „*Ägypten, die Mutter der Welt*“. Vielleicht ist es nicht die Mutter der Welt, aber Recht haben sie darin, daß Ägypten die Mutter darstellt, symbolisiert. Eine Mutter muß da sein, damit sie das Kind zum Vater bringen kann. Wenn keine Mutter da ist, wer führt dann von Anfang an die Kinder zum Vater, daß sie ihn verstehen, ehren und lieben? Ein Kind ohne Mutter wird es schwer haben, zum Vater zu finden. Eine Mutter ist notwendig. Und darum ist Ägypten so wichtig. Ägyptens Rolle ist, Ismael freizulassen, ihm zu helfen, in eine Beziehung zu Isaak zu kommen. Ich war so berührt, als ich vor Jahren verstand, was Sadata tat. Obgleich er nicht gläubig war, so viel ich weiß, verstand er die Berufung seines Volkes, Ismael zu helfen, in eine Beziehung zu Israel einzutreten – als er als Erster nach Jerusalem kam und sagte: „Es ist möglich, sich mit Israel zu versöhnen.“ Als er das tat, begann eine Veränderung – sogar im Himmlischen. Und ich glaube, daß die Berufung Ägyptens heute ist, die Mutter zu sein, diese Vermittlerin, Ismael in eine tiefe Beziehung zu seinem Bruder Isaak und ins Haus Abrahams zurückzubringen. Darum heißt es in Jesaja 19, daß die Straße zuerst von Ägypten nach Assyrien führen wird, und Ägypten wird Assyrien dienen. Ägypten muß vor Ismael her gehen, um ihm zu helfen, zu verstehen und ins Haus seines Vaters Abraham einzutreten und seinen Bruder Isaak zu erkennen und anzuerkennen. Und ich bete, daß Gott Ägypten heute befreien möchte, die Gemeinde in Ägypten, damit sie aufsteht und

zu Ismael geht und sagt: „*Ismael, durch den Messias hast du einen Platz am Tisch deines Vaters Abraham. Komm, dein Bruder Isaak wartet auf dich.*“

Wenn das heute geschieht, dann ist es kein Zufall, daß der Teufel versucht, jeden Ansatz zur Versöhnung zwischen Juden und Arabern schon im Keim zu ersticken. Denn er weiß, wenn es zur Versöhnung kommt, wird es Segen geben auf der Erde. Versteht ihr, was das bedeutet? Segen auf der ganzen Erde. Es wird ein Zentrum des Segens sein, wenn die Beziehung zwischen Ismael, Isaak und Ägypten erlöst, wieder hergestellt sein wird.

Durch den Messias gehören wir zusammen

Doch nicht nur Ismael und Ägypten, auch Isaak muß zerbrochen werden und verstehen, daß es außerhalb des Messias keine Identität gibt. Auch Isaak kann nicht in einer rabbinisch-jüdischen Identität bleiben oder in irgendwelchen eigenen Fähigkeiten. Isaak muß zugeben, daß der Messias der einzige Weg ist. Und sie müssen sagen: „Mein Bruder Ismael, komm zurück! Durch den Messias setzen wir uns an denselben Tisch. Durch den Messias gehören wir zusammen. Durch den Messias bist du kein Ausgestoßener mehr. Durch den Messias hast du denselben Zutritt zum Erbe. Wir brauchen nicht mehr über Abraham zu streiten. Durch den Messias haben wir zusammen Zutritt in Hebron, wo unser Vater Abraham begraben ist.“

Wenn dies geschieht, dann wird etwas kommen, was wir in Jesaja 57/15 haben: „*Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt und dessen Name der Heilige ist: In der Höhe und im Heiligen wohne Ich und bei dem, der zerschlagenen und gebeugten Geistes ist, um zu beleben den Geist der Gebeugten und*

zu beleben das Herz der Zerschlagenen.“

Segen auf der ganzen Erde

Wenn Ismael und Isaak in einem zerbrochenen Geist zusammen stehen können und beide anerkennen: „*Wir leben aus der Gnade Gottes!*“, wenn Ismael von ganzem Herzen die Berufung seines Bruders Isaak annehmen kann, und wenn Isaak von ganzem Herzen den zurückkehrenden Ismael willkommen heißt, dann werden sie Werkzeuge sein, die Segen freisetzen, Segen auf der ganzen Erde. Und wißt ihr, worin der Segen bestehen wird? Es wird ein Strom von Autorität sein. Ich glaube Isaak kann ohne Ismael nicht wirklich in seine Autorität hinein freigesetzt werden, denn Isaak ist nach Gottes Plan der Erstgeborene, und Ismael muß das eingestehen, anerkennen. Isaak ist der Erstgeborene: das bedeutet im Orient Autorität. Im Orient ist der Erstgeborene berufen, Autorität auszuüben. Aber diese Autorität Isaaks wird nur durch den Messias offenkundig werden; und ihr wißt, was der Messias tat. Als sie alle zusammen waren und niemand zu dienen wünschte, stand Er auf - „*im Bewußtsein, daß der Vater Ihm alles in die Hände gegeben und daß Er von Gott ausgegangen war und zu Gott hingehet*“ – und begann seinen Jüngern die Füße zu waschen. Der Messias tat die Arbeit eines Sklaven. Und ich glaube, daß auch Isaak nicht in seine Autorität hinein befreit wird, es sei denn, daß auch er bereit ist, die Füße seines Bruders Ismael zu waschen. Denn das ist der Platz der Herrschaft im Königreich Gottes. Wer der Erste ist, soll dienen. Könnt ihr euch das vorstellen, daß Isaak diesen Platz einnimmt und Ismael durch das Waschen seiner Füße gesegnet sein wird? Dann wird Gott durch beide in Seinem Leib Autorität freisetzen. Und ich glaube, daß zuerst der Leib des Messias durch

die Segnungen und die Autorität, die durch Isaak und Ismael in ihrer Beziehung freigesetzt werden wird, gesegnet werden wird. Und Ägypten hat dabei eine Schlüssel-funktion, sie zusammenzubringen, so daß Isaak und Ismael in der Hand des Herrn ein Kanal des Segens für die Völker sein werden.

Ein Bild des Messias

Wir warten auf diesen Strom. Sie könnten zusammen solch ein Bild des Messias sein, beide mit einem zerbrochenen Geist, in dem der Herr wohnt, und jeder kann es sehen, riechen, berühren. Heilung wird daraus hervorströmen. Wegen der Gegenwart Gottes wird ungeheure Kraft in dieser Beziehung offenbar werden. Ich sage das, damit wir beten, daß Gott Ägypten zu seiner Berufung erweckt, und daß der Herr beginnt, beide Seiten zu zerbrechen, um sie in diese Beziehung zu bringen.

Der Teufel wird nicht erlauben, daß dies geschieht. Der Teufel wird immer versuchen, Ismael, Isaak und Ägypten zu trennen. Wenn Isaak, Ismael und Ägypten in diese Berufung eintreten wollen, dann hat Nationalismus keinen Wert mehr – unsere Tradition und Kultur, Stolz und alles, was wir sind, hat keinen Wert mehr – sonst haben wir keine Möglichkeit.

Das ist ein Punkt: wir müssen Fürbitte leisten und verstehen und sehen, daß der Teufel manchmal so viel schlauer ist als wir, denn er weiß, was freigesetzt würde, wenn der Leib Christi aufstehen und zu Gott schreien würde, daß dieses Werkzeug des Segens endlich frei wirken kann.

Einheit – ein Vermächtnis des HERRN

Das andere ist euch viel besser bekannt. Und ich möchte einige Worte darüber sagen. Jeder spricht über Einheit, Einigkeit.

Auch gestern hörten wir von Einheit. Und es gibt verschiedene Organisationen, die sich für die Einheit einsetzen. Und wir alle sind uns einig, daß keiner sagt, Einigkeit sei nicht wesentlich. Einheit ist nicht das Hobby einiger Organisationen. Einheit hat nichts damit zu tun, daß die Gläubigen dazu gebracht werden sollen, freundlich zueinander zu sein. Einheit ist ein Vermächtnis des Herrn. In Johannes 17 steht, daß Jesus, bevor Er starb, zum Vater schrie: „*Vater, um eins bitte ich: daß sie eins seien, damit die Welt erkenne, daß Du mich gesandt hast.*“ Wir sprachen von Isaak und Ismael: Segen und Einheit haben mit der Offenbarung des Messias für die Welt zu tun.

Was ist Einheit?

Was ist Einheit? Wir kennen alle Psalm 133, und wir sprechen über die Hütte Davids, die Wohnung Gottes. In Psalm 133 heißt es: „*Siehe, wie gut und wie lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen.*“ Warum? Es ist „*wie das köstliche Öl auf dem Haupt, das herabfließt auf den Bart, auf den Bart Aarons, das herabfließt auf den Saum seiner Kleider. Es ist wie der Tau des Hermon, der herabfließt auf die Berge Zions. Denn dorthin hat der HERR den Segen befohlen, Leben bis in Ewigkeit.*“

Die Einheit hat mit der Wohnung Gottes zu tun. Jesus betet für uns und bittet den Vater: „*Vater, mach sie zusammen doch bitte zu einer Wohnung für Dich, damit die Welt mein Gesicht in ihnen sehen kann!*“ Einheit hat zu tun mit der Fähigkeit und der Bereitschaft, das Königreich Gottes in meinem Bruder zu sehen. Einheit bedeutet nicht, daß wir alle dasselbe tun müssen, daß wir alle denselben Dienst haben. Ich kann nicht alle Dienste tun, die ich kenne. Einheit bedeutet auch nicht, daß wir alles in derselben Weise tun müssen. Viele Men-

schen fühlen sich eins mit denen, die denselben Anbetungsstil oder Gebetsstil oder dieselbe Lehre haben. Aber das ist nicht Einheit. Das heißt, nur die zu lieben, die wie ich sind. Einheit hat mit etwas anderem zu tun. Einheit hat mit der Fähigkeit zu tun, den Herrn in dir zu sehen – auch wenn ich kein Teil deines Dienstes bin – auch wenn mir deine Art zu beten und anzubeten zu laut oder nicht laut genug ist.

Sehen, wie Jesus sieht

Der Teufel ist immer bereit, uns die Dunkelheit, die Begrenzungen, das Zu-Kurz-Kommen im Leben des anderen zu zeigen. Wir sind alle noch auf dem Weg zur völligen Erlösung und haben noch Fehler. Wir haben alle Dinge, mit denen wir kämpfen. Wenn wir darauf blicken wollen, dann werden wir nie das Angesicht Gottes (im anderen) sehen. Es ist wahr, daß wir nicht vollkommen sind. Es ist wahr, daß wir einander immer wieder verletzen. Aber, als der Herr um Einheit betete, meinte Er: „*Vater, gib ihnen Gnade, daß sie durch Deine Augen blicken. Ich wünsche, daß sie (einander) sehen, wie ich sie sehe. Vater, ich möchte, daß sie in aller ihrer Verschiedenheit fähig sind, in einander mein Königreich zu sehen.*“

Lasst uns ehrlich sein! Wann hast du dich zum letzten Mal von ganzem Herzen über etwas gefreut, was der Herr im Dienst eines anderen tat? Nicht in deinem Dienst, sondern in dem Dienst eines anderen? Wann hast du dich zum letzten Mal von ganzem Herzen gefreut, weil du das Königreich Gottes, das Angesicht des Messias in einem Bruder, einer Schwester sahst? Und du sagtest: „*Vater, wie wunderschön!*“ Nicht, weil dir gesagt wurde, du sollest das tun, sondern weil du das Angesicht des Messias gesehen hast? Ehrlich gesagt, wenn ich in mein eigenes Leben blicke, kann ich

nicht sagen, daß die Freude jedes Mal, wenn ich sehe, was Gott tut, einfach zu strömen beginnt. Manchmal wird mir klar, daß ich ein klein wenig widerwillig bin, vielleicht auch kritisch, vielleicht auch eifersüchtig, eine gewisse Rivalität fühle. Vielleicht frage ich: „*Vater, warum ist das so mit ihnen und nicht mit mir? Du weißt, daß ich so oft darum gebetet habe, und du hast dieses Gebet nie erhört. Und hier kommt jemand, der fast nicht lesen und schreiben kann, und er betet, und Du öffnest ganz einfach den Himmel! Ich habe das Wort Gottes studiert. Ich diene Dir seit Jahren.*“

Alles, was nicht fließt, beginnt zu stinken

Übrigens hier in Jerusalem haben wir manchmal diese Tendenz: wenn wir von all den Erweckungen hören, die in der Welt geschehen, von all dem Segen, all den Heilungen, und hier kämpfen wir um eine kleine Heilung – und wenn sie dann endlich geschieht, dann haben wir das Gefühl, daß etwas Neues begonnen hat, eine neue Ära. Aber unsere Haltung ist oft so, daß wir sagen: „*Herr, warum geschieht es auf der ganzen Erde, nur nicht hier! Du sagst, daß dies der auserwählte Ort ist, und doch sehen wir keinen Durchbruch.*“ Hier hören wir die Worte des älteren Bruders des verlorenen Sohnes: „*Vater, du hast mir nie ein Böckchen gegeben, daß ich mit meinen Freunden hätte feiern können.*“ Er erkannte nicht an, was im Leben seines Bruders geschah. Er sah die Freude des Vaters nicht. Er konzentrierte sich nur auf seine eigenen Bedürfnisse. Einheit bedeutet – und möge Gott uns dazu verhelfen – daß wir von unseren eigenen Bedürfnissen – und von unserem eigenen Dienst - wegblicken. Wenn wir uns nur auf unseren eigenen Dienst konzentrieren, wenn wir alles von dem her beurteilen, was wir tun, dann wird es in unse-

ren Herzen eng und immer enger werden, und wir werden immer isolierter werden wie ein stagnierendes, stinkendes Wasser. Alles Wasser, das nicht fließt, beginnt zu stinken. Und wenn ich alles für mich behalte, für meinen Dienst, für meine Vision, wird mein Wasser zu stinken beginnen, und es wird darin kein Leben mehr geben.

Die Wirklichkeit ist unser Leben

Einheit! Jesus sagt: „*durch die Einheit wird die Welt sehen, daß der Vater Mich gesandt hat.*“ Es wird Offenbarung bringen, wenn die Welt sieht, daß ihr beginnt, das Königreich Gottes in euren Freunden zu suchen. Es fängt ganz einfach zu Hause an. Wenn meine Frau zu mir sagen müßte, daß ich das Reich Gottes in ihrem Leben nicht sehe und daß sie diese Leidenschaft Gottes für sie nicht in meinem Leben erkennt, dann muß ich aufhören zu predigen. Wenn diese Einheit mit meiner Frau auch bedeutet, das Reich Gottes im Leben meiner Frau zu sehen, das Reich Gottes im Leben meiner Kinder zu sehen, das Reich Gottes im Leben meiner Brüder und Schwestern zu sehen, die mit mir zusammen arbeiten, dann bedeutet das nicht notwendigerweise, daß wir alle dasselbe tun - aber ich muß teilnehmen an ihrem Dienst. Vielleicht sollte ich dasselbe tun wie sie, aber es ist nicht das, worin Einheit besteht.

Einheit ist schwer; wißt ihr, warum? Einheit hat auch mit dem Zerbrochen-Sein zu tun. Gott muß die ganze Verteidigungsmauer, die ich um mich herum aufgebaut habe, niederreißen, mit der ich mich vor den anderen zu schützen versuchte, damit niemand mein Zu-Kurz-Kommen sieht, damit niemand in mein Herz blicken kann und erfährt, wer ich wirklich bin. Wir können alle sehr gut so tun, als ob. Auch mein Lehren heute ist nicht die

Wirklichkeit – die Wirklichkeit ist unser Leben.

Ich wünsche von ganzem Herzen, wenn ihr nach Hause geht, daß in euren Familien, in eurer Beziehung zu euren Kindern, in euren Beziehungen in eurer Gemeinde sichtbar wird, daß Gott in euch wohnt. Wenn das zur Wirklichkeit wird, werdet ihr fähig sein, mit denen eins zu sein, die nicht zu eurer Familie oder eurer Gemeinde oder sogar zu eurem Volk gehören. Wie könnt ihr eins sein mit Israel, wenn ihr nicht fähig seid, das Reich Gottes in denen zu sehen, die mit euch leben? Wenn eure Beziehungen zerbrochen sind, wie könnt ihr Buße tun, um eins zu sein mit dem Volk der Juden? Das ist dann nur religiöses Gerede.

Es fehlt uns an Freude, weil unsere Augen blind sind

Gott ist ein Gott der Wirklichkeit. Gott können wir nicht täuschen. Im Galaterbrief steht, daß Gott nicht getäuscht werden kann. Er sieht in unsere Herzen. Er sieht, ob wir von ganzem Herzen Sein Reich suchen, Seine Herrlichkeit, das, was Er tut, Sein Angesicht im anderen, oder ob wir uns selbst erheben und nur auf das hinweisen und unterstreichen, was im Leben meines Bruders, in der anderen Gemeinde, im anderen Volk noch schwach ist. Gott wird sich freuen, sich riesig freuen, wenn wir eines Tages zusammen kommen und offene Augen haben für das, was Er im Leben des anderen tut. Ihr könnt euch vorstellen, wie die Freude zunehmen wird. Ich glaube, es fehlt uns an Freude, weil unsere Augen blind sind. Wir sehen nicht, was Gott tut. Wir sehen immer nur den Mangel, das Zu-Kurz-Kommen. Möge Gott uns helfen!

Vater, ich möchte, daß die Welt dein Angesicht sieht

Wenn ihr nach Hause geht, nehmt dies bitte mit: die Wiederherstel-

lung der Hütte Davids beginnt in eurer Familie, in eurer Gemeinde, in eurem Volk, indem ihr sagt: „Vater, ich möchte, daß die Welt jetzt und hier in unseren Beziehungen Dein Angesicht sieht!“

Zwei Wirklichkeiten gibt es, die der Teufel mit aller Kraft bekämpft. Er wird uns alles Mögliche gönnen - er wird auch „erlauben“, daß Heilungen geschehen. Er wird vieles „erlauben“, aber er wird uns nicht erlauben, das Reich Gottes im anderen zu sehen. Möge der Herr uns Gnade und Mut geben, die Pläne des Teufels zu sehen und zu verstehen, damit wir sie bekämpfen können, und mögen wir wirklich in unserer Mitte, im Leib Christi und zwischen Isaak und Ismael – wie ich schon sagte - eine Wohnung für Gott bereiten. Dann wird der Segen Gottes auf Erden freigesetzt werden. Amen.

☆ ☆ ☆ ☆ ☆

Wir leben in der spannendsten Zeit aller Zeiten. Wir leben in der Zeit der Wiederherstellung. Ich bete, daß Gott uns allen den Schleier wegnimmt, und wir Sein Wirken unter Seinem Volk sehen und verstehen können und begreifen, daß wir mit ihm zusammengehören. Ich bete, daß nicht nur zwischen uns, den Deutschen und dem jüdischen Volk, sondern auch zwischen den beiden Brüdern Ismael und Isaak echte Versöhnung geschieht – und Gott ist dabei, das zu bewirken, Moslems aus ihrer Gefangenschaft zu befreien und die Macht des Islam zu brechen. Ich bete, daß Gott Seinem Volk Israel den Schleier wegnimmt und es Jeshua HaMashiach erkennen und annehmen kann und wir alle bereit sind, die Offenbarung zu wollen, anzunehmen und so die Voraussetzung schaffen, daß alles wiederhergestellt wird und Er kommen kann. Wenn wir gemeinsam anbeten vor Seinem Thron wird es geschehen,

denn wir sind in erster Linie berufen, Seine Anbeter zu sein. Am Kreuz und in der Anbetung werden wir vollendet und vollkommen eins mit IHM!

☆ ☆ ☆

Der Brautpreis¹¹

Komm zum Kreuz, meine Braut,
ich will dir zeigen, wie sehr ich dich liebe,
wie wichtig du für mich bist.
Mein Leiden am Kreuz ist der Brautpreis.

Wie kann ich erfassen, daß du, den ich mehr als jemanden sonst ehre und liebe,
für mich einen so hohen Preis bezahlen willst - deinen Tod am Kreuz.
Wie kannst du mich so sehr begehren?
Deine Liebe zu mir ist unfassbar, aber ich nehme sie an und antworte auf deinen Ruf.

Ich stehe an deinem Kreuz,
dein Blut fließt zu meinen Füßen.
Ich will näher kommen, obwohl mein Herz am Zerbrechen ist.
Ich will trotzdem eins sein mit dir, eins sein in deinem Leiden.
Ich spüre, wie die Liebe mich näher zieht.
Ich will das Kreuz umarmen.
Ich bin jetzt ganz mit dem Blut bedeckt - mit deinem Blut.
Das ist mein Schutz, das ist der Blutbund.

Keine Macht kann mich von hier weg ziehen.
Auch wenn die Soldaten mich nehmen und mich töten würden,
Alles andere bedeutet mir nichts, nur daß ich mit dir sein kann, mein Geliebter.
Deine Augen schauen auf mich voller Liebe.

Ich sehe niemanden sonst, nur dich,
auch wenn an deinem äußeren Wesen nichts Begehrtes ist,
weil meine Sünden dir so zugesetzt haben,
nicht die Soldaten haben dich geschlagen, sondern ich
- ich, die dich über alles liebt!

Die Erde bebt unter mir, alles wird dunkel um mich herum,
was um mich geschieht, hat alle keine Bedeutung mehr für mich.
Nur eins ist mir wichtig:
Ich will eins sein mit dir in deinem Sterben.

Ich knie mich hin vor deinem Kreuz und bete dich an,
ich kann nur anbeten und weinen, meine Tränen vermischen sich mit deinem Blut.
Ich möchte, daß meine Anbetung ein Wohlgeruch ist bei deinem Leiden.
Du schaust auf mich und sagst: "Es ist vollbracht, du gehörst mir".

Ich sehe, wie der Vorhang zerrissen wird,
ich sehe, wie der ganze Himmel das Lamm anbetet,
das Lamm, das geschlachtet wurde.
Dieser Moment ist so heilig, daß ich auf meinem Gesicht auf dem Boden liege.
Ich sehe dich noch nicht im Himmel, aber wir beten dich alle an.

Jetzt sehe ich dich - strahlend hell vor dem Grab stehend.
Du sagst zu mir:
"Merja, gehe du zu meinen Brüdern und Schwestern und sage ihnen: Ich gehe zurück zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

Du sollst eine Botin meiner Liebe sein."

☆ ☆ ☆ ☆ ☆

PROJEKTE DER BRÜCKE BERLIN-JERUSALEM

Projekt 1: Exodus

Nach wie vor leben immer noch mehr Juden in der Diaspora als in Israel. Nach dem Willen Gottes sollen aber alle Juden nach Israel kommen. Deshalb ist es auch unsere Vision. Weil die Aufgabe so gewaltig ist, brauchen die wenigen Organisationen, die sich um die praktische Umsetzung kümmern, jede Unterstützung, um effektiver arbeiten zu können. Mit Spenden für dieses Projekt unterstützen wir je zur Hälfte jüdische und christliche Organisationen, die Juden helfen, nach Hause zu kommen. Unser Augenmerk war diesbezüglich besonders auf die ehemalige Sowjetunion gerichtet. Da die Zeit der Fischer dort immer offensichtlicher zu Ende geht, müssen jetzt alle Kräfte gebündelt werden, um noch möglichst viele Juden nach Israel zu bringen, bevor die Jäger kommen. Aber auch südamerikanische, europäische und äthiopische Juden brauchen finanzielle Unterstützung, um den Schritt nach Israel zu wagen.

Projekt 2: Leiter von messianischen Gemeinden

Erfreulicherweise wächst die Zahl der Gemeinden in Israel relativ stark, leider aber nicht die Zahl der dafür notwendigen geistlichen Leiter. Viele von ihnen müssen neben ihrem Dienst, noch einer weltlichen Arbeit nachgehen, und/oder häufig ins Ausland reisen, um Gelder für den täglichen Lebensunterhalt zu beschaffen, da die meisten Gemeinden zu arm sind, um ihre Pastoren zu bezahlen. Diese Reise- und Arbeitszeiten fehlen natürlich in der Gemeindefürsorge für Bibellehre und in der so notwendigen Seelsorgearbeit, und so entsteht ein weite-

¹¹ Von Merja Palomäki 27.2.2004

rer Bedarf an zusätzlichen Pastoren und Gemeindef Helfern. Um hier Abhilfe zu schaffen und diesem Trend entgegen zu steuern, haben wir einen Fond eingerichtet, aus dem messianische Leiter unterstützt werden. Verwaltet wird dieser Fonds von zwei führenden geistlichen Leitern, die zu der gesamten Leiterschaft in Israel sehr enge Beziehungen pflegen und so am besten beurteilen können, wer eine Unterstützung benötigt.

Derzeit werden aus dem Fond monatlich Leiter von 6 messianischen und 2 arabischen Gemeinden unterstützt. Auf der Warteliste stehen aber noch mindestens 15 weitere Pastoren, die ebenfalls dringend eine finanzielle Unterstützung brauchen.

Daneben werden aus dem Fonds auch die Zusammenkünfte messianischer Leiter im ganzen Land finanziert, wenn die Gemeindekassen dies für ihre Pastoren nicht zulassen. Wir denken, daß damit ein sehr wichtiger Beitrag zur Herstellung der Einheit im Leib Christi geleistet wird.

Projekt 3: Integration jetzt - Biblischer Park

Derzeit sind ca. 11% aller Israelis arbeitslos und die Tendenz ist steigend. Dies erschwert natürlich die Einwanderung von potentiellen Einwanderungswilligen erheblich. Wir wollen deshalb Projekte und Unternehmen fördern, die zusätzliche Arbeitsplätze schaffen können. In Ariel, auf dem Grundstück unseres geliebten Hotels Eshel HaShomron, wird zur Zeit ein biblischer Park mit Spendengeldern errichtet. In diesem Park sollen alle biblischen Orte aus der Umgebung nachgebaut werden, die jetzt in Palästinaerbieten liegen und deshalb nicht mehr besichtigt werden können. Einerseits erwarten wir, daß wegen des Parks vermehrt Israelis, Schulklassen, interessierte

Christen sowie Touristen aller Art nach Ariel kommen, um sich Samaria, das biblische Kernland in Miniatur, anzusehen, und andererseits dadurch neues Personal eingestellt werden kann.

Projekt 5: allgemeine Hilfe

Unter diesem Stichwort geben wir spontane finanzielle Hilfe auf dem Golan, in Siedlungen, in Gemeinden, bei individueller Not oder offensichtlicher Armut.

Projekt 6: Niederlassung in Jerusalem

Der Kauf unserer Jerusalemer Niederlassung liegt nun schon fast 3 Jahre zurück. Die Niederlassung ist vollständig eingerichtet und auch büromäßig und technisch voll nutzbar. Wir freuen uns, daß sie schon mächtig zum Einsatz gekommen ist und verschiedenen Geschwistern und geistlichen Leitern aus Israel gedient hat. Wir sind unserem Herrn sehr dankbar, daß wir diesen Brückenpfeiler anschaffen durften.

Auch in diesem Jahr müssen private Darlehen zurückgezahlt werden, was für unsere Arbeit eine starke Belastung bedeutet. Eine wunderbare Entlastung erfahren wir wiederum dadurch, daß einige Kreditgeber ihren Kredit in eine Spende umwandelten. Wir sind ihnen und unserem HERRN dafür von Herzen dankbar. Zum Ende des Jahres bleiben dennoch ca.

70 000,- EUR offen, die wir in den nächsten 2 Jahren abbezahlen müssen. Daneben brauchen wir dringend eine Person in Jerusalem, die sich um den Zustand der Niederlassung kümmert und die vielfältigen Aufgaben und Treffen, die darin stattfinden sollen, koordiniert. Natürlich kostet auch diese Person Geld und wir wären sehr dankbar, wenn wir dafür fi-

nanzielle Unterstützung finden könnten.

Projekt 7: Jugend - 4. Generation

Da in Deutschland, in den Gemeinden, noch immer nur sehr marginal über Israel gelehrt wird, haben insbesondere Jugendliche wenig Gelegenheit, sich über die geistliche Bedeutung und die wahre politische Situation Israels zu informieren. Dementsprechend haben Jugendliche in Deutschland noch weniger Interesse an Israel als die übrige Gemeinde. Diesem Mißstand wollen wir entgegen treten.

Projekt 4: Siedler in Gush Katif

Die Siedler von Gush Katif, also die Leute, die in Gaza wohnen und nicht bereit sind, sich von dort vertreiben oder umsiedeln zu lassen, weil sie an den Gott Israels und an Sein Wort glauben, brauchen dringend unsere finanzielle Unterstützung, aber auch im Gebet. Die Aktionen, die sie in ganz Israel durchführen, um ihre Brüder und Schwestern über die wahren biblischen und auch politischen Sachverhalte aufzuklären und sie so zu ihrem Gott und dessen Wort, zu Seiner Wahrheit, zurückführen wollen, kosten enorm viel Geld. Auch wir können dazu beitragen, daß sie nicht mehr aus ihrem Land herausgerissen werden, wenn wir sie in diesem Ansinnen unterstützen. Es gibt zu diesem Thema auch ein Video, das die „Fürbitter für Israel“ zu Aufklärungs- und Gebetszwecken in englischer Sprache produziert haben. Es ist sehr aufschlußreich und empfehlenswert. Ihr könnt es bei uns als Video oder DVD mit deutschen Untertiteln bestellen.

Wenn Sie finanziell eines dieser Projekte unterstützen möchten, vermerken Sie bitte das jeweilige Stichwort auf dem Überweisungsträger. Wenn Sie kein Projekt an-

geben, dann kommt dieses Geld der Arbeit der BRÜCKE insgesamt zugute und wird damit direkt oder indirekt ebenfalls für Israel verwendet. Sie können entweder auf unser allgemeines Konto, wie auf der Titelseite dieses Briefes unten angegeben, oder mit der Möglichkeit erhöhter Abschreibung, auf unser Stiftungskonto mit dem Hinweis zugunsten der BRÜCKE Berlin-Jerusalem überweisen:

Empfänger: Cornhouse Stiftung;
Bank: EDG
Evang. Darlehensgen., Kiel;
KTO.-NR.: 27 379 387;
BLZ.: 210 602 37;
Verwendungszweck: zugunsten der Brücke Berlin-Jerusalem+ Projektstichwort

☆ ☆ ☆ ☆ ☆

ISRAELREISEN UND TERMINE IM JAHR 2005

4. Februar:

Israelseminar in Crimmitschau, um 19.30 Uhr
Kontakt Susanne Adler, Tel.: 03762/ 91980 oder shoshke@web.de

4. bis 9. April:

Israel-Seminar in Hoch-Imst / Österreich mit Waltraud Keil;
Thema: Israel – Der Zeiger Gottes an der Weltenuhr.

Anmeldungen bitte direkt an das Seminarbüro: Missionswerk „Leben in Jesus Christus“ A-6460 Imst, Hochimst 3 oder Tel.: 0043/ 5412/ 66050510, Fax: 0043/ 5412/ 66050-555

19. April bis 3. Mai:

SOS-Frühjahrs-, Solidaritäts-Gebets- und Abenteuerreise. Siehe Beilage zu diesem Rundbrief

8. Mai bis 15. Mai:

Handwerkerreise - Helfende Hände. Siehe Beilage zu diesem Rundbrief

15. Mai bis 22. Mai:

Einwöchige **Israel-Sonder-Reise und Verlängerungsreise** für die Handwerker. Siehe Beilage zu diesem Rundbrief

30. Juli bis 7. August:

Die ganz besondere Sonderreise (auch für Familien), Sommercamp und Seminare in Ariel. Verlängerungswoche bis 14.8. ist möglich. Programm bitte anfordern

16. Oktober bis 30. Oktober:

Laubhüttenfestreise mit Teilnahme am messianischen Laubhüttenfest. Programm bitte anfordern

Israel in die Gemeinden

Gott machte uns in der letzte Zeit sehr deutlich, daß es Ihm äußerst wichtig ist, das Thema ISRAEL in Deutschland in den Gemeinden verstärkt zu behandeln. Die große Dringlichkeit hat uns sehr berührt. Wir wollen gerne dazu beitragen, daß das in verstärktem Maß geschieht. **Wir kommen deswegen auch gerne in Ihre Gemeinde, um einen Israelvortrag oder noch besser, ein Israel-Seminar zu halten.** Bitte treten Sie wegen eines Termins mit uns in Kontakt, wenn Sie das wünschen.

☆ ☆ ☆

ISRAEL-AKTION AUF DEM JESUS-TAG IN BERLIN

Weil es für uns ein außerordentlich wichtiges Ereignis war, berichten wir euch noch in diesem Brief über die Israel-Aktion auf

dem Jesus-Tag, der am 11. September in Berlin stattfand.

Israel war zum erstenmal als einer dieser „Wege“ auf dem Jesus-Tag unter dem Motto ISRAEL LEBT! vertreten. Das Christliche Forum Für Israel (CFFI), dem ca. 10 verschiedene Israel-Werke angehören, darunter auch DIE BRUECKE Berlin-Jerusalem e.V., war dafür verantwortlich.

Die Veranstaltung, an der ca. 2500 Menschen teilnahmen, war in drei Programmabschnitte eingeteilt, der erste unter der Überschrift:

ISRAEL LEBT – EIN GRUND GOTT ZU LOBEN

Dieser Teil enthielt viel Musik, Gesang und Tanz, der durch Kurzaussagen über die Geschichte Israels, Alliah und die messianische Bewegung unter dem jüdischen Volk unterbrochen wurde. Ludwig Schneider aus Jerusalem sprach über das Thema: „Israel lebt bedeutet Gott lebt!“ Der zweite Teil war überschrieben:

ISRAEL LEBT – EINE HERAUSFORDERUNG AN DIE CHRISTEN

In diesem Teil machten Politiker und geistliche Leiter Kurzaussagen zu den Themen: Holocaust, Deutschland und Israel. Zwischen diesen Beiträgen wurde gebetet. Mein Thema war:

„Antisemitismus heute“

Fast 60 Jahre nach dem 2. Weltkrieg und dem Holocaust, sehen wir uns in ganz Europa, aber auch bei uns in Deutschland, einem wieder stark zunehmenden, aber qualitativ unterschiedlichen Antisemitismus gegenüber.

Das Ziel ist immer dasselbe:

- Die Juden zu vernichten und

- Israel, das laut Bibel der Laststein für alle Nationen ist, wegzuheben zu zerstören

Die Ursache ist immer dieselbe: Neid, Eifersucht auf das „Volk der Erwählung“ des GOTTES ISRAELS

ABER:

Dieser GOTT hat sich schon in Seinem Namen an das „Volk Seines Eigentums“ gebunden. Deshalb gibt es dieses Volk als Volk immer noch, als Staat und im Land Israel wieder.

Nach einer Studie im November 03 halten 59% aller Europäer „Israel für das Land, das den Weltfrieden am meisten gefährdet“;

in Deutschland sind es sogar 65%.

NEU ist,

daß sich der Antisemitismus in Form von Antisraelismus zeigt

Das ZIEL ist,

das Land Israel „judenrein“ zu machen und alle Juden in Israel und der Welt auszurotten.

Eine andere Studie im Auftrag der EU zeigt, daß neben Rechtsextremisten und Antisemiten der bekannten Art,

moslemische und pro-palästinensische Gruppen für viele antisemitische Vorfälle verantwortlich sind.

Mitte 2003 gab es 51,8 Mio. Moslems in der EU und 3,5 Mio. Moslems in Deutschland

Antisraelismus manifestiert sich auf allen Ebenen verbal, militant und kriminell in

Politik, Wirtschaft (Petrodollar), der Bevölkerung, selbst wieder in der Kirche.

In nahezu allen Medien wird gegen Israel gehetzt.

BEISPIELE:

Der ehemalige französische Premier Michel Rocard sagte im Juni in Ägypten, „die Gründung Israels sei ein historischer Fehler ge-

wesen, Israel selbst eine „abnorme Erscheinung“ in der Welt.“

Bei seinem letzten Besuch in Israel ermahnte unser Außenminister Fischer Ministerpräsident Sharon und meinte, es sei nicht genug, Gaza zu räumen, danach muß es zügig in der sog. „Westbank“ weiter gehen.

In der Bibel heißt dieses Gebiet Judäa und Samaria, ist biblisches Kernland und begründet somit überhaupt ein Recht Israels auf dieses Land

Im Sept. 03 sagte der bekannte Fernsehpfarrer **Jörg Zink** in einer ARD-Talk-Show, in der es um Terrorismus und Leid in Israel ging:

„Ich bewundere sie (die palästinensischen Selbstmordattentäter) dafür, daß ihnen ihre Sache und die Sache ihres Volkes und ihrer Religion, oder was immer, so wichtig ist, daß sie dafür ihr Leben hingeben.

Das sind keine Selbstmörder, sondern das sind junge Leute, die sich voll hingeben für ihre Sache...“

ABER:

- Wer immer sich gegen ISRAEL und das jüdische Volk wendet, wendet sich gegen den GOTT ISRAELS, der auch unser GOTT ist!
- Wir sind hier auf dem Jesus-Tag. Jesus war JUDE! Er ist unser HERR!
- Wenn wir gegen Sein Volk vorgehen, gehen wir gegen IHN vor, an den wir glauben!
- Als Deutsche sollten wir uns auf unsere unrühmliche Geschichte besinnen, umkehren und uns in jeder Weise vor, hinter und zu Israel stellen.
- Wir als Christen, gehören auf alle Fälle an die Seite Israels und stellen uns gegen jegliche Art des

Antisemitismus

Antisraelismus

und Anti-GOTT

- GOTTES Wort ist noch immer gültig und nach-prüfbar:

„Wer Israel segnet, wird gesegnet“

aber auch:

„Wer Israel flucht, wird verflucht.“

- Deshalb stehen wir heute für das jüdische Volk auf, in dem wir unsere geistlichen Wurzeln haben, und schweigen um Israels willen nicht (mehr) und sagen:

**ISRAEL soll leben
ISRAEL lebt
AM ISRAEL CHAJ !!!**

Im dritten Teil bildeten wir, als Höhepunkt des Programms, einen **Davidstern aus Menschen**, dessen Formierung ohne Probe hervorragend klappte und von dem wir überwältigende Luftaufnahmen haben. Nachdem der Stern vollkommen war, ließen wir aus seiner Mitte Herzluftballons zum Himmel aufsteigen und dann wurde vom Podium eine vom Christlichen Forum Für Israel verfaßte, pro-israelische Deklaration verlesen, die am 11. und 18. September in „DIE WELT“ als Anzeige veröffentlicht wurde.

Wer Email empfangen kann, bekommt auf Anfrage eine Luftaufnahme des Davidsterns und die Deklaration zugemailt¹².

Am Ende beteten wir in kleinen Gruppen im Davidstern und dann vom Podium aus für Israel und Deutschland und unsere Beziehung zueinander.

Am Abend wurde im israelischen Fernsehen darüber berichtet:

„Immer noch bestehen Beziehungen zwischen Deutschland und Israel. Ca. 30000 Christen demonstrierten in Berlin vor dem Brandenburger Tor gegen Antisemitismus. Auf dem historischen Alexanderplatz wurde ein leben-

¹² Die Deklaration und drei verschiedene Aufnahmen vom Davidstern könnt ihr auch als Postkarten kaufen. Das Set kostet EUR 2,60, als Poster ist der Davidstern für EUR 8,90 erhältlich, jeweils zzgl. Porto

der Davidstern erstellt und alle Christen in Europa wurden aufgefordert, sich gegen Antisemitismus und Judenhaß zu stellen.“



Liebe BRÜCKE-Freunde, das vergangene Jahr war für uns außerordentlich arbeitsintensiv und reich! – in dem wir Gott noch sehr viel näher gekommen sind und begonnen haben, IHN dabei in einer völlig neuen Dimension, auf einer bisher kaum erfahrenen Ebene kennenlernen zu dürfen. Deshalb haben wir insgesamt viel gelernt, viel erfahren, neue Beziehungen aufgebaut, durch die wir reichlich beschenkt wurden und alles diente uns zum Segen. Vielleicht muß ich nicht besonders erwähnen, daß es dazwischen recht heftige Stürme gab und manches nicht so leicht war; aber so ist es, wenn wir mit IHM auf dem Weg sind. Das Wichtigste dabei ist, **daß wir mit Ihm auf dem Weg sind!**

Was wir in diesem Brief berichtet haben, ist eine Quintessenz aus den „gesammelten Werken“ dieses Jahres. Wir beten, hoffen und wünschen, daß der Segen daraus auch zu euch fließt, denn ihr habt in all dem großen Anteil gehabt durch eure Gebete mit allen guten Wünschen, Ermutigungen und Ratschlägen. Wir bedanken uns von ganzem Herzen, für eure Freundschaft, für euer Interesse und auch für eure finanzielle Unterstützung.

Ihr seid es, die unsere Arbeit möglich machen. Eine besondere Bitte haben wir, die sich aus einer Erfahrung dieses Jahres ergibt. Als ich Anfang des letzten Jahres krank wurde und euch davon berichtete, wurde ich von Gebeten überflutet und getragen. Das war ein unschätzbare Geschenk und

einfach wunderbar! Nachdem ich dann die Meldung verschickte, daß der Krebs besiegt war, spürte ich, wie die Gebetsunterstützung immer weniger wurde und dann gab es Momente, wo sie abrupt abbrach. Der Krebs war und ist besiegt! Und wir preisen und loben unseren HERRN dafür, der als mein HEILAND in wunderbarer Weise eingriff und Sein Sieg über die Krankheit in meinem Leben sichtbar wurde. Aber als ich wieder ins Arbeitsleben eintrat, war ich doch noch recht schwach und sensibel, mit einem riesigen Bedarf an Gebet! Der ist übrigens immer da, selbst wenn wir nicht krank sind, denn wir stehen an vorderster Front. Bitte betet deshalb weiter für uns. Wir wären auch äußerst dankbar, wenn sich jemand dazu gerufen wüßte, für uns regelmäßig, als Auftrag von Gott in der Fürbitte einzutreten. Wir danken allen von Herzen, die das sporadisch, manchmal und auch regelmäßig tun und tun werden. Je mehr unsere Arbeit wächst und Segen bringt, desto angefochtener werden unsere Arbeit und wir. Wir brauchen auch weiterhin eure Gebete!

Wenn ihr unsere Arbeit finanziell unterstützen möchtet, bitten wir euch, das auf der ersten Seite, unten genannte Konto (da die EDG billiger als die Berliner Bank ist) zu benutzen. Auch für ganz kleine Beträge sind wir euch dankbar! Bitte nennt uns eure Adresse, damit wir uns bei euch bedanken und am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung zuschicken können. Jetzt wünschen wir euch allen ein gesegnetes friedvolles Weihnachtsfest, daß Weihnachten wird in euren Herzen, und ein gutes gesundes starkes Neues Jahr 2005 unter dem Schutz des Allmächtigen.

Wir bitten Euch, unser „Buch“ nicht nur als Rundbrief, sondern gleichzeitig auch als Gebetsbrief zu betrachten, denn alles, worüber wir berichtet haben, braucht „Gebet ohne Unterlaß“!

„Siehe, was ich früher verkündigt habe, ist gekommen. So verkündige ich auch Neues; ehe denn es aufgeht, lasse ich's euch hören.“
Jes. 42,9

„Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige! Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? Ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde.“
Jes. 43,18u.19

„So tut nun Buße und bekehrt euch, daß euere Sünden getilgt werden, damit die Zeit der Erquickung komme von dem Angesicht des HERRN und er den sende, der euch zuvor zum Christus bestimmt ist: Jesus. Ihn muß der Himmel aufnehmen bis zu der Zeit, in der alles wiedergebracht wird, wovon Gott geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von Anbeginn.“ Apg. 3,19-21

Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs und der Herr und Vater unseres Herrn Jesus Christus segne euch mit Seinem SHALOM

Eure

Waltraud und Günter Keil